



WORTPROTOKOLL

des 3. Burgenländischen Jugendlandtages

der

XX. Gesetzgebungsperiode

des

Burgenländischen Landtages

Mittwoch, 20. November 2013

10.04 Uhr - 14.54 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Antrag der Jugendabgeordneten Jessica Malleschitz, Maximilian Köllner, Georg Pisarevic, Silvia Czech, Adrian Kubat, Michael Glantschnig, Mareike Sigrid Wunderler und Simon Gartner auf Fassung einer Petition betreffend Arbeit und Beschäftigung (J 9)*
3. *Antrag der Jugendabgeordneten Nico Milalkovits, Andreas Marhold, Christine Reiterich, Katrin Handig, Ana Bojovic, Nina Joszt, David Gollinger und Konstantin Langhans auf Fassung einer Petition betreffend Mobilität (J 10)*
4. *Antrag der Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer, Daniel Posch, Pia Maria Ebner, Rebecca Pratscher, Katja Holper, Kristina Glock, Anna-Brigitte Zsulits und Michael Kristan auf Fassung einer Petition betreffend Bildung und Ausbildung (J 11)*
5. *Antrag der Jugendabgeordneten Maria Gonda, Jana Reinprecht, Ralf Wallner, Thomas Prenner, Denise Pecher, Isabella Berlakovich, Eva-Maria Wartha und Manuel Drabeck auf Fassung einer Petition betreffend Wohnen (J12).*

Inhalt

Landtag

Eröffnung und Ansprache des Landtagspräsidenten Gerhard Steier (S. 225)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 1 des Jugendabgeordneten Maximilian Köllner an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Projekte und Maßnahmen bezüglich leistbares Wohnen für junge Menschen im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 227)

Zusatzfragen: Isabella Berlakovich (S. 228) und David Gollinger (S. 229)

Anfrage Nr. 2 der Jugendabgeordneten Jana Reinprecht an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend finanzielle Mittel für Jugendförderung und Jugendarbeit im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 230)

Zusatzfragen: Denise Pecher (S. 232) und Konstantin Langhans (S. 232)

Anfrage Nr. 3 der Jugendabgeordneten Georg Pisarevic an Landesrat Helmut Bieler betreffend Studiengänge an höheren Lehranstalten im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 233)

Zusatzfragen: Jessica MalleSchitz (S. 234) und Simon Gartner (S. 235)

Anfrage Nr. 4 des Jugendabgeordneten Ralf Wallner an Landesrätin Mag. Michaela Resetar betreffend freie Arbeitsplätze im Tourismus

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag. Michaela Resetar (S. 236)

Zusatzfragen: Katrin Handig (S. 237) und Pia Maria Ebner (S. 238)

Anfrage Nr. 5 der Jugendabgeordneten Rebecca Pratscher an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Sicherung der Ausbildung der Jugendlichen und Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsstätten

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 239)

Zusatzfragen: Rebecca Pratscher (S. 240) Rebecca Pratscher (S. 241)

Anfrage Nr. 6 des Jugendabgeordneten Stefan Wiener an Landesrat Andreas Liegenfeld betreffend Anpassung an den Klimawandel

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Andreas Liegenfeld (S. 241)

Zusatzfragen: Katja-Irina Holper (S. 243) und Anna-Brigitte Zsulits (S. 243)

Anfrage Nr. 7 des Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer an Landesrätin Verena Dunst betreffend Maßnahmen, um Frauen auch für handwerkliche Berufe beziehungsweise technische und naturwissenschaftliche Studiengänge und Ausbildungen zu begeistern

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 244)

Zusatzfragen: Eva-Maria Wartha (S. 246) und Christina Reiterich (S. 246)

Verhandlungen

Antrag Antrag der der Jugendabgeordneten Jessica Malleschitz, Maximilian Köllner, Georg Pisarevic, Silvia Czech, Adrian Kubat, Michael Glantschnig, Mareike Sigrid Wunderler und Simon Gartner betreffend Arbeit und Beschäftigung (J 9)

Berichterstatterin: Maximilian Köllner (S. 248)

Redner: Georg Pisarevic (S. 249), Simon Gartner (S. 249), Konstantin Langhans (S. 250), Daniel Posch (S. 251), Mareike Sigrid Wunderler (S. 252), Silvia Czech (S. 253), Manuel Drabeck (S. 255), Adrian Kubat (S. 255), Maximilian Köllner (S. 257), Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 258), Eva Maria Wartha (S. 259), Lukas Faymann (S. 259), David Gollinger (S. 250), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 260), und Landeshauptmann Hans Niessl (S. 262)

Annahme des Antrages (S. 264)

Antrag Antrag der Jugendabgeordneten Nico Milalkovits, Andreas Marhold, Christine Reiterich, Katrin Handig, Ana Bojovic, Nina Joszt, David Gollinger und Konstantin Langhans betreffend Mobilität (J 10)

Berichterstatterin: Katrin Handig (S. 264)

Redner: Andreas Marhold (S. 265), Konstantin Langhans (S. 265), Daniel Posch (S. 266), Eva Maria Wartha (S. 267), Maximilian Köllner (S. 268), Mareike Sigrid Wunderler (S. 268), Thomas Prenner (S. 269), Carolin Schöckler (S. 270), Isabella Berlakovich (S. 270), Michael Kristan (S. 271), Ralf Wallner (S. 272), Jana Reinprecht (S. 273), Stefan Wiener (S. 274) und Landeshauptmann Hans Niessl (S. 275)

Annahme des Antrages (S. 277)

Antrag Antrag der Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer, Daniel Posch, Pia Maria Ebner, Rebecca Pratscher, Katja Holper, Kristina Glock, Anna-Brigitte Zsulits und Michael Kristan betreffend Bildung und Ausbildung (J 11)

Berichterstatterin: Pia Maria Ebner (S. 277)

Redner: Kristina Glock (S. 278), Daniel Posch (S. 279), Simon Gartner (S. 281), Katja Holper (S. 281), Lucas Faymann (S. 282), Matthias Maierhofer (S. 283), Denis Pecher (S. 284), Michael Kristan (S. 285), David Gollinger (S. 286), Silvia Czech (S. 286), Jana Reinprecht (S. 288), Konstantin Langhans (S. 289), Pia Maria Ebner (S. 290), Stefan Wiener (S. 290), Mareike Sigrid Wunderler (S. 291), Ralf Wallner (S. 291), Landesrat Helmut Bieler (S. 292), Adrian Kubat (S. 294) und Eva Maria Wartha (S. 295)

Annahme des Antrages (S. 295)

Antrag Antrag der Jugendabgeordneten Maria Gonda, Jana Reinprecht, Ralf Wallner, Thomas Prenner, Denise Pecher, Isabella Berlakovich, Eva-Maria Wartha und Manuel Drabeck betreffend Wohnen (J12)

Berichterstatter: Eva-Maria Wartha (S. 295)

Redner: Manuel Drabeck (S. 297), Jana Reinprecht (S. 298), Daniel Posch (S. 299), Ralf Wallner (S. 300), Mareike Sigrid Wunderler (S. 301), Landesrat Helmut Bieler (S. 302), Simon Gartner (S. 302), Maximilian Köllner (S. 303), Landesrätin Verena Dunst (S. 303), Isabella Berlakovich (S. 304), Adrian Kubat (S. 305) und Stefan Wiener (S. 306)

Annahme des Antrages (S. 307)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 04 Minuten

Präsident Gerhard Steier: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Sitzung des Burgenländischen Jugend-Landtages. Ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen. Insbesondere darf ich die Damen und die Herren auf der Regierungsbank, an der Spitze Herrn Landeshauptmann Hans Niessl, recht herzlich willkommen heißen.

Ich darf die Kolleginnen und Kollegen Abgeordneten, die heute ausnahmsweise auf der Galerie Platz nehmen mussten, recht herzlich willkommen heißen. Aber ganz besonders heiße ich Sie, geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Jugend, im Hohen Haus herzlich willkommen.

Ich darf auch den Medien - auf die Zukunft bezogen - für ihre wohlwollende Berichterstattung ein herzliches Willkommen entbieten. Es ist mir eine ganz besondere Freude, wie bereits gesagt, Sie alle hier bei der neuerlichen Auflage der 6. Sitzung des Burgenländischen Jugend-Landtages, der 3. in der XX. Gesetzgebungsperiode, zu begrüßen.

Zu Beginn vorerst etwas Formelles. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, da niemand der JugendkandidatInnen, Jugendlandtagsabgeordneten, entschuldigt ist.

Heute, meine sehr geehrten Damen und Herren, gehört das Hohe Haus, der Burgenländische Landtag, Ihnen. Ich stelle mit großer Befriedigung fest, dass das Vorurteil, wonach Politik bei den Jugendlichen auf kein Interesse stößt, unzutreffend ist. Man würde es sich viel zu leicht machen, wenn man das pauschale Schlagwort von der unpolitischen Jugend verwendet.

Natürlich würde ich mir als Politiker noch mehr Interesse wünschen. Gleichzeitig ist mir aber schon auch bewusst, dass junge Menschen - neben dem ohnehin sehr fordernden Prozess des Erwachsen- und damit Selbständigwerdens - auch vielen gesellschaftlichen Entwicklungen ausgesetzt sind, die schwierig zu bewältigen beziehungsweise der eingeforderten Partizipation oft sogar entgegenstehen. Stichwörter, wie Klimawandel, steigende Anforderungen an die Arbeitswelt, Bildung, sich auflösende gesellschaftliche Muster, sich verändernder Sozialstaat und Wirtschaftskrise, um nur einige zu nennen, sind herausragende Anforderungen.

Wie Sie alle, geschätzte Jugendabgeordnete, aber eindrucksvoll beweisen, wollen sich junge Menschen einbringen. Es bedarf lediglich der Möglichkeiten und der Projekte, dies zu tun. Sie alle haben sich in einem umfangreichen Seminar auf die heutige Sitzung vorbereitet, sich mit den Gepflogenheiten des Hohen Hauses bekannt gemacht, und sich inhaltlich intensiv mit unterschiedlichsten Materialien beziehungsweise Materien auseinandergesetzt. Einige von Ihnen haben sich vielleicht auch kritische Kommentare der Freundinnen und Freunde, auch von Bekannten, gefallen lassen müssen, warum Sie Zeit und Energie in diese Sitzung des Jugend-Landtages investieren.

Mir ist schon bewusst, dass Politik für junge Menschen wenig attraktiv erscheint und die politischen Rituale als uncool oder gar bizarr empfunden werden. Ehrlich gesagt sind manche Aktionen tatsächlich in diese Kategorie einzustufen. Trotzdem gehört Politik und der Meinungsfindungsprozess in einem demokratischen System zu den faszinierendsten und auch wichtigsten Faktoren. Daher überlassen Sie die vor, zwischen und nach dem Jugend-Landtag womöglich erfolgte Parteienkritik auch denen, die meinen, es besser zu wissen.

Denn bei all den Mängel und Ereignissen, die zugegebenermaßen bei manchem Erstaunen, oder auch Frustration auslösen, gibt es erwiesenermaßen kein erfolgreicheres

und besseres System, als unsere Demokratie, um Probleme ausgleichend lösen zu können.

Wie uns allen bewusst ist, geht es nicht um das Idyll, sondern darum, konträre Meinungen zu bündeln, Ziele zu formulieren, einen Kompromiss zu finden und sich dabei auch engagiert auseinanderzusetzen. Hier sehe ich im Übrigen eine Anpassungsschuld der Politik, um interessanter zu werden.

Das bedeutet wohl auch, so zu agieren, dass sich junge Menschen angesprochen fühlen, sich zu engagieren. Auch wenn Politik nicht alles ist, so gehört sie zu unserem Leben, wie das Salz ins Meer. Nirgendwo wird dies klarer, als hier im Hohen Haus, in dem Sie alle in den nächsten Stunden Ihre Meinungen und Forderungen formulieren und nach einer breiten Basis zur Umsetzung suchen werden. Getreu dem Motto: „Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ist ein Erfolg“.

Ich freue mich schon sehr auf diesen sehr spannenden Prozess und möchte hier an Sie appellieren: Bleiben Sie auch über den heutigen Tag hinaus politisch interessiert und engagiert, denn es lohnt sich - auch im Interesse Ihrer eigenen Zukunft. Im Übrigen sind diese Anliegen, die Sie heute hier erarbeiten, wichtige Impulse für die Landespolitik.

Ich nenne nur das Semesterjugendticket, die Lehre mit Matura, die Ausbildung, die Lehrwerkstätten und die Initiative Billiger Wohnen. Ein Ziel für die Zukunft wäre, aus meiner Sicht, darüber aber ein Schritt hinauszugehen, sodass diese Anträge nicht als Petitionen, sondern direkt von den Parteien aufgenommen im Landtag behandelt werden.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den heutigen Jugend-Landtag ermöglicht haben und an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren. Ich darf abschließend allen im Burgenländischen Landtag vertretenen Fraktionen danken, dass sie die Durchführung des Jugend-Landtages mitgetragen und mitunterstützt haben und wünsche uns allen eine mehr als interessante Sitzung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Beim Vorbereitungsseminar am 9. November 2013 wurden die Anfragen der heutigen Fragestunde erarbeitet. Diese Anfragen wurden geschäftsordnungsgemäß den Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung fristgerecht und wie vereinbart zugestellt.

Ebenso wurden bei diesem Vorbereitungsseminar vier Anträge erarbeitet. Diese Anträge wurden formell und inhaltlich geprüft und können daher in der heutigen Sitzung des Jugend-Landtages behandelt werden.

Ich gebe nunmehr die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt:

1. Fragestunde;
2. Antrag der Jugendabgeordneten Jessica Malleschitz, Maximilian Köllner, Georg Pisarevic, Silvia Czech, Adrian Kubat, Michael Glantschnig, Mareike Sigrid Wunderler und Simon Gartner betreffend Arbeit und Beschäftigung (J 9);
3. Antrag der Jugendabgeordneten Nico Milalkovits, Andreas Marold, Christine Reiterich, Katrin Handig, Ana Bojovic, Nina Joszt, David Gollinger und Konstantin Langhans betreffend Mobilität (J 10);
4. Antrag der Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer, Daniel Posch, Pia Maria Ebner, Rebecca Pratscher, Katja Holper, Kristina Glock, Anna-Brigitte Zsulits und Michael Kristan betreffend Bildung und Ausbildung (J 11);

5. Antrag der Jugendabgeordneten Maria Gonda, Jana Reinprecht, Ralf Wallner, Thomas Prenner, Denise Becher, Isabella Berlakovich, Eva-Maria Wartha und Manuel Drabeck betreffend Wohnen (J 12).

Mit den Antragstellerinnen und Antragstellern habe ich Sie namentlich, so glaube ich, auch insgesamt gesehen begrüßt. Wir gehen nunmehr in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Gerhard Steier: Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 12 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen. Die erste Anfrage ist vom Jugendabgeordneten Maximilian Köllner an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Maximilian Köllner um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie setzen sich dafür ein, dass Wohnen für junge Menschen im Burgenland leistbarer werden soll. Das Projekt der Starterwohnungen ist ja bereits im Laufen.

Welche weiteren Projekte und Maßnahmen wollen Sie diesbezüglich setzen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Herr Präsident! Liebe junge Abgeordnete! Meine Damen und Herren! Zunächst darf auch ich Sie alle sehr herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass dieser Jugendlandtag stattfindet. Wenn man sich die Tagesordnung ansieht, dann sind das sehr tagespolitisch aktuelle Themen, aber auch Zukunftsthemen, die für junge Menschen doch sehr wichtig sind - ob es Arbeitsbeschäftigung, Mobilität, Bildung, Ausbildung oder eben das Wohnen ist. Das ist die Tagesordnung.

Die konkrete Frage geht in Richtung Wohnen im Burgenland. Auch das ist eine wichtige Frage für sehr viele Menschen in unserem Land, für sehr viele junge Menschen, weil irgendwann stellt sich die Frage: Baue ich mir ein Haus, nehme ich mir eine Wohnung, wie möchte ich in Zukunft leben und wohnen?

Die Wohnbauförderung im Burgenland hat schon traditionell einen sehr großen, hohen und wichtigen Stellenwert. Das Burgenland hat nämlich, historisch gesehen, einen sehr großen Aufholbedarf im Wohnbereich gehabt. Wenn man sich historische Bücher ansieht, dann sieht man, wie das Burgenland vor einigen Jahrzehnten auch durch den Wohnbau, durch die relativ schlechte Wohn- und Lebensqualität, ausgesehen hat.

Hier konnte durch die Wohnbauförderung den Burgenländerinnen und Burgenländern eine gute Hilfe zur Verfügung gestellt werden, ein Haus zu bauen, eine Wohnung zu erwerben und damit eine hohe Wohnqualität und auch Lebensqualität in unserem Heimatland Burgenland zu haben. Natürlich gibt es ständig neue Herausforderungen.

Die Bedürfnisse der Menschen und auch der jungen Menschen ändern sich. Es gibt eine andere gesellschaftliche Situation. Wir sind heute damit konfrontiert, dass wir viel mehr Klein- und Kleinstwohnungen benötigen, weil die Menschen das so wollen. Wir sind konfrontiert, dass es mehr Single-Wohnungen gibt, dass es Starter-Wohnungen geben soll, dass das Wohnen teurer geworden ist.

Im Burgenland sind wir dabei in der Situation, dass wir durch unsere sehr gute Wohnbauförderung die niedrigsten Mieten aller österreichischen Bundesländer haben.

Das ist bei Statistik Austria nachzulesen, die immer wieder auch die Steigerung der Mieten erhebt, die durchschnittliche Miethöhen erhebt.

Statistik Austria sagt uns, dass wir die niedrigsten Mieten haben. Das ist einerseits noch auf die in vielen Gebieten gegebenen niedrigen Grundstückspreise zurückzuführen, was allerdings nicht überall der Fall ist, und andererseits natürlich auch auf die gute Wohnbauförderung. Das ergibt niedrige Mieten. Die Burgenländer haben, laut Statistik Austria, auch beim Einkommen sehr stark aufgeholt. Das heißt, hier gibt es eine freie Kaufkraft durch niedrige Mieten, durch ein relativ gutes Einkommen.

Über 11 Prozent unseres Landesbudgets macht das Budget der Wohnbauförderung aus. Da sieht man, dass der Burgenländische Landtag und die Burgenländische Landesregierung diese Wohnbauförderung sehr ernst nehmen. Jahr für Jahr werden auch um die 120 Millionen Euro an Wohnbauförderung beschlossen, die über unsere Wohnbauförderungsabteilung, über den Wohnbauförderungsbeirat durch Regierungsbeschluss auch an 1.500 burgenländische Familien ausbezahlt wird.

1.500 Familien, die ein Haus bauen, die eine Wohnung bekommen, die sanieren oder die in anderen Bereichen die Wohnbauförderung auch benötigen. Eine ganz wichtige Initiative ist dabei „Junges Wohnen“. Hier haben wir uns bemüht, dass wir Mietpreise mit unter fünf Euro pro Quadratmeter erreichen können. Wir haben hier 64 Wohnungen geplant. 34 davon sind bereits in Bau.

Wir wollen im gesamten Burgenland, von Nord bis Süd, dieses „Junge Wohnen“ propagieren. Unter fünf Euro pro Quadratmeter Wohnfläche soll die Miete sein. Damit sind wir wieder Vorreiter in Österreich. Diese niedrigen Mieten gibt es sonst nirgends. Das wollen wir, ohne dass man Eigenmittel benötigt, auch flächendeckend fortsetzen und damit jungen Menschen ermöglichen, dass sie sich leichter eine Wohnung leisten können.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die erste Zusatzfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Isabella Berlakovich gestellt.

Bitte Frau Abgeordnete, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wie wollen Sie in Ihrer Funktion als Wohnbauförderungsreferent die Wohnsituation von Schülern in Internaten beziehungsweise von Studenten, sei es in Studentenheimen oder in eigenen Wohnungen, erleichtern beziehungsweise verbessern?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich denke, dass es natürlich auch für Schüler und Studenten wichtig ist, dass man leistbar leben kann, dass man leistbar wohnen kann.

Wir haben, zum Beispiel, hier, in Eisenstadt, auch den FH-Campus mit dem Studentenheim, einerseits über die Wohnbauförderung, andererseits durch Bar-Zuschüsse des Landes unterstützt. Ohne die Wohnbauförderung und ohne die finanzielle Unterstützung des Landes würde es in Eisenstadt dieses große Studentenheim bei der FH, wo auch die Studenten der Pädagogischen Hochschule, der Fachhochschule untergebracht sind, nicht geben.

Das war eine Voraussetzung, damit das Heim errichtet werden kann, damit es auch für die StudentInnen leistbar ist. Denn, gäbe es die Zuschüsse nicht, wären die Beiträge so hoch, dass das ganz einfach nicht leistbar ist. Wir geben aber auch Zuschüsse zu den Internaten in Wien.

Auch hier hat das Burgenland ein Recht und einen Anspruch, wenn ich so sagen darf, darauf, dass StudentInnen aus dem Burgenland in Wien in Heimen untergebracht sind, an denen sich das Burgenland auch finanziell mitbeteiligt.

Ich glaube, das ist auch sehr wichtig. Auch hier funktioniert, aus meiner Sicht, die Zusammenarbeit, wobei man natürlich immer wieder auch überprüfen muss, ob das qualitativ in Ordnung ist und ob man sich das leisten kann. Wir haben auch im Burgenland für die Lehrlinge unsere Lehrlingsheime.

Wir haben im Burgenland sechs Heime mit 800 Internatsplätzen, wo ebenfalls das Land Burgenland finanzielle Zuschüsse für diese 800 Internatsplätze in den Landwirtschaftlichen Fachschulen, in den Berufsschulen und in anderen Bereichen leistet, damit die Beiträge der jungen Menschen, der Eltern, eben erträglich sind und man sich auch die Unterbringung und das Wohnen - auch oft nur temporär - in einem Studenten- oder in einem Lehrlingsheim auch leisten kann.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die nächste Zusatzfrage richtet der Jugendabgeordnete David Gollinger an den Herrn Landeshauptmann.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter David Gollinger: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche Maßnahmen wollen Sie setzen, um das Wohnen im Burgenland für junge Menschen attraktiver zu gestalten, um damit die Abwanderungsquote zu verringern?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Die Abwanderungsquote sozusagen quasi zu mindern. Welche zusätzlichen Angebote? Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Es geht natürlich darum, dass man das Wohnen attraktiver macht, und dass man auch die Mobilität attraktiver macht. Da möchte ich auch auf etwas hinweisen, weil das auch ein Beitrag sein soll, die Abwanderung zu verhindern, nämlich auf unser TOP-Jugendticket.

Ich glaube, da ist uns in der Ostregion, den Landeshauptleuten aus Niederösterreich, aus Wien und aus dem Burgenland, doch ein wichtiger Schritt in die Zukunft gelungen, nämlich, dass wir für 60 Euro den jungen Menschen dieses TOP-Jugendticket zur Verfügung stellen können, damit sie 365 Tage im Jahr mit 60 Euro, sowohl am Wochentag, als auch am Wochenende, im Bereich des Verkehrsverbund Ost Region unterwegs sein können.

Natürlich ist es auch mein Bestreben, dass wir das ausweiten. Natürlich ist es auch ein Bestreben, dass wir versuchen, die StudentInnen hier miteinzubeziehen, um damit wieder einen Beitrag zu leisten, dass die Abwanderung nicht in diesem Ausmaß stattfindet, wie das vielleicht in der Vergangenheit der Fall war.

Das ist ein Beitrag gegen die Abwanderung. Es ist aber auch wichtig, dass die Lebensqualität im Burgenland eine sehr hohe ist. Wir brauchen hier eine gute Kinderbetreuung. Wir haben im Burgenland als eines der wenigen Bundesländer - gemeinsam mit den Gemeinden - den Gratiskindergarten geschaffen.

Das gibt es kaum in einem anderen Bundesland und wir haben damit die höchste Kinderbetreuungsquote aller österreichischen Bundesländer erreicht. Die Familien werden im Burgenland bei der Kinderbetreuung mit 2,8 Millionen Euro unterstützt.

Es geht aber auch um die Ausbildung. Wir haben im Burgenland die höchste Maturantenquote. Ich war gestern mit Dutzenden Lehrlingen zusammen, die ihre Facharbeiterausbildung mit Auszeichnung oder mit gutem Erfolg gemacht haben. Auf Basis der Lehrwerkstätten wollen wir, dass jeder Jugendliche einen Arbeitsplatz hat, einen Ausbildungsplatz hat und auch eine Ausbildungsgarantie bekommt.

Wir wollen, wie gesagt, gute Rahmenbedingungen bei der Kinderbetreuung und bei neuen, modernen Arbeitsplätzen. Wir wollen mehr in Forschung, Entwicklung und Innovation investieren, um auch qualifizierte Arbeitsplätze im Land zu haben, um in Kombination mit den guten Facharbeitern den jungen Burgenländern im eigenen Land eine gute Zukunftschance zu geben.

Bei der Lebensqualität, aber auch beim Natur- und Umweltschutz, können wir wirklich sagen, dass wir eine Vorreiterrolle innehaben. Wir sind aber auch Vorreiter im Bereich der erneuerbaren Energie. Wir sind nämlich die erste Region auf der Welt, die den Strom, den sie verbraucht, selbst durch erneuerbare Energie erzeugt. Da gibt es keine andere Region in Europa und auf der ganzen Welt.

100 Prozent des Strombedarfes erzeugen wir durch erneuerbare Energie. Das ist ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Ich darf vielleicht allen zur Kenntnis bringen, dass die Hauptfrage dem jeweiligen Regierungsmitglied zugestellt wurde. Die beiden Zusatzfragen erfolgen, wie vereinbart, spontan.

Die zweite Anfrage ist von Frau Jugendabgeordnete Jana Reinprecht an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gerichtet. Ich bitte daher die Frau Abgeordnete um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Jana Reinprecht: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Jugendförderung und Jugendarbeit ist für uns Jugendliche im Burgenland ein aktuelles Thema. Uns ergibt sich daraus die Frage, wie viele finanzielle Mittel wurden seit dem Jahr 2010 jährlich dafür aufgewendet?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Jungabgeordneten! Ich möchte als Jugendreferent Sie ebenfalls recht herzlich begrüßen und ein Dankeschön aussprechen. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass Sie sich vorbereiten, sich einen Tag Zeit nehmen, um in Klausur zu gehen, Fragen und Themen vorzubereiten, um anschließend hier im Landtag diese Themen zu diskutieren.

Ich kann Ihnen nur noch versprechen, dass wir uns bemühen werden, diese Beschlüsse, die heute getätigt werden, dass wir die auch, wenn es geht, und wenn es möglich ist, im Landtag umsetzen.

Nun aber zu Ihrer Frage. Die finanziellen Mitteln gliedern sich seit dem Jahr 2010 im Landesjugendreferat folgendermaßen auf: Ich hatte im Jahr 2010 im Landesjugendreferat vier MitarbeiterInnen und ein Budget von 129.240 Euro zur Verfügung. Davon waren 90.000 Euro als Basisförderung fix an die Jugendorganisationen gebunden und 19.620 für die Jugendherbergen im Burgenland vorgesehen.

Das bedeutet, dass ich im Jahr 2010 kaum ein Budget für die Jugendarbeit hatte. Ich habe dann versucht, über Sponsoring dennoch all diese Aktivitäten, wie den Redewettbewerb oder den Bandwettbewerb, über Sponsoren zu finanzieren.

Nach der Landtagswahl hatte ich ab dem Jahr 2011 dann wieder ein normales Budget, so, wie die letzten Jahre, in der Höhe von 430.000 Euro. Dazu kamen noch die Gelder von Sponsoren, die ich selber aufgetrieben habe, in der Höhe von 37.900 Euro und die Fördergelder für die Regionalstelle EU in Höhe von 13.500 Euro. Insgesamt also ein Budget von 481.680 Euro.

Dieses Budget hatte ich auch in den Jahren 2012 und 2013. Ich möchte dazu sagen, dass, wenn man von einem Gesamtbudget von 1 Milliarde Euro im Burgenland ausgeht, dann sind knapp 500.000 Euro, also 0,05 Prozent, für die Jugendarbeit. Ich versuche dennoch viele Akzente zu setzen.

Vielleicht eines noch, weil das interessant ist, wenn man das mit Vorarlberg vergleicht. Vorarlberg hat ein Jugendbudget von 3.863.000 Euro und hat über die Jugendinformationen, die als Vereine organisiert sind, 20 MitarbeiterInnen. Nur so viel zum Vergleich, weil man dieses Land mit dem Burgenland auch vergleichen kann. Dennoch versuche ich viele Akzente zu setzen, diese gemeinsam im Jugendbeirat zu besprechen, und auch das Landesjugendforum miteinzubinden.

Es steht mir seit 2011 auch aus der Vereinsförderung ein Geld zur Verfügung. Ich versuche hier, diese einzusetzen und Schwerpunkte zu setzen. Schwerpunkte im Kreativitätsbereich sind der Jugendkulturpreis, der jährlich vergeben wird, der Karaokewettbewerb, der Redewettbewerb, die Jugendsportlerehrung, der Bandwettbewerb, die Jungmusikerehrung und die neuen Workshops.

Nämlich, Song-Workshops, die Workshops für angehende Fotografen, die Workshops für Grafikkünstler, für DJ's, bis hin zu mehrtägigen Voice- und Dance-Camps.

Eines davon wurde in Rust organisiert und sehr erfolgreich umgesetzt. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Europäische Union. Hier gab es Aktivitäten im Rahmen der Europäischen Jugendwoche. Es gab auch eine Diskussionsveranstaltung zum Thema Jugend, Macht und Politik. Wir haben auch den Bildungsbonus für ein bis zwei Auslandssemester in der Höhe von 600 Euro pro Semester durchgesetzt. Dafür sind einige Anträge schon eingereicht worden.

Ein dritter Schwerpunkt ist die Beschäftigungspolitik. Die Jugendbeschäftigung ist für mich ganz wichtig, denn Jugendliche brauchen auch eine Zukunftsperspektive. Wenn man nämlich bedenkt, dass die Hälfte der Jugendlichen die falsche Berufsentscheidung trifft, 30 bis 40 Prozent ihre Ausbildung abbrechen und ein Zehntel der Jugendlichen ohne Schulabschluss ist, dann ist das, auch für mich als Jugendreferent, ein wichtiger Schwerpunkt in der Landespolitik.

Es gibt hier verschiedene Informationsveranstaltungen für Lehrlinge. Wir haben den Talente Check durchgeführt. Ein Projekt, das gemeinsam mit dem WIFI realisiert wurde. Wir versuchen über die Alpha Card viele Jugendliche im Burgenland zu erreichen, damit wir ihnen wichtige Informationen für die außerschulische Jugendarbeit weitergeben können. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die erste Zusatzfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Denise Pecher.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Denise Pecher: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wie ist das Verhältnis zwischen den Investitionen an Jugendprojekten und Medienarbeiten? Mit Medienarbeiten meine ich Inserate, Bürokratie und so weiter.

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Ich bin auch hier sehr sparsam unterwegs. Nämlich, ich habe mir das durchgerechnet von diesem Budget, das mir zur Verfügung steht, wenn ich jetzt die letzten drei Jahre nehme, dann sind für Medienarbeit, für verschiedene Inserate und Publikationen 1,6 Prozent vom Jugendbudget aufgewendet worden.

Da bin ich im Vergleich mit anderen Regierungsmitgliedern wirklich sehr, sehr strikt sparsam unterwegs.

Und wenn man sich die Medienkontakte anschaut, dann sind das vor allem Informationen. Wenn zum Beispiel der Jugendkulturpreis ausgeschrieben wird, dann geben wir diese Informationen weiter. Oder wenn es verschiedene Wettbewerbe gibt, wo man die Jugendlichen zur Teilnahme animieren möchte, dann erfolgt das zum Teil über die Printmedien.

Ansonsten arbeiten wir mit dem Landesschulrat sehr gut zusammen. Das funktioniert auch, wo wir versuchen, viele Informationen weiterzugeben.

Und eines möchte ich noch betonen, bei all diesen Jugendveranstaltungen stehe ich als Jugendreferent eine Stunde, oder eine halbe Stunde nach der Veranstaltung für Gespräche für die Bezirks-Jugendreferenten, die gewählt sind und die Gemeinde-Jugendreferenten zur Verfügung.

Damit auch hier ein Kommunikationsprozess stattfinden kann und damit die Jugendlichen, die in den Gemeinden eine wichtige Aufgabe übernommen haben, bestens informiert sind. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Die zweite Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Konstantin Langhans.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Hat das Landesjugendreferat zum herkömmlichen Budget noch zusätzliche Finanzierungsquellen?

Präsident Gerhard Steier: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe versucht das in der ersten Frage auch mit zu beantworten.

Selbstverständlich versuche ich andere Quellen auch anzuzapfen. Nämlich, neben den Landesgeldern gibt es erstens einmal EU-Gelder. Wir versuchen auch hier über die Europäische Union Gelder über Jugendbudgets zu bekommen.

Zum Beispiel, wenn wir das Eurocamp organisieren, dann wird das zum Großteil, wenn Jugendliche aus verschiedenen Nationen zusammen kommen und ein Thema besprechen, oder bearbeiten, dann gibt es auch hier die Möglichkeit, dass man EU-Gelder auslösen kann. Das tun wir auch.

Der zweite Punkt ist, dass ich über Privatsponsoring versuche Verschiedenes zu unterstützen. Hier gibt es Firmen im Burgenland, die ich persönlich kontaktiert habe, zu denen ich diesen Kontakt pflege zum Vorteil der Jugendarbeit, weil hier Geld auch ins Jugendbudget kommt, dass ich wieder für Projekte verwende.

Und eines möchte ich noch betonen. Neben den vielen Projekten, die wir durchführen im Landesjugendreferat, versuche ich auch die Jugendorganisationen, wo es geht zu fördern, über die Basisförderung von 100.000 Euro brutto - hier wird die Kreditsperre abgezogen - oder über Einzelfördermaßnahmen.

Und wenn das nicht ausreicht, dann nehme ich auch das Vereinsbudget in die Hand, weil mir Jugendarbeit ganz einfach viel im Lande wert ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die dritte Anfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Georg Pisarevic an Herrn Landesrat Helmut Bieler. Ich bitte daher den Abgeordneten um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Georg Pisarevic: Sehr geehrter Herr Landesrat! Im Burgenland haben wir die höchste Maturanten- und Maturantinnenquote österreichweit, aber aufgrund des Mangels an attraktiven Studiengängen gehen uns diese Jugendlichen an andere Studienstätten wie Wien und Graz verloren.

Daher unsere Frage: Welche Studiengänge wird es in Zukunft an unseren höheren Lehranstalten geben?

Präsident Gerhard Steier: Herr Landesrat bitte, Sie sind am Wort.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Ich sehe das naturgemäß etwas anders, weil wir sehr attraktive Angebote haben und nicht alles anbieten können, weil es kein Bundesland kann.

Es gibt hier österreichweit Einteilungen, die über die - früher über den Fachhochschulrat - jetzt über die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung erfolgt. Das heißt, hier werden alle Fachhochschulen akkreditiert, genauso bei den Universitäten. Da gibt es ja auch nicht nur ein Angebot, dass in jedem Studienort alle Möglichkeiten bietet.

Wir haben im Burgenland die Fachhochschulen, wir haben die pädagogische Hochschule. Wir haben das Joseph Haydn-Konservatorium und wir haben die Kunstuniversität Graz mit dem Institut in Oberschützen für Musik und darstellende Kunst.

Wenn Sie die Studiengänge jetzt ansprechen, die wir im Burgenland haben, an zwei Standorten in Eisenstadt und in Pinkafeld, dann werden Sie nach meinen Ausführungen sehen, dass wir ein sehr, sehr attraktives Angebot in fünf verschiedenen Departments haben.

In Eisenstadt im Bereich Wirtschaft mit Schwerpunkt mittel- und osteuropäische Länder, auch Sprachen. Wir haben projektorientierte Managementausbildung mit Studienaufenthalten an Partnerhochschulen, Berufspraktiken, Sommerkollegs und interkultureller Handlungskompetenz.

Die Masterstudiengänge, die darauf aufbauend sind, Human Resource Management, Europäische Studien, Konsumenten- und Marktforschung, aber auch Weinmarketing und Weinmanagement, weil es zum Burgenland passt und internationales

Finanz- und Rechnungswesen. Also in dem Bereich der Wirtschaft ein sehr, sehr umfassendes Angebot.

Ebenfalls in Eisenstadt Informationstechnologien und Informationsmanagement, zwei Bachelor-, drei Masterstudiengänge mit Schwerpunkt Informations- und Wissensorganisation, IT-Infrastrukturmanagement, externe Kommunikation mit Online-Medien, Gestaltung von Geschäftsprozessen in wirtschaftlicher und technischer Sicht. Das heißt, hier erfolgt eine echte Vernetzung mit Wirtschaftspartnern und projektorientierten Lösungskompetenzen.

Der dritte Bereich in Pinkafeld - ein ganz anderer Zweig, der dort hineinpasst, was der Herr Landeshauptmann vorher schon gesagt hat - nämlich Umwelt und Schutz der Ressourcen, Energie- und Umweltmanagement mit Energie- und Umweltmanagementstudienmöglichkeiten, Energietechnik, nachhaltige Energiesysteme, Gebäudetechnik und Gebäudemanagement. Also ebenfalls ein sehr, sehr interessanter Bereich.

Der vierte Bereich im Department Gesundheit, ebenfalls in Pinkafeld in Kooperation mit der Kurbad Tatzmannsdorf AG, mit der Gesundheitsakademie in Bad Tatzmannsdorf und mit vielen anderen Thermen, die in der Region vorhanden sind. Zwei orientierte Studiengänge im Gesundheitsmanagement, dann - was neu ab Herbst 2014 sein wird - Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie, Case Management und medizinische Dokumentation.

Etwas, was ebenfalls ganz neu sein wird hier in Eisenstadt ist das Department Soziales mit dem Überbegriff soziale Arbeit. Was gehört da dazu? Wir haben einerseits im Vollausbau 240 neue Studienplätze, ab Herbst 46. Das heißt, wir haben hier eine große Nachfrage und daher auch diesen neuen Studiengang in diesem Bereich angesucht und auch genehmigt bekommen.

Das ist ja die Voraussetzung. Man kann sich zwar wünschen, dass man etwas haben will, aber nachdem das österreichweit koordiniert wird, muss das natürlich auch von der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung bestätigt werden. Und hier erfolgt - wie gesagt - eine österreichweite Abstimmung.

Wir haben hier Absolventen, die dann bei Jugendämtern, bei Sozialpädagogischen Wohngemeinschaften der NGO`s, bei Sozialarbeit in der Justiz, oder in der Job- und Ausbildungsassistenz arbeiten können, mit Kindern, mit Jugendlichen, mit Erwachsenen, in der Dokumentation, Kommunikation und Interaktion.

Wir haben insgesamt - nur um die Attraktivität zu zeigen - 1.600 Studierende im Burgenland, an der FH 760 neue Studierende. So viele Anfänger wie noch nie. Über 4.000 Absolventinnen und Absolventen und davon haben 99 Prozent einen Job bekommen. Das spricht für die Qualität der Ausbildung und spricht auch dafür, dass wir wirklich attraktive Studienangebote im Burgenland haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage kommt von der Frau Jugendabgeordneten Jessica Malleschitz.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Jessica Malleschitz: Sehr geehrter Herr Landesrat Bieler! Vielen Studenten und Studentinnen fehlt es an der notwendigen Praxis, um eine Arbeitsstelle zu bekommen.

Welche Verbesserungen wird es diesbezüglich geben?

Präsident Gerhard Steier: Danke. Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Diese Praxis, die Sie ansprechen, gibt es bei den Fachhochschulen. Der Beweis - wir haben über 400 Partner aus der Wirtschaft, die hier bei der praxisorientierten Ausbildung - und das ist ein Schwerpunkt im In- und im Ausland, in den EU-Staaten bei unseren Partnern, die wir aufgebaut haben in den letzten 20 Jahren.

Sodass wir auch deshalb die Vermittlungsquote von 99 Prozent erreicht haben, weil diese Studierenden, die bei uns den Abschluss machen, sehr gut für die Praxis vorbereitet sind.

Natürlich sind wir mit dem Bereich Forschung, mit Kooperationen mit Universitäten und weitere Wirtschaftspartner bemüht, diese Praxisorientiertheit weiter zu vertiefen.

Und ein ganz wichtiger Schwerpunkt, mehr als 70 Prozent aller Studierenden studieren bei uns berufsbegleitend. Das heißt, die kommen aus der Wirtschaft, die kommen aus den Unternehmungen, aus der Praxis heraus und wollen jetzt ihre Möglichkeiten erweitern, von der Ausbildung her, vom Wissen her.

Und da bieten wir sehr, sehr gute Angebote an, sodass gerade in einem ländlichen Gebiet, wie das Burgenland, diese Möglichkeit des berufsbegleitenden Studierens immer besser gegeben ist.

Das heißt, mehr als 70 Prozent der Studierenden, also mehr als 1.000 Studierende studieren bei uns berufsbegleitend. Ebenfalls ein Beweis für die Praxisorientierung.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage ist von Herrn Abgeordneten Simon Gartner.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Simon Gartner: Sehr geehrter Herr Landesrat! Bestimmte Studiengänge sind derzeit ohne Maturaabschluss, aber mit Studienberechtigungsprüfung absolvierbar.

Wann wird das auf alle Studiengänge ausgeweitet?

Präsident Gerhard Steier: Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Bei uns kann man bei allen Studiengängen mit dieser Voraussetzung studieren, entweder Abschluss einer Lehre, oder Berufsmatura, oder die normale Matura, wie viele von Ihnen das auch haben. Das heißt, alle Studiengänge im Burgenland sind auf diese Art und Weise zugänglich.

Natürlich muss man diese Studienberechtigungsprüfung dann ablegen, das ist klar. Gewisse Voraussetzungen braucht man schon, aber man kann bei jedem Studiengang ohne Matura studieren. Wir haben auch sonst keine Barrieren aufgebaut.

Wir haben im Burgenland als eine der wenigen Fachhochschulen keine Studiengebühren. Das heißt, wir wollen ganz bewusst weder beim Zugang, noch bei den finanziellen Möglichkeiten hier Barrieren aufbauen, sondern wir wollen jedem und jeder Interessierten im Burgenland die Möglichkeit bieten, hier eine universitäre Ausbildung zu haben und hier keine Zugangsbeschränkungen von Haus aus aufbauen.

Das heißt, alle Studiengänge sind ohne Matura bei uns zugänglich. Wie gesagt, Abschluss einer Lehre, Berufsmatura oder normale Matura sind die Voraussetzung.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die vierte Anfrage ist von Herr Jugendabgeordneten Ralf Wallner an Frau Landesrätin Mag. Michaela Resetar.

Ich bitte Herrn Abgeordneten um Verlesung seiner Anfrage.

Jugendabgeordneter Ralf Wallner: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Im Burgenland gibt es einige freie Arbeitsplätze im Tourismus und es gibt die Möglichkeit, bereits in der Schulzeit sich auf den Tourismus zu spezialisieren. Jedoch wechseln viele Jugendliche nach Abschluss der Schule in eine andere Branche.

Unregelmäßige Arbeitszeiten, wie zum Beispiel Wochenendarbeit und geringe Entlohnung für Lehrlinge und Angestellte sind für junge Menschen und Familien ein Problem.

Wie könnte man von Seiten des Landes die Arbeitsplätze für Jugendliche attraktiver gestalten?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Frau Landesrätin, Sie sind am Wort.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Zunächst darf ich mit einer ganz erfreulichen Meldung losstarten, nämlich 1:0 für Österreich und damit für das Burgenland, das Match von gestern. Warum sage ich das? Weil der Burgenland Tourismus schon sehr lange das Nationalteam sponsert und weil wir dadurch auch zusätzliche Gäste in das Land bringen konnten.

Und wenn ich mir heute das Bild hier anschau, dann möchte ich schon sehr wohl betonen, dass der Jugendlandtag aus 36 Mitgliedern besteht, nämlich aus 18 Damen und 18 Herren, was mich besonders freut.

Aber zu Ihrer konkreten Frage. Hier möchte ich auch kritische Fragen stellen. Wer fährt nicht gerne auf Urlaub? Wer geht nicht gerne am Wochenende fort, an Feiertagen ins Restaurant, oder in ein Gasthaus essen? Wer verbringt nicht gerne ein Wochenende in einer Therme? All diese Aktivitäten, die ich genannt habe, dienen natürlich zur Freude, bereiten Freude. Sie bringen uns auch viele Gäste in das Land und gleichzeitig stärkt es natürlich auch den Wirtschaftsstandort, all diese Betriebe, die ich genannt habe, in der Tourismus- und in der Freizeitwirtschaft.

Und genau das ist vielleicht für viele auch der Grund, vor allem für Jugendliche, die gerade mit der Schule fertig werden, ein Grund, dass sie vielleicht nicht in die Branche des Tourismus einsteigen.

Und wenn auch ein Herr Katzian von der Arbeiterkammer jahrelang den Tourismus schlecht geredet hat, dann brauchen wir uns nicht wundern, dass leider Gottes das Image im Tourismus nicht besonders gut ist.

Und da müssen wir auch sehr froh sein darüber, dass es Gott sei Dank auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nicht aus dem Burgenland, auch nicht aus Österreich, sondern aus dem benachbarten Ausland gibt, die im Burgenland arbeiten, damit wir letztendlich unsere Betriebe, die auch zum Teil sehr viel Geld investiert haben, auch aufrecht erhalten können.

Und eines darf ich schon festhalten, die Tourismusbranche ist eine wachsende Branche. Es ist ein sicherer Arbeitsplatz. Wir können gewisse Dinge in der Tourismuswirtschaft nicht in andere Länder transferieren. Man erspart sich auch, wenn man im Tourismus arbeitet, lange Fahrten nach Wien oder nach Graz, viel Zeit und viel

Geld. Und letztendlich, viele die in der Tourismuswirtschaft beschäftigt sind, gehen auch dort in Pension.

Es ist ein sehr vielfältiges, ein sehr spannendes Beschäftigungsfeld. Ich war selbst Geschäftsführerin einer Therme. Und eine Schulabgängerin ist zu mir gekommen und hat gesagt, es ist egal was sie arbeiten kann, sie möchte in unserem Betrieb arbeiten. Die war so engagiert, dass sie es letztendlich als Maturantin zur Assistentin der Geschäftsführung gebracht hat.

Ich möchte damit sagen, dass natürlich das Anfangsgehalt nicht das Beste ist. Aber letztendlich geht es darum, dass man in einer Tourismusbranche unterschiedliche Stationen durchmachen kann, wo eine sehr hohe Arbeitsplatzsicherheit gegeben ist.

Dass man auch die Möglichkeit hat, in den unterschiedlichsten Branchen der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zu arbeiten, dass das Arbeitsumfeld ein sehr vielfältiges ist, wo man auch mit unterschiedlichsten Menschen in Kontakt kommt.

Und das macht mich auch sehr froh und hoffnungsvoll, dass wir in Zukunft hoffentlich auch mehr Jugendliche und überhaupt mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mehr Burgenländerinnen und Burgenländer, in die Tourismuswirtschaft bringen können und ich glaube, wir werden das mit Sicherheit auch gemeinsam schaffen.

Die Tourismusbetriebe haben in den letzten Jahren sehr viel an Umsätzen gemacht. Letztendlich werden auch die meisten Umsätze am Wochenende gemacht, auch in der Zeit am Abend, wo Sie mit Sicherheit auch alle gerne fortgehen und dann bedient werden möchten.

Das hat natürlich den Vorteil, man kann, wenn man in der Tourismusbranche arbeitet auch dann frei haben, wenn die anderen vielleicht arbeiten müssen. Tatsache ist, dass wir unterschiedlichste Aktivitäten gesetzt haben.

Ich glaube ein wichtiger und wesentlicher Punkt ist auch Lehre mit Matura. Hier können wir einiges weiterbringen, weil natürlich jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrlinge, Schulabsolventen dann zusätzlich noch ein Studium beginnen können.

Alles in allem muss gesagt werden, dass 6.600 Personen in der Gastronomie und in der Tourismuswirtschaft beschäftigt sind. Wenn man noch die Reisebüros, die Naturführer hinzuzählt, so haben wir immerhin 10.000 Menschen, die in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft tätig sind. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke, Frau Landesrätin. Die erste Zusatzfrage kommt von der Frau Abgeordneten Katrin Handig.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Katrin Handig: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Besteht die Möglichkeit eine landesweite Regelung für Wochenend-, Feiertags- und Nachtarbeit in der Tourismusbranche zu schaffen?

Präsident Gerhard Steier: Frau Landesrätin, bitte.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Ja, ich kann es noch einmal betonen, wer geht nicht gerne am Wochenende fort oder Essen? Allein diese Tatsache beantwortet die Frage. Denn wir können nicht die Lokale am Wochenende zusperren. Wir können auch nicht die Gehsteige hochklappen. Genau in dieser Zeit machen wir sehr viel Geschäft und genau in dieser Zeit können auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten.

Die Tatsache ist aber sehr wohl, dass der Job im Tourismus krisensicher ist. Denn, wenn man sich so in der Vergangenheit anschaut, welche Branchen andere Branchen ins Wanken gebracht haben, ich denke da an die Großpleiten von ALPINE und Dayli, wo hunderte von Arbeitsplätzen verloren gegangen sind.

Das passiert Gott sei Dank im Tourismus nicht. Das einzige, was im Tourismus wackelt, das habe ich schon letztes Mal bei einer Anfrage gesagt, das ist ein Parkbankerl, aber sicher keine Bank. Und deshalb möchte ich noch einmal betonen, dass die Arbeitsplätze, die im Tourismus geschaffen wurden von unseren fleißigen Unternehmerinnen und Unternehmer, krisensicher sind.

Und das ich hoffe, dass natürlich sehr viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch aus dem Burgenland gefunden werden.

Genauso möchte ich auch betonen, dass es andere Berufsgruppen gibt, wie Krankenschwester, Arzt oder Polizist, der von Beginn an seiner Ausbildung weiß, dass er 365 Tage im Einsatz sein kann und muss und deshalb bin ich überzeugt, dass in Zukunft viele im Tourismus beschäftigt sein werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Die zweite Zusatzfrage kommt von der Frau Abgeordneten Pia Maria Ebner.

Bitte, Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Pia Maria Ebner: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Wie könnte das Land Burgenland junge Menschen zu Urlauben im Burgenland bewegen?

Präsident Gerhard Steier: Frau Landesrätin, bitte.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Wir haben ganz tolle Angebote, man könnte sagen von 0 bis 100 Jahren und darüber hinaus auch noch. Das Burgenland ist touristisch sehr gut aufgestellt. Wir haben unterschiedliche Aktivitäten gesetzt, um natürlich auch das jüngere Publikum in das Land zu holen.

Raderlebnis, Familypark, die Draisinentour, Kanufahrt, der Einkaufstourismus in Parndorf, den darf man nicht außer Acht lassen. Aber es gibt auch unterschiedliche Aktivitäten, wo ich überzeugt davon bin, dass wir die Jugendlichen einmal in das Land bringen und dass sie dann hoffentlich, dann wenn sie älter sind, auch wiederkommen.

Surf Worldcup fällt mir da nur ein in Podersdorf, Nova-Rock, Picture on, die Aktivitäten, die in Wiesen gesetzt werden. Also wir haben viele Aktivitäten, wo wir das jüngere Publikum in das Land bringen können.

Im Jahr 2012 unternahmen 5,4 Millionen Österreicher zumindest eine Urlaubsreise im In- und im Ausland. Die Reiseteilnahme war 76,2 Prozent, wobei 15 bis 24-Jährige am reisefreudigsten sind und Personen ab 65 eher selten auf Reisen gehen.

Wir müssen natürlich die unterschiedlichen Plattformen wie Internet, Facebook oder Twitter ansprechen, weil gerade Jugendliche sich das erste Mal dort informieren, über die unterschiedlichsten Urlaubsmöglichkeiten und dann letztendlich auch entscheiden, in ein jeweiliges Land zu kommen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Vor Aufruf der fünften Anfrage stelle ich fest, dass sich die Arbeitsgruppe auf eine Sprecherin bei den Anfragen verständigt hat, so dass alle drei Anfragen von einer Dame gestellt werden.

Die fünfte Anfrage ist von Frau Jungabgeordneter Rebecca Pratscher an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar. Ich bitte um Verlesung der Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Rebecca Pratscher: Sehr geehrter Herr Landesrat! In Zeiten steigender Arbeitslosigkeit ist es von immenser Wichtigkeit, dass die Ausbildung der Jugendlichen gesichert ist und zusätzliche Ausbildungsstätten geschaffen werden. Nur mit derartigen Maßnahmen ist es möglich, burgenländischen Betrieben hochqualifizierte Fachkräfte zukommen zu lassen und somit die burgenländische Wirtschaft für die Zukunft zu stärken.

Daher stellt sich für uns folgende Frage: Wie hoch ist das Budget bemessen, das Ihnen im kommenden Jahr für die burgenländische Lehrlingsförderung zur Verfügung steht?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Allein im vergangenen Jahr 2012 haben wir insgesamt eine 1.695.000 Euro für die Lehrlingsförderung und die Wohnförderung für Lehrlinge aufgewendet. Das heißt, im Durchschnitt hat jeder Lehrling aus einer Familie mit geringem Familieneinkommen 1.516 Euro pro Jahr lukriert.

Das ist doch ein ansehnlicher Förderbetrag, wenn man bedenkt, dass etwa ein Friseurlehrling im ersten Lehrjahr etwas weniger als 300 Euro bekommt.

Für das laufende Budgetjahr haben wir bereits mehr als 1.200 angehende Facharbeiterinnen und Facharbeiter gefördert. Mit Stand 19. November haben wir bisher 1,3 Millionen Euro zur Verfügung gestellt und für das kommende Budgetjahr haben wir aufgestockt auf 1,75 Millionen Euro für diesen wichtigen Förderbereich.

Die Lehrlingsförderung steht Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen zur Verfügung, wobei die Alleinverdiener-Einkommensgrenze derzeit bei 2.740 Euro brutto liegt. Also doch ein hoher Eingangssatz. Diese Einkommensgrenzen für Eltern, werden jährlich evaluiert.

Ich gehe davon aus, dass wir für das kommende Jahr um etwa 2,5 Prozentpunkte anheben wollen. Mir ist dabei wichtig, dass wir eine scheinbar bestehende Barriere, nämlich ein geringes Einkommen, damit leicht überwinden können und Familien und natürlich unsere Lehrlinge entsprechend unterstützen können.

Darüber hinaus haben wir auch im Rahmen der Arbeitnehmerförderung eine zusätzliche Förderschiene vorgesehen, nämlich den Fahrtkostenzuschuss für Lehrlinge. Der betrug im Jahr 2012, bei einer Mindestentfernung von 20 Kilometern, 75 Euro pro Lehrling, und hier haben wir entscheidend erhöht und verbessert.

Nämlich ab dem laufenden Jahr 2013 erhalten Lehrlinge im Bereich des Fahrtkostenzuschusses einen Basisbetrag von 100 Euro und dann zusätzlich pro gefahrenen Kilometer zwei Euro. Das ist fairer, das ist gerechter, das ist transparenter im System. Ich glaube, wir haben damit den besten Fahrtkostenzuschuss aller neun österreichischen Bundesländer.

Leistungen aus der Arbeitnehmerförderung können dann darüberhinaus natürlich auch junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhalten. Ich denke hier insbesondere an die Qualifikationsförderung, die immer wichtiger wird.

Je besser qualifiziert ein Facharbeiter, eine Facharbeiterin ist, umso geringer ist die Gefahr arbeitslos zu werden. Es ist ein landespolitisches, arbeitsmarktpolitisches Ziel, das wir hier im Rahmen der Qualifikation möglichst viele burgenländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fördern können.

Hier ist die Förderkulisse derart ausgestaltet, dass bis zu 75 Prozent der jeweiligen Kursmaßnahme vom Land getragen werden. Und ich denke, wir können hier nachhaltige Impulse für die burgenländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schaffen und das kommt natürlich insbesondere jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu Gute.

Ich freue mich auch mitteilen zu können, dass dieser Bereich ein steigender Bereich ist. Das heißt, die Förderangebote, die das Land, die öffentliche Hand, hier zur Verfügung stellt, werden von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern generell, aber vor allen Dingen auch von unseren jungen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen sehr, sehr deutlich angenommen.

Und wir haben natürlich vor in den laufenden Jahren nach Bedarf hier jeweils die Budgets aufzustocken. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke, Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage kommt wieder von der Frau Abgeordneten Rebecca Pratscher.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Rebecca Pratscher: Herr Landesrat, welche Schwerpunkte haben Sie sich für die Zukunft bei der Förderung der Lehrlinge gesetzt?

Präsident Gerhard Steier: Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Der wichtigste und wesentlichste Schwerpunkt, den wir gesetzt haben und das ist europaweit ein Vorbild geworden, ist die Frage der sogenannten Ausbildungsgarantie. Das heißt, wir wollen, dass jede junge Burgenländerin, jeder junge Burgenländer auch einen Ausbildungsplatz bekommt.

Das schaffen wir mit unseren überbetrieblichen Lehrwerkstätten. Hier sind wir, wie gesagt, Vorbild in Europa geworden. Mir ist darüber hinaus sehr, sehr wichtig, dass benachteiligte Jugendliche ganz besonders gefördert werden.

Benachteiligung im finanziellen Bereich haben wir in der vorigen Frage abgehandelt. Für einkommensschwache Familien gibt es hier eine entsprechende Förderkulisse.

Und es gibt natürlich auch Benachteiligung in Form von Behinderungen oder persönlichen Defiziten. Hier gibt es eine breite Palette an Förderangeboten, zum Beispiel auch jene vom AMS mit einer Förderung von Lehrstellen für benachteiligte Jugendliche bis zu 300 Euro pro Monat. Das Land hat auch in Abstimmung mit dem AMS das Angebot der Integrativen Berufsausbildung gestartet. In den vergangenen Jahren haben wir hier sehr erfolgreich gearbeitet.

So gibt es im Rahmen auch der von mir genannten Ausbildungsgarantie, die im Dezember startet, insgesamt acht Kursmaßnahmen mit 84 Ausbildungsplätzen. Darüber hinaus ist es natürlich auch Auftrag in diesen Kursen, in diesen Maßnahmen, schulische Defizite oder individuelle Bedürfnisse entsprechend auszugleichen. Das ist erfahrungsgemäß in einem Betrieb nicht immer möglich.

Für mich, und das ist mein Schwerpunkt bei der Förderung und Unterstützung in allen Jugendausbildungen, das Wichtigste, dass wir keinen Jugendlichen im Burgenland zurücklassen und dass wir auch künftighin die Fördermaßnahmen für junge

Burgenländerinnen und Burgenländer entsprechend verstärken. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Ich darf Frau Pratscher wieder um Ihre Frage bitten.

Jugendabgeordnete Rebecca Pratscher: Herr Landesrat! Inwiefern ist ein Ausbau der Jugendausbildungsmaßnahmen bezüglich der Flächendeckung unter Vielfalt in Hinsicht auf Berufe geplant?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben hier einen sehr, sehr dynamischen Verlauf. Im Jahr 2005 beispielsweise gab es insgesamt 231 Ausbildungsplätze nach den Maßnahmen des Berufsausbildungsgesetzes. In den Jahren 2012/2013 hatten wir bereits 669 Jugendliche in diesen Kursmaßnahmen.

Im Jahr 2005 haben wir insgesamt 2,85 Millionen Euro seitens des Landes, seitens des AMS aufgewendet. In den Jahren 2013/2014 werden es bereits 9,6 Millionen Euro sein. Das heißt, wir wenden hier so viel Geld wie noch nie auf. Allein in den letzten 8/9 Jahren hat sich hier die Fördersumme verdreifacht. Es ist auch notwendig, dass wir den stetigen Ausbau des Ausbildungsangebotes vorantreiben.

Es gibt ein sehr vielfältiges, ein flächendeckendes Angebot. Ich nenne hier nur beispielsweise die Möglichkeit Windkraftanlagentechnik zu erlernen, oder mit der Mechatronik, Einzelhandel, Floristik bis zu Gesundheitstourismus haben Sie hier eine ganz breite Palette. Im März eines jeden Jahres evaluieren wir gemeinsam mit dem AMS die jeweiligen Schulungsangebote. Wir überprüfen natürlich auch was nachgefragt wird.

Es macht gar keinen Sinn, wo keine Nachfrage ist, hier Ausbildungen zu machen. Das heißt, wir orientieren hier sehr bedarfsgerecht im Sinne der jungen Menschen, dass es auch tatsächlich dann eine Jobgarantie in weiterer Folge gibt, dass Jugendliche hier Zukunftschancen haben, die sie letztendlich benötigen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die sechste Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Stefan Wiener an Herrn Landesrat Andreas Liegenfeld gerichtet. Ich bitte Herrn Jugendabgeordneten um Verlesung seiner Anfrage.

Jugendabgeordneter Stefan Wiener: Sehr geehrter Herr Landesrat! Wir leben in einer Zeit, in der sich das Klima spürbar verändert. Es treten vermehrt Schwankungen in Temperatur- und Niederschlagsmenge auf. Dies hat mitunter damit zu tun, dass die Produktionsweise der Menschen unseres Planeten meist nicht nachhaltig war beziehungsweise ist.

Gravierende Auswirkungen hat dies auch vor allem auf die Landwirtschaft, die Landwirte und Landwirtinnen. Daher gibt es vom Lebensministerium Maßnahmenpakete, die der Anpassung an den Klimawandel dienen sollen.

Herr Landesrat, welche Maßnahmen werden ergriffen, um im Burgenland eine Anpassung an den Klimawandel zu ermöglichen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Wiener. Am Wort ist Herr Landesrat Liegenfeld.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Wertes Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Grundsätzlich, glaube ich, sollte man über verschiedene Maßnahmen wie wir den Klimawandel minimieren diskutieren und nicht

sofort über Anpassungen. Deswegen verfolge ich auch zurzeit die 19. Weltklimakonferenz, die zurzeit eben in Warschau tagt, wo er darum geht, dass wir Klimaschutzabkommen weltweit vereinbaren. Hier, glaube ich, muss man ein globales Umdenken herbeiführen.

Wir waren vor einigen Wochen mit einer Regierungsdelegation in China, mit einer Wirtschaftsdelegation, und konnten sich in China über diesen spannenden Markt auch informieren. Aber wenn es um zweistellige Wachstumszahlen ging, die auf Kosten von Umweltressourcen gehen, dann glaube ich, ist das auch zu hinterfragen. Wenn man sich dort die Situation anschaut, von der Smogbelastung oder diese braunen Brühen, die in den Flüssen dahinfließen, dann kann man das nicht so tolerieren.

Wir leben auf einem Planeten, deswegen müssen wir diese Klimaherausforderungen auch gemeinsam lösen. Es gibt natürlich auch in Österreich die verschiedenen Strategien. Die Bundesregierung gemeinsam mit der Landeshauptleutekonferenz hat 2012/2013 hier eine Strategie zur Anpassung für den Klimawandel verfasst, wo es ausreichend viele Geldmittel gibt, damit man hier Aktionspläne umsetzen kann. Hunderte Maßnahmen werden hier umgesetzt. Sie werden auch regional selbst bestimmt und auch in die Forschung wird ja sehr viel Geld investiert.

Zur Landwirtschaft in Österreich, im Burgenland. Wir haben an und für sich sehr gute Voraussetzungen in der Landwirtschaft und im Naturschutz. Wir haben sehr viel Geld hier in den letzten Jahren für verschiedene Maßnahmen investiert. Ich erinnere nur an die Programme für umweltgerechte Landwirtschaft, wo wir in Österreich, im Burgenland, Spitzenwerte erzielen, im europäischen und weltweiten Vergleich.

Im Burgenland werden alleine auf 95 Prozent der Fläche, die bewirtschaftet wird, gewisse Umweltleistungen getätigt. Ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche im Burgenland wird biologisch bewirtschaftet. Hier sind wir auch im extremen Spitzenfeld. Wir investieren auch sehr viel Geld in den Naturschutz.

Es ist auch das Leitbild des Landes „Mit der Natur zu neuen Erfolgen“. Deswegen wird der Naturschutz im Burgenland mit Nationalpark, mit verschiedenen Naturparks, mit Europaschutzgebieten hier ganz groß geschrieben. In der Landwirtschaft, glaube ich, muss auch ein Umdenken stattfinden. Diese globale Landwirtschaft, die produziert auf wenig Nachhaltigkeit, die sehr viele Ressourcen verbraucht.

Ich glaube hier müssen wir umdenken, wir müssen wieder zurück zu dieser nachhaltig ökologischen Landwirtschaft die bäuerlich geprägt ist. Hier habe ich auch in den letzten Jahren ein Konzept entwickelt, wo man auch die Regionalität sehr groß in den Vordergrund stellt. „Herkunft hat Zukunft“, hier haben wir auch Chancen in der burgenländischen Landwirtschaft.

Wir wollen uns das auch in Zukunft zum Ziel setzen, dass wir diese regionalen Produkte noch besser vermarkten. Wir werden in den nächsten Wochen auch ein burgenländisches Agrarmarketing gründen, wo mit dem Übertitel "Genuss Burgenland", wo auch die Marke Burgenland dahinter steht, diese Emotion und auch die Methode wie das produziert wird, in den Vordergrund gekehrt wird.

Weiters können wir das natürlich auch mit einem gewissen Konsumverhalten steuern. Hier gibt es auch eine Strategie, die heißt kostbare Lebensmittel. Es werden sehr viele Lebensmittel verschwendet. Es werden sehr viele Lebensmittel, die gar noch nicht abgelaufen sind, immer wieder weggeschmissen. Hier muss es auch von der Bevölkerung ein Umdenken geben, damit wir diese Ressourcen auch nicht so verschleudern.

Weiters gibt es auch eine gemeinsame Energiestrategie, wo wir den Mix zwischen erneuerbarer Energie haben, wo es darum geht Photovoltaik, Windenergie und Bioenergie zu einem ordentlichen Mix zu formen. Es ist für die burgenländische Energiestrategie wichtig, dass wir unseren Beitrag für den Klimaschutz machen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Für die nächste Zusatzfrage darf ich die Frau Abgeordnete Katja Holper bitten.

Jugendabgeordnete Katja Holper: Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Maßnahmen werden im Burgenland vorbeugend für die uns bevorstehenden Umweltkatastrophen getroffen?

Präsident Gerhard Steier: Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Ja, neben diesen Maßnahmen, die ich jetzt in der Landwirtschaft, im Naturschutz vorhin ausgeführt habe, gibt es natürlich auch Maßnahmen, wo wir unsere Siedlungsgebiete besser schützen müssen. Dieser Schutz von Hab und Gut vor extremen Wettersituationen ist im Burgenland sehr wichtig.

Diese extremen Wettersituationen nehmen auch zu. Sie haben, glaube ich, alle noch die Bilder von der Hochwasserkatastrophe heuer im Sommer vor Ihnen, wo es darum geht, Hab und Gut zu schützen. Hier haben wir im Burgenland in den letzten Jahren auch viele Projekte umgesetzt. 600 Projekte wurden hier realisiert und 70 Millionen Euro investiert. Für mich ist Hochwasser auch Menschenschutz und steigert natürlich auch die Lebensqualität.

Wir wollen das Burgenland vor einem hundertjährigen Hochwasser schützen. Ein hundertjähriges Hochwasser ist eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, wo eben einmal in 100 Jahren so eine Situation auftreten könnte. Das heißt aber nicht, dass sie nur einmal auftritt und deswegen brauchen wir hier sehr viele Schutzmaßnahmen. Hier wurden auch zusätzliche Mittel vom Bund ausgelöst, damit wir diese großen Herausforderungen gemeinsam mit den Gemeinden, gemeinsam mit dem Land Burgenland, gemeinsam mit Österreich und der Europäischen Union umsetzen können.

Eines möchte ich Ihnen noch als Information geben. Es gibt eine hervorragende Internetseite, die heißt Wasserportal Burgenland, wo man sich sehr gut über diese verschiedenen Situationen im Hochwasserschutzbereich informieren kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die nächste Frage darf ich auf Frau Anna Zsulits delegieren. Bitte.

Jugendabgeordnete Anna Zsulits: Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche gesetzlichen Veränderungen existieren in der Verwendung von umweltschädlichen Pestiziden sowie Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Herr Landesrat, bitte.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Erst vorige Woche hat der Burgenländische Landtag ein neues Pflanzenschutzmittelgesetz beschlossen, wo es darum geht, eine höhere Transparenz in der Zulassung zu erhalten. Wo es darum geht, auch EU-weite Standards hier im Burgenland umzusetzen, und wo es auch eine gewisse Anpassungsfähigkeit für die bevorstehenden Situationen im Zuge des Klimawandels auch gibt.

Es gibt verschiedene Verordnungen wo wir hier zum Beispiel auch einen Sachkundenachweis verlangen, wenn Pflanzenschutzmittel angewendet werden. Für mich wäre es auch ganz wichtig, wenn man das flächendeckend auch im Privatbereich macht, dass wir Pflanzenschutzmittel nicht in jedem Lebensmittelhandel kaufen können, nicht in jedem Baumarkt, sondern es soll hier auch eine fachliche Beratung stattfinden, damit wir Pflanzenschutzmittel dementsprechend auch gut anwenden.

Es gibt verschiedene Verordnungen, sei es diese Sägeräteverordnung, die auf Grund von dieser Diskussion mit den Neonicotinoiden entstanden ist, wo wir auch sofort hier im Burgenland dementsprechende Entschließungsanträge gefasst haben. Es gibt aber auch Verordnungen im Bodenschutzprogramm, hier gibt es sehr viele Wasserschutzgebiete, Wasserschongebiete, wo wir auch dementsprechende Vorschriften für die Bewirtschaftung setzen.

Hier gibt es auch eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer, also ein großer Mix an verschiedenen Gesetzen und Verordnungen, die wir für den hohen Umweltstandard im Burgenland hier vorfinden und umsetzen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die siebente und letzte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet. Ich darf um Verlesung der Anfrage bitten.

Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Auch heutzutage wählen viele junge Frauen in Österreich ihre Ausbildung anhand veralteter Rollenbilder aus. Geschlechterspezifische Vorurteile sollten der Vergangenheit angehören und eine Berufswahl jenseits von Klischees Realität werden.

Welche Maßnahmen wurden seitens des Landes Burgenland gesetzt, um Frauen auch für handwerkliche Berufe beziehungsweise technische und naturwissenschaftliche Studiengänge und Ausbildungen zu begeistern?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist die Frau Landesrätin.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ja, ich darf Sie auch herzlich begrüßen. Ich freue mich über den Jugend-Landtag. Ich finde ihn absolut wichtig und freue mich auf diesen Tag, weil ich weiß, dass Sie es nutzen wollen mit vielen Fragen, mit viel Interesse und Motivation. Ich wünsche Ihnen einen schönen interessanten Tag.

Zunächst zu Ihrer Frage, Herr Jugendabgeordneter. Ja, es stimmt was Sie sagen, was Sie implizieren in Ihrer Frage, nach wie vor, obwohl junge Frauen, modern, gut ausgebildet sind, gut aufgestellt sind, dass noch immer sehr viele Frauen doch eher in den frauendominanten Berufen bleiben. Die gute Kunde ist, dass sich sehr vieles im Burgenland auch verändert hat und die Chancen für Frauen und Mädchen, wie Sie junge Frauen heute hier sind, aber auch junge Männer, sich vieles verändert hat.

Das bedeutet beispielsweise eine nie dagewesene hohe Beschäftigungsrate. Auch bei den Frauen, wo wir über 70 Prozent Frauenerwerbsquote haben. Das heißt, junge Menschen, junge Frauen, können sich wirklich entscheiden, möchte ich da bleiben, oder ist es mir einfach lieber in die Stadt oder irgendwo anders hinzugehen, um mich ausbilden zu lassen oder woanders zu arbeiten. In der Berufswahl ist es leider, wie gesagt, noch immer sehr stark traditionell, nämlich das Rollenbild vieler, vieler Frauen.

Ich möchte Ihnen einige Daten und Fakten sagen. Beispielsweise haben wir nach wie vor bei der Lehre viele Mädchen, die sich eher für einige wenige eher frauentypische Berufe entscheiden. Jedem von Ihnen, egal ob junger Mann oder junge Frau, ist es natürlich wichtig, sich den Berufswunsch zu erfüllen. Aber ich darf Sie wirklich auch aus meiner Erfahrung bitten, dass Sie sich auch gut überlegen, was bedeutet das für meine Zukunft? Wie viel werde ich einmal mit dieser Ausbildung verdienen? Ist diese Ausbildung, die ich jetzt mache, noch gefragt in einigen Jahren? Bin ich da halbwegs flexibel, oder habe ich Aufstiegsmöglichkeiten? Kann ich mir dann ein Leben so wie ich es mir vorstelle eigentlich bewerkstelligen?

Das sollten auch viel, viel mehr Mädchen in der Berufswahl berücksichtigen. Meine Herren, meine jungen Herren Jugendabgeordneten, es ist ein großer Unterschied, das sagt uns die Psychologie, viele Statistiken, Daten und Fakten, dass halt Burschen bei der Berufswahl eher ganz klar diese Ziele in den Mittelpunkt stellen, nämlich erstens, was verdiene ich einmal? Habe ich da einen Job?

Kann ich Aufstiegsmöglichkeiten haben? Mädchen aber eher dazu neigen, dass sie eher fragen, kann ich das, kann ich das in der Nähe? Werde ich einmal Familie haben? Kann ich das vereinbaren? All diese Gründe sind nicht schlecht, aber sie dienen dazu, dass Mädchen halt sehr oft, Gott sei Dank nicht viele, aber immer noch diese Dinge noch eher in den Vordergrund stellen, als ganz klar zu sagen, ich wähle einen Beruf, wo ich auch verdienen kann.

Die typischen Frauenberufe, meine Damen und Herren, sind nämlich die, die schlechter bezahlt werden. Das sage ich Ihnen an einem Beispiel in der Lehre. Es ist halt so, dass die Unterschiede bei einer Einzelhandelskauffrau zum Unterschied beispielsweise von Elektrotechniker, Mechatroniker, um einige technische Bereiche zu nennen, doppelt und dreifach schon in der Lehre und in der Lehrlingsentschädigung merkbar sind. Natürlich, meine Damen und Herren Jugendabgeordneten, das geht so weiter.

Das heißt, diese Berufe, zu denen manche Frauen oder manche Mädchen noch immer eher zugeneigt sind, werden dann auch ein Leben lang schlechter bezahlt und daher kann ich nur mit vielen Maßnahmen dazu aufrufen, zumindest viel zu wissen, viel Information zu haben, wie viele Berufe gibt es für die Lehre, welche Fachschulen gibt es, welche höheren Schulen gibt es, welche Studien gibt es und was kann ich dann beispielsweise als Geselle, was kann ich als Studienabgänger, egal welchen Titel, welche Ausbildung ich mache, dann später verdienen? Wo kann ich mein Leben damit am besten ausrichten?

Was wir tun sind natürlich eine Reihe von Maßnahmen, die wir in der Mädchenförderung setzen. Ich nehme ein Drittel des Frauenbudgets her, weil mir ganz wichtig ist, auch für Mädchen viel zu tun. Sie werden vieles davon kennen, weil Sie ja doch vor einiger Zeit noch die Schulbank sozusagen gedrückt haben und ich bin überzeugt, bei der einen oder anderen Maßnahme ich Sie getroffen habe.

Das ist die BiBi-Messe, das sind Berufsfindungswochenenden und die größte Maßnahme ist das MonA-Net und das MonA-Mobil. MonA-Net, über 4.000 Zugänge, eine Internetplattform, die wirklich angenommen wird. Die in Lebenskrisen hilft, die in Berufsausbildungen und Informationen hilft. Ich darf Sie einladen, vor dem Landtagssitzungssaal habe ich jede Menge an Material für Sie aufgelegt, nehmen Sie es für sich, aber teilen Sie es auch weiter aus, dass viele junge Mädchen über all diese Maßnahmen Bescheid wissen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Die erste Zusatzfrage überantworte ich Frau Eva-Maria Wartha. Bitte.

Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Das Land Niederösterreich fördert Studentinnen und Studenten durch das Top-Stipendium Gender. Weibliche Antragstellerinnen können in männerdominierten Studienrichtungen, im technischen und oder naturwissenschaftlichen Bereich ebenso um ein Stipendium ansuchen, wie etwa umgekehrt, männliche Antragsteller in vermeintlich klassisch weiblichen Studienrichtungen.

Würden Sie sich für ein derartiges Stipendiumsystem im Burgenland einsetzen?

Präsident Gerhard Steier: Danke. Frau Landesrätin, bitte.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ja, sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Zunächst einmal ist ganz klar, Menschen, egal männlich, weiblich, brauchen Vorbilder. Das wissen wir auch aus verschiedenen begleitenden psychologischen Befragungen und verschiedenen Studien, dass Menschen Vorbilder brauchen. Das wird bei Ihnen wie bei mir nicht anders sein, wir haben alle Vorbilder, wir richten uns nach Vorbildern, manche weniger, manche mehr.

Das bedeutet, für mich ist es ganz wichtig in der Ausbildung, weil Sie auch von Gender gesprochen haben, gerade auch in der Ausbildung auf Gendermaterialien, auf Genderkriterien hinzuweisen.

Wo ist der Moment, wo sich Mädchen beispielsweise für technische Berufe entscheiden, oder eben dagegen? Das beginnt im Elternhaus, geht über den Kindergarten, Volksschule und natürlich ganz wichtige Stationen sind vor dem Pflichtschulabschluss, aber auch nach der Lehre, aber vor allem natürlich vor der Entscheidung zu Studien. Was natürlich jetzt auch bedeutet, dass wir viel tun müssen, damit wir für Burschen und Mädchen das Gleiche tun.

Nämlich ihnen zu sagen, was ist beispielsweise dabei, nämlich überhaupt nichts, wir brauchen Krankenpfleger. Wir bräuchten in den pädagogischen Berufen vom Kindergartenpädagogen angefangen, genau solche Vorbilder. Ich habe vor zwei Tagen zum vierten Mal beispielsweise den Frauenpreis vergeben, den Rosa-Jochmann-Preis, die eine großartige Dame war, die heute noch Vorbild ist, und diese Frauen, die sich nominiert haben, waren in der Technik.

Daher, alle diese Möglichkeiten, die Sie aufgezählt haben, sind wichtig und richtig und sollen dazu dienen, dass wir Frauen und Mädchen, aber auch Burschen und Männern die gleichen Chancen bieten und nur so viel, ich freue mich schon, die EU erklärt für 2014 bis 2020 die Gleichstellung, meine Damen und Herren, als wichtiges Instrumentarium. Da wird es viele Förderungen geben und die kann ich dann gerne für solche Projekte verwenden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Die zweite Zusatzfrage stellt die Frau Abgeordnete Christina Reiterich. Bitte.

Jugendabgeordnete Christina Reiterich: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Der jährlich stattfindende Girls Day soll Schülerinnen bei ihrer Berufswahl helfen, auch frauenuntypische Berufe kennen zu lernen.

Wie sehen die bisherigen Erfahrungen und Erfolge des Girls Day aus?

Präsident Gerhard Steier: Danke. Frau Landesrätin, bitte.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ja, meine Damen und Herren Jugendabgeordneten! Konkret jetzt zur Beantwortung Ihrer Frage. Zunächst einmal, ich habe vorher aufgezählt, viele Möglichkeiten für Mädchenförderung es gibt, aber ich möchte immer auch gleichzeitig Sie, meine jungen Herren mitnehmen, weil es auch mit Ihnen sehr eng zusammenhängt, dass sich in einem modernen Burgenland sehr vieles ändert.

Wie ich vorher schon gesagt habe, wir brauchen Krankenpfleger, wir brauchen Kindergartenpädagogen, wir brauchen Burschen überall, genauso wie wir die Mädchen in allen mechatronischen, allen technischen Bereichen brauchen, wie halt eher in den typisch zugeordneten Männern- und Frauenberufen.

Lassen Sie sich daher auf keinen Fall von solchen Dingen, die man Ihnen vielleicht einflüstert, das passt nicht für Burschen oder das passt nicht für Mädchen, zu sehr beeinflussen. Es geht um Sie! Daher ist der Girls Day eines der Beispiele von vielen Maßnahmen, die ich setze, wo Sie ganz einfach was mitnehmen können.

Ich habe vorher schon gesagt, BiBi-Messe, Feat-Programme, Mädchen in die Technik nach der Matura, oder beispielsweise eben der Girls Day. Oder die MonA-Net-Serie und wir gehen zur Berufsorientierung in die Schulen.

Der Girls Day ist ja eine amerikanische Erfindung, wie Sie ja alle wissen. Ganz einfach übersetzt, nimm deine Tochter mit an einem Arbeitstag, so hat es vor vielen, vielen Jahren begonnen, in den 70er Jahren. Ist gut, ist richtig. Vorher haben Sie eine Frage an den Kollegen Bieler gestellt, wie wichtig es ist, Praxis zu haben. Dieser Girls Day, da konnte ich in den letzten zwölf Jahren tausende Mädchen dafür begeistern.

Dieser Tag dient dazu, nicht nur mit den Vätern in die Arbeit mitzugehen, oder mit den Müttern, sondern in technische Bereiche zu gehen. Aber das sage ich Ihnen gleich, das ist ein Tag und das ist sicher als Maßnahme zu wenig. Es kann nur eine Reihe von Maßnahmen geben, wo man Mädchen, wo man Burschen mehr Mut macht. Es liegt an Ihnen, nehmen Sie die Zukunft in die Hand und sagen Sie es auch weiter. Man muss sich was trauen. Sie als junge Menschen werden sich sicher vieles zutrauen und das ist wichtig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Mit dem Applaus endet auch die Fragestunde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor wir nun in die Behandlung der Anträge einsteigen, möchte ich nur darauf verweisen, dass sich pro Antrag jeder Jugendabgeordnete nur einmal zu Wort melden darf. Diese Wortmeldungen sind mit fünf Minuten Redezeit beschränkt.

Diese Redezeitbeschränkung gilt auch für Wortmeldungen von der Regierungsbank.

2. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Jessica Malleschitz, Maximilian Köllner, Georg Pisarevic, Silvia Czech, Adrian Kubat, Michael Glantschnig, Mareike Sigrid Wunderler und Simon Gartner betreffend Arbeit und Beschäftigung (J 9)

Präsident Gerhard Steier: Die Berichterstattung über den 2. Punkt der Tagesordnung, es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Jessica Malleschitz, Maximilian Köllner, Georg Pisarevic, Silvia Czech, Adrian Kubat, Michael Glantschnig, Mareike Sigrid Wunderler und Simon Gartner betreffend Arbeit und Beschäftigung (J 9), wird Herr Jugendabgeordneter Maximilian Köllner vornehmen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass zu diesem Tagesordnungspunkt ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Abgeordneten versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf den Herrn Berichterstatter Herrn Köllner ans Rednerpult bitten.

Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Herr Landeshauptmann! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Abgeordnete! Hiermit stelle ich folgenden Antrag betreffend Arbeit und Beschäftigung:

1. In Österreich hört man immer öfter, dass den Menschen zu wenig Geld im Börserl bleibt. Unsere Forderung ist daher, die Frauen und Herren Österreicher und Arbeitnehmer zu entlasten, damit ihnen mehr Geld zum Leben bleibt. Dies wäre eine Win-Win-Situation für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, als auch für die Wirtschaft, da dadurch die Kaufkraft steigt und die Wirtschaft angekurbelt wird. Dadurch wird wieder mehr produziert, wodurch wieder mehr Arbeitsplätze geschaffen werden und das Beschäftigungsniveau steigt. Durch dieses Vorhaben könnte die tatsächliche Inflationsbelastung, die für Güter des täglichen Bedarfs, sicher mehr als 1,7 Prozent beträgt, verringert werden.
2. Deshalb fordern wir, die Senkung der Lohn- und Einkommenssteuern unter 30 Prozent und die Einführung von Vermögenssteuern für die oberste finanzielle Schicht.
3. Weiters fordern wir, die Lohnschere zwischen Mann und Frau, die aus gesellschaftlich tradierten Gründen noch immer vorherrscht, zu schließen mit Hilfe von Schaffung von Transparenzgesetzen im privaten Sektor in Bezug auf die Entlohnung.
Zudem sollen die Kosten für den Internatsaufenthalt von Lehrlingen, sowie die Lehrmittelbeiträge von den Ausbildungsbetrieben übernommen werden.
4. Schaffung eines Lehrlingsfonds, finanziert durch private Betriebe: Betriebe, die in der finanziellen Lage sind, Lehrlinge auszubilden, dies jedoch nicht wollen, sollen auf gestaffelter Basis in den Lehrlingsfonds einzahlen, um neue Lehrstellen zu schaffen und dadurch auch die Anzahl an Fachkräften zu erhöhen. Das Resultat wäre wieder eine Win-Win-Win Situation, eine dreifache Win-Situation. Der Ausbilderbetrieb hat einen Arbeiter mehr in der Lehrzeit, der Jugendliche hat eine Lehrstelle und dadurch gibt es mehr Facharbeiter.
5. Aufgrund der sozialen Unsicherheit plädieren wir für die Abschaffung der freien Dienstverträge und Senkung der Leiharbeit.
6. Abschaffung der Konkurrenzklausele.
7. Sechste Urlaubswoche auf Grund der heutigen Verhältnisse im Arbeitnehmerbereich.
8. Angemessene Bezahlung für Praktika.
9. Investition in zukunftsträchtige Jobs.
10. und letzter Punkt: Einschränkung der Ausbildungskostenrückerstattung.

Danke.

Präsident Gerhard Steier: Herr Jugendabgeordneter, Sie haben fünf Minuten Redezeit.

Bitte.

Jugendabgeordneter Georg Pisarevic: Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung! Werte Jugendabgeordnete! Die Kosten für die Berufsschule überschreiten das Einkommen des Lehrlings um fast das Dreifache in den ersten zwei Lehrjahren. Daher sollten die Lehrbetriebe die Kosten für die Internatsunterkunft sowie die Lehrmittelbeiträge übernehmen, da die Kosten doch sehr hoch sind.

Weiters soll das Ausbeuten der Praktikanten im Sommer aufhören, da die Praktikanten auf das Praktikum angewiesen sind - für die schulische Weiterbildung.

Eine Lösung für dieses Problem wäre zum Beispiel die Einführung des Kollektivvertrags der jeweiligen Branche, auch für die Praktikanten.

Ein weiterer Punkt, den ich ansprechen möchte, ist die Schaffung neuer Lehrstellen. Die Schaffung neuer Lehrstellen ist wichtig, damit die Facharbeiter weiter vermehrt werden.

Dies kann geschaffen werden, indem man Firmen, die verstärkt Lehrlinge ausbilden, mit dem Lehrlingsfonds fördert, und auch die Lehrlingsbetriebe unterstützt, indem man zukunftssträchtige Jobs zusätzlich noch fördert, wie zum Beispiel Windkraftanlagentechniker.

Ein weiterer Punkt, den ich ansprechen möchte, ist die Lehrstellensicherheit, die mittlerweile nicht mehr gegeben ist durch das Mediationsverfahren, das ein Lehrverhältnis ohne einen triftigen Grund beenden kann. Danke. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Pisarevic.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Simon Gartner das Wort.

Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Simon Gartner: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landtagsregierung! Kolleginnen, Kollegen! Ich freue mich heute, hier dabei sein zu können. In der jetzigen Form ist diese Art des Jugend-Landtages für unsere Liste Burgenland nicht zufriedenstellend.

Der Sinn und Zweck des Jugend-Landtages sollte es sein, den Jugendlichen ein Demokratieverständnis näherzubringen und nicht stur das Parteiprogramm ihrer Partei wiedergeben zu müssen. Deswegen stehen wir, so, wie auch andere weitere Fraktionen, für eine Reform des Jugend-Landtages.

Ich werde dem Antrag J9 nicht zustimmen, weil ich gewisse Punkte darin nicht vertreten kann.

Zum Punkt Schaffung eines Lehrlingsfonds. Zur Förderung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Burgenland hat die Liste Burgenland ein Modell für einen Arbeitskostenzuschuss entwickelt. Dieses Modell sieht vor, dass Förderungen nur für Unternehmer ausgeschüttet werden sollen, die im Burgenland einen Unternehmersitz und Unternehmensinfrastruktur haben.

Des Weiteren sollen nur Personen gefördert werden, die im Burgenland seit mindestens einem Jahr ihren ordentlichen Wohnsitz haben.

Nach unserem Modell soll das Land eine Förderung bis zu 450 Euro pro Monat und Arbeitsplatz bereitstellen.

Auch für die Unterstützung der Lehrlinge im Burgenland hat die Liste Burgenland ein spezielles Fördermittel entwickelt. Wir wollen eine Lehrlingsförderung von 1.000 Euro pro Monat und Lehrling, wobei 500 Euro monatlich auf einem Wohnungskonto des Lehrlings angespart werden sollen.

Mit diesen Maßnahmen kann das Burgenland den Kampf gegen den Facharbeitermangel selbst in die Hand nehmen. Die Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften wird verringert. Facharbeiter werden im Land für das Land ausgebildet.

Und eines darf nicht unterschätzt werden: Die Förderung greift doppelt. Weil zum einen die Kaufkraft im Burgenland gesteigert wird, zum anderen gibt es einen starken Anreiz für junge Burgenländerinnen und Burgenländer, sich im eigenen Land mit Wohnraum zu versorgen.

Daher fordert die Liste Burgenland: Investieren wir in burgenländische Arbeitnehmer und Lehrlinge, statt in Großkonzerne und Politiker!

Zum Punkt sechste Urlaubswoche. In dieser wirtschaftlich schweren Lage, wo sich Kleinst- und Mittelbetriebe befinden, die auch der Motor für die burgenländische Wirtschaft sind, ist es meiner Meinung nach unrealistisch beziehungsweise nicht durchführbar.

Zum Punkt Senkung der Leiharbeit. Eine Senkung der Leiharbeit halte ich ebenfalls für nicht durchführbar, da ich der Annahme bin, dass hier stärkere Kontrollen durchgeführt werden, weil es auch in diesem Bereich, so, wie in anderen Bereichen, „schwarze Schafe“ gibt. Danke.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Konstantin Langhans das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Wenn ich mir den Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Arbeit und Beschäftigung durchlese, fehlen mir grundsätzlich zwei Dinge.

Erstens. Es fehlen mir die Zusammenhänge.

Zweitens. Mir fehlt die Sinnhaftigkeit hinter manchen Aussagen.

Im ersten Punkt fordern die Jungabgeordneten eine Entlastung der Arbeitnehmer. Der letzte Satz wird dann beendet mit „Und deshalb fordern wir eine Vermögenssteuer“. Also der Zusammenhang zwischen einer Vermögenssteuer und einer Entlastung der Arbeitnehmer ist für mich absolut nicht gegeben.

Wenn man eine Vermögenssteuer als Weg zur sozialen Gerechtigkeit hernimmt, dann stellt es mir sprichwörtlich „die Haare auf“. Wenn man meint, dass Geld, das bereits zweimal besteuert wurde, noch ein drittes Mal besteuert wird, dann suche ich persönlich wirklich nach Gerechtigkeit.

Mit dieser Strategie werden nicht die armen Leute reicher, sondern genau diese Leute bestraft, die sich ihr Leben lang hart eine Existenz aufgebaut haben.

Aus wirtschaftlicher Sicht, die ganz großen Vermögen sind meist Unternehmensvermögen. Diese zu besteuern, würde bedeuten, dass man ihnen die Möglichkeit nimmt, ein Kapital aufzubauen, mit dem sie dann wiederum investieren

können, was im Endeffekt eine schlechte Auswirkung auf den Fortschritt des Unternehmens hat und somit im Endeffekt auch auf den Arbeitnehmer.

Damit haben Sie im Punkt 1 Ihres Antrages das perfekte Beispiel gebracht, wie man das Problem nicht löst.

Ich glaube, wenn man versucht, auch ganz bewusst in Sachen Verteilungsgerechtigkeit Österreich ein bisschen schlecht dar zu stellen. Laut internationalem Ranking liegen wir auf Platz sechs, was ja eigentlich ein sehr guter Platz ist.

Unter Punkt 4 wird gefordert, einen Lehrlingsfonds einzurichten. Einbezahlen sollen jene Unternehmen, die es sich zwar leisten können, einen Lehrling einzustellen, die es allerdings nicht wollen.

Wie man mit dem Geld, das hier dadurch zustande kommt, neue Lehrstellen schaffen will, das ist nicht angegeben, ja, aber es klingt halt gut als Forderung.

Das Resultat ist dann eine angebliche Win-win-win-Situation. Für eine solche Win-Situation muss man aber den Betrieben wieder einmal erleichtern, Lehrlinge auszubilden.

Ein bedeutender Grund für diese Negativentwicklung ist es, dass es Lehrlingen gesetzlich untersagt wird, auch absolut übliche Tätigkeiten in ihrer Ausbildung auszuüben. Dadurch werden Lehrlinge erstens einmal praxisfern ausgebildet, und zusätzlich noch zu einem wirtschaftlichen Belastungsfaktor für die Betriebe, was in keinerlei Interesse liegt.

Selbstverständlich gibt es im Burgenland zu wenige Lehrstellen. Im Oktober waren es lediglich 22 für das ganze Burgenland.

Wir von den Freiheitlichen sind daher für eine Förderung von Unternehmen, die Lehrlinge anstellen und ausbilden, damit sich diese Betriebe das auch wieder einmal leisten können. Eine Bestrafung ist meiner Ansicht nach eine völlig falsche Herangehensweise.

Des Weiteren wird eine Abschaffung der Konkurrenzklausele gefordert. Ursprünglich sind solche Konkurrenzklausele na ja zustande gekommen hauptsächlich im technischen Bereich des Angestellten. Nicht irgendwelche besonderen Erkenntnisse oder Betriebsgeheimnisse in die neue Firma mitzubringen und dadurch auszuplaudern, halte ich auch für durchaus sinnvoll.

In der Realität ist es momentan aber eher so, dass auch ganz normale Angestellte diese Konkurrenzklausele erhalten, die meistens ein Jahr gilt. Und das ist aus meiner Sicht absolut nicht notwendig, denn da gibt es keine Gefahr, irgendwas auszuplaudern.

Die FPÖ hat sich auch bundesweit für eine Lockerung dieser Klausele ausgesprochen, wurde aber von der Regierung abgewürgt. Und das sind eben Eure Parteikollegen.

Genau aus diesen genannten Punkten werden wir dem Antrag sicherlich nicht zustimmen. Hier fehlt es uns an vernünftigen Vorschlägen und an einer Zukunft. Danke.
(Beifall)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Daniel Posch das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Daniel Posch: Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Ich bin erschüttert. Ich bin wirklich erschüttert, wie viele reaktionäre Zellen wir in Österreich noch haben. *(Heiterkeit)*

Weil Leute, die Einkommen und Vermögen gleichsetzen, sollten nicht darüber reden, was jetzt sinnhaft und was nicht sinnhaftig ist.

Übrigens, ich lese da „Förderung von flexiblen Arbeits- und Beschäftigungsformen“. Uns hat noch nie jemand erklärt oder in Österreich ist noch nie genau von den Konservativen erklärt worden, was das heißen soll.

Für mich und auch für viele andere heißt das, dass das eine Ausweitung der Tagesarbeitszeit heißt und ich weiß nicht, habt Ihr Geschichte gelernt, 1889 sogar schon, hat man das erste Mal über den Acht-Stunden-Arbeitstag geredet. 75 hat man den festgelegt, 85 hat man sogar in manchen Branchen 38 Stunden festgelegt.

Also es ist gesellschaftlich komplett rückschrittlich, dass man jetzt wieder eine längere Tagesarbeitszeit fordert.

Das heißt auf Deutsch. Wenn wir jetzt flexiblere Arbeitszeiten schaffen, belasten wir die Arbeitnehmer, wir schlagen die, wir werfen die Auftragsschwankungen von den Unternehmern auf sie und im Endeffekt heißt längere Tagesarbeitszeit am Tag, dass man eher krank wird und es wird für die alleinerziehenden Mütter immer schwerer, dass man Kinderbetreuungsstätten findet, wenn sie nicht flexibel sind.

Aja und noch etwas. In Krisenzeiten zu sparen, ist mitunter das sinnloseste was es gibt. Gerade da gehört investiert und sogar ein paar von Euren neoliberalen Freunde, die sich Ökonominnen schimpfen, sagen auch, dass eine Arbeitszeitverkürzung gehört. Danke. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Mareike Wunderler das Wort.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir, die junge ÖVP, haben den Abänderungsantrag zur Arbeit und Beschäftigung gestellt, da dieser Abänderungsantrag besser und vor allem präziser auf die Jugendlichen im Burgenland zugeschnitten ist.

Hierbei haben wir lediglich die Jugendlichen in den Fokus gestellt. Wir sind hier beim Jugend-Landtag und wollen was für die Jugendlichen im Burgenland erreichen und keine utopischen Anfragen einbringen, sondern relevante und wichtige Forderungen stellen. Das ist unsere Linie. *(Beifall)*

Als junger Mensch, als junger Arbeitnehmer, beginnt man gerade erst, sich selbst eine Existenz und eine Grundlage aufzubauen. Doch leider wird dieser Anfang meist schwerer als gedacht.

Hohe Kosten für Fort- und Weiterbildungen fallen an. Für Ausbildungsheime und für eine etwaige Familienplanung. Ein höheres Einstiegsgehalt verbunden mit einer flacheren Lebensverdienstkurve würde hier den Jungen in jeglicher Hinsicht helfen.

Der ursprüngliche Antrag ist kein Schritt nach vorne, sondern ein weiterer Schritt nach hinten. Dieser Antrag ist lediglich eine Auflistung von Problemen und keine Lösung. *(Beifall)*

Wie wir alle wissen, leben wir in einem Land, welches als einer der besten, effizientesten Wirtschaftsstandorte gilt. Dieser Status ist natürlich unseren

hochqualifizierten und flexiblen Arbeitskräften, Fachkräften in Österreich, zu verdanken. Den enormen Wettbewerbsvorteil, den wir daraus gewinnen, denke ich, muss ich nicht mehr explizit erwähnen.

Förderungen wie die der flexiblen Arbeits- und Beschäftigungsformen sind hier nicht wegzudenken und erforderlich.

Daraus würde sich auch eine erforderliche Änderung des Arbeitsrechts ergeben. Ist klar. Doch einer der wichtigsten Bestandteile dabei wäre natürlich, dass der Schutz der Arbeitnehmer vor Ausbeutung hier nicht zu kurz kommen dürfte.

Drei weitere wichtige Forderungen sind, die bessere öffentliche Unterstützung für Jungunternehmer, eine Mindestlehrlingsentschädigung und die Einführung von Leistungsstipendien für Lehrlinge.

Bei der Mindestlehrlingsentschädigung soll es eine Untergrenze von 500 Euro pro Monat im ersten Lehrjahr geben.

Wenn es ein gesetzliches Existenzminimum und eine Mindestsicherung geben soll, sollte man auch unsere Lehrlinge nicht mit einer Entschädigungsschere, die nach unten hin offen ist, in das Berufsleben stoßen. Das würde ich Gerechtigkeit nennen.

Lehrlinge sind ein wichtiger Teil des Fundaments der Wirtschaft in Österreich. Das wissen wir alle. Hierbei kristallisieren sich oft große Talente und enormer Ehrgeiz bei diesen Lehrlingen heraus. Um diese Talente zu fördern und vor allem zu belohnen, soll es Leistungsstipendien auch für Lehrlinge geben, die von der Arbeiterkammer mitfinanziert werden sollen.

Abschließend möchte ich noch festhalten, dass ich es persönlich sehr schade finde, dass die Diskussionen, die im Vorfeld um eine Reformierung des Jugend-Landtages geführt wurden, hier keinen Anklang finden. Bei diesen Diskussionen über eine Verbesserung waren alle Jugendorganisationen, und ich betone nochmals, alle Jugendorganisationen beteiligt und haben ihre Anliegen eingebracht. *(Jugendabgeordneter Daniel Posch: Entweder weißt Du es nicht besser oder Du sagst es vorsätzlich.)*

Ein abschließendes sehr gutes Reformierungskonzept wurde daraus erarbeitet und dabei soll die Parteipolitik des Jugend-Landtages in den Hintergrund gestellt werden. Doch leider wird trotz der Mitarbeit dieser Veränderungswunsch der SJ nicht akzeptiert und dadurch gebremst.

Der Burgenländische Jugend-Landtag war immer und ist auch dieses Jahr wieder nur eine Showbühne für den Politnachwuchs. Parteipolitische Rücksichtslosigkeit hat auf dem Rücken der burgenländischen Jugend nichts zu suchen. *(Beifall)*

Aus diesem Grund möchten wir heute dem Präsidenten ein Schreiben überreichen, in dem wir die Reformierung nochmals ausdrücklich fordern.

Mit der Unterschrift der Jugendorganisationen - außer der SJ - stehen wir für Veränderung und für eine Verbesserung des Burgenländischen Jugend-Landtages. *(Beifall – Die Jugendabgeordnete übergibt dem Präsidenten das Schreiben)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächster Rednerin erteile ich Frau Silvia Czech das Wort.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Silvia Czech: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Mitabgeordnete! Ich möchte das Thema nochmal genau

ansprechen, Lohnschere schließen. Ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt und auch sehr wichtig ist, und deshalb beginne ich einfach gleich mal.

Faktum ist, dass in Österreich zirka 25 Prozent Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern herrscht. Das ist eine Schere, die extrem groß ist, und ich möchte ganz kurz einen Seitenhieb wagen und sagen, das ist im Antrag, in der Abänderung, überhaupt nicht erwähnt worden und das finde ich auch sehr schade, weil ich denke, dass es ein Thema ist, das Frauen und Männer gleichsam betrifft und vor allem auch uns junge Menschen betrifft, weil es gibt auch junge Frauen.

25 Prozent Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen - das ist nicht akzeptabel, das ist nicht in Ordnung und das zeigt uns auch, dass für Frauen keine Basis für ein selbstbestimmtes Leben herrschen kann, weil ohne genug Einkommen zum Auskommen kann man auch kein selbstbestimmtes Leben führen.

Diese 25 Prozent lassen sich aufsplitten und zwar in sieben Prozent, die erklärbar sind, durch Qualifikationen et cetera, und in 18 Prozent, die absolut nicht erklärbar sind. Die Frauen verdienen weniger und das ohne eine richtige Grundlage, ohne richtige Basis.

Zu den Ursachen, weshalb Frauen eben weniger verdienen, diese 18 Prozent, die erklärbar sind: Zum Beispiel das System zur Arbeitsbewertung, also wie man eingestuft wird, stammt aus den 1950er Jahren. Die 1950er Jahre sind 60 Jahre her, das ist eine sehr lange Zeit, und es hat sich einiges getan. In dieser klaren Arbeitsbewertung werden veraltete Rollenbilder vertreten und auch widergespiegelt. Das finde ich extrem schade, weil ich eigentlich denke, dass wir sehr viele feministische Forderungen mittlerweile durchgebracht haben, abgesehen von dieser Forderung der Lohnschere-Schließung. Aufgrund dieser Arbeitsbewertung werden typische Frauenberufe noch immer schlechter eingestuft.

Außerdem ist ein Grund für das Schlechterverdienen von Frauen auch, dass Frauen sehr oft Teilzeit arbeiten müssen. Das sind Themen, die wir - glaube ich - eh alle kennen.

Ich persönlich sehe da extremen Handlungsbedarf und denke, dass unser Antrag das auch extrem abdeckt. Wir haben das angesprochen, wir finden das als sehr wichtig und ich glaube, dass mit dem Zustimmung zu unserem Antrag auch ein Zustimmung zu einer sozialen Gerechtigkeit auch irgendwie gegeben und dass damit auch eine Zustimmung zur Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen gegeben wird. Ich halte Euch an, auf jeden Fall diesen Aspekt zu beachten. Stimmen wir heute doch alle für diesen Antrag!

Abschließend möchte ich noch eines sagen, vielleicht nochmal zurück zu diesem Thema, zur Arbeitszeitflexibilisierung. Ich finde es persönlich vollkommen sinn- und haltlos, in einem Forderungspunkt zwei völlig konträre Forderungen zu erwähnen. Denn einerseits haben wir diese Arbeitszeitflexibilisierung, wie der Daniel schon erwähnt und ausgeführt hat, worum es sich da eigentlich handelt, und andererseits haben wir diesen ArbeitnehmerInnen-Schutz und beides in einem einzigen Punkt erwähnt.

Ich denke, dass wir, wenn wir uns das genau anschauen und wenn wir das auch nüchtern betrachten, erkennen, dass es eigentlich nur eine reaktionäre Organisation fordern kann und vor allem eine Organisation fordern kann, die für das Kapital spricht und nicht für Arbeiterinnen und Arbeiter, und das, obwohl, glaube ich, die meisten von uns da herinnen keine Unternehmerinnen und Unternehmer sind, sondern die meisten von uns, glaube ich, sehr wohl Arbeiterinnen und Arbeiter beziehungsweise Angestellte sind.

Ich denke nicht, dass dieser Forderungspunkt auch nur im Geringsten unsere Interessen unterstützt. Danke schön! *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete Czech.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Manuel Drabeck das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Manuel Drabeck: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kollegen und Kolleginnen! Wir alle hier stehen am Anfang unserer beruflichen Laufbahn. Die einen tauchen gerade erst ein, die anderen sind schon mitten drin.

Genauso sieht es auch im Privatleben aus - mit der Existenz- oder Familiengründung. Die einen fangen gerade erst an, die anderen sind schon mitten drin.

Bereits hier stehen viele Jugendliche schon oft vor großen Hürden. Der Verdienst in den ersten Jahren unserer jugendlichen beruflichen Karriere ist nicht gerade berauschend. Die Kosten für Existenz- und Familiengründung dafür umso mehr. Hier würde ein höheres Einstiegsgehalt verbunden mit einer flacheren Lebensverdienstkurve größte Unterstützung für Jugendliche darstellen, um den Start ins Leben zu erleichtern.

Wir alle wissen auch, dass die heutige Wirtschaftslage ein Arbeiten nach „Schema F“ nicht mehr zulässt. Betriebe müssen sich der Auftragslage anpassen. Genau wie der Arbeitgeber muss auch der Arbeitnehmer flexibel sein.

Flexiblere Arbeitszeiten und Beschäftigungsformen sind eine logische Folge. In funktionierenden Betrieben wird dies ohnehin schon längst praktiziert. Hier ist die weitere Förderung dieser flexiblen Arbeitszeiten unbedingt notwendig, um unsere Betriebe wettbewerbsfähig zu halten und somit unsere Arbeitsplätze zu sichern.

Zudem halte ich die Forderung einer sechsten Urlaubswoche für total überzogen. Den größten Pfeiler unserer Wirtschaft stellen Klein- und Mittelbetriebe dar. Sie sind es, denen wir unsere Jobs zu verdanken haben. In der derzeitigen Wirtschaftslage, in der Betriebe am unteren Preislimit anbieten müssen, um überhaupt Aufträge zu ergattern, eine sechste Urlaubswoche zu fordern, ist einfach nur falsch.

Wir fordern die Förderung unserer Lehrlinge. Unsere Lehrlinge sind es, die Betriebe von Grund auf kennen, hier sollte es Lehrlingsstipendien für engagierte Lehrlinge geben, die durch besondere schulische und betriebliche Leistungen auffallen. So können wir unseren Jugendlichen Anreize geben, um besondere Leistungen zu erbringen.

Zum Abschluss möchte ich noch über unsere Jungunternehmer sprechen. Sie sind es, die Arbeitsplätze schaffen und so auch unsere Jobs sichern. Genau diese Jungunternehmer müssen wir weiter unterstützen. Hier wird sinnvoll in unsere Wirtschaft investiert. Vielen Dank! *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Adrian Kubat das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Adrian Kubat: Herr Präsident! Werte Regierungsbank! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen und Kolleginnen! Ich probiere jetzt einmal diesen Abänderungsantrag und die Argumente, die da vorgebracht werden, ernst zu nehmen. Und es wird mir nicht leicht fallen. Es ist mir schon im Vorfeld nicht leichtgefallen. Vor

allem auf diesen Punkt mit der Flexibilisierung. Woher kommt diese Mär, dass wir in Österreich so ein starres Arbeitszeitgesetz haben?

Es gibt ein gut funktionierendes Arbeitszeitgesetz, das natürlich punktuell reformiert gehört, auch strukturell reformiert gehört. Aber wir haben da mehrere Ausnahmen drinnen, von dieser Wochenarbeitszeit, wo die Kollegen hier von der ÖVP sagen, die ist so strikt und da kann ich nicht davon abweichen. Da kann ich nicht bei einer Mehrbelastung dem Arbeitnehmer sagen, na machen wir einmal zwölf Stunden am Tag statt zehn.

Ich möchte mir nur zwei Paragraphen aus diesem Arbeitszeitgesetz herausnehmen. Das eine ist, wenn es Leerläufe gibt. Ich habe von einem Kollegen von der ÖVP einmal gehört, zehn Stunden kann man sich sowieso nicht konzentrieren. Da sind durchaus während der Arbeitszeit Pausen dabei, die unnötig sind, da gibt es keine Arbeit, das ist ein Leerlauf.

Das ist absolut falsch. Es gibt im Österreichischen Arbeitszeitgesetz einen Paragraph fünf, der definitiv festhält, dass bei einem solchen Leerlauf, bei einer Bereitschaft, die Arbeitszeit auf zwölf Stunden erhöht werden kann.

Genau das gleiche Argument ist gekommen, wenn besonderer Bedarf besteht. Wenn ich irgendein Projekt fertigbringen muss, dann kann ich das nicht machen, wenn der Arbeitnehmer nur zehn Stunden da ist oder gar nur acht Stunden da ist.

Das ist auch falsch. Es gibt auch einen Paragraph sieben im Arbeitszeitgesetz, der festlegt, dass bei besonderem Bedarf, wenn es keine anderen Maßnahmen gibt, die Arbeitszeit auf bis zu 60 Stunden pro Woche erweitert werden kann.

Wenn ich jetzt sage, ich schaffe das Ganze da ab und mache ein neues Gesetz und schreibe da rein, ja die Arbeitszeit ist jetzt einmal generell flexibel, ich brauche diese Ausnahmen nicht, die sollen sich der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ausmachen, dann ist das für mich einfach nur ein Versuch, dass ich jetzt die Überstundenzuschläge, die ich ja bei diesen Ausnahmen bezahlen muss, abschaffe. Also einfach sage, du bist jetzt gesetzlich dazu verpflichtet, wenn wir uns das ausmachen, du bleibst zwölf Stunden da, bekommst aber ab der zehnten Stunde nichts mehr. Du bist einfach nur da und arbeitest für uns, bekommst aber dafür keine Überstunden ausbezahlt.

Das ist die klassische neoliberale Politik, das ist das Wirtschaftssystem der Entfesselung, die die ÖVP auf unsere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen loslässt und das ist für mich einfach unvereinbar mit einem Satz, der drinnen steht: „Der Schutz des Arbeitnehmers vor Ausbeutung darf dabei jedoch nicht zu kurz kommen.“

Ich meine, wie man das dann gesetzlich festlegt, dass man da in so einen kleinen Absatz dann hineinschreibt, das darf nicht zu kurz kommen, aber macht Euch das aus, das ist halt, gut, bitte.

Die anderen Punkte, die wir da im Ursprungsantrag drinnen gehabt haben, sind meines Erachtens nicht schlecht, also ich habe da zum Beispiel ... (*Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Wo bleiben die Unternehmer?*) Der Kollege Langhans von der FPÖ hat gesagt, ... (*Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Die Unternehmer?*)

Was ist mit den Unternehmern? Die Unternehmer werden in Österreich ... (*Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Was ist mit den Jungunternehmern?*)

Was hat das jetzt mit den Unternehmern zu tun? Dass ein Unternehmer 14 Stunden Arbeitszeit vorschreiben darf oder zwölf Stunden, ohne Ausnahme, ohne einen Überstundenzuschlag. Das hat nichts mit den Unternehmern zu tun. Ich kann nicht immer

auf die Unternehmer achten, ich muss auf die Arbeitnehmer achten, ich muss beide Seiten beachten. *(Jugendabgeordneter Stefan Wiener: Wenn es keine Jungunternehmer mehr gibt? – Zwiegespräche in den Reihen)*

Wenn ich zum Kollegen Langhans komme und wenn man zur Konkurrenzklausel kommt, dann finde ich das sehr gut, dass von Dir das Argument gekommen ist, dass das nicht mehr zeitgemäß ist. Nur mehr kurz dazu.

Das ist nicht nur aus diesem Grund, dass man da Betriebsgeheimnisse ausplaudern kann, das ist mittlerweile sowieso schon hinfällig, weil da habe ich auch nachvertragliche Pflichten in meinem Arbeitsvertrag, also ist dieses Thema auch vom Tisch.

Das ist einfach eine sinnlose Maßnahme, die den Arbeitnehmer ein Jahr lang bindet, ohne dass der irgendwelche Möglichkeiten hat, sich weiterzubilden oder eine neue Arbeit zu finden.

Mehr gibt es eigentlich zu diesem Abänderungsantrag gar nicht zu sagen. Ich finde das einfach ungeheuerlich, dass man solche Forderungen erhebt. Danke sehr! *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Maximilian Köllner zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Ich muss noch einmal ganz kurz zurück zur Frau Abgeordneten Mareike Wunderler kommen. Ich weiß nicht, habe ich eine schlechte Erinnerung, aber ich glaube, Du bist ja selber in der Arbeitsgruppe gesessen und hast da mitgearbeitet, oder stimmt das? *(Jugendabgeordnete Mareike Wunderler: Wir haben das auch zum Schluss besprochen, dass ich überall meinen Senf dazu gegeben habe. Aber dass ich sowieso keine Chance gehabt habe. Das hast sogar Du mir ins Gesicht gesagt. Dass ich von Haus aus keine Chance habe.)*

Das habe ich Dir sicher nicht ins Gesicht gesagt, aber okay, ist ja egal. Das ist wieder typisch. *(Beifall)*

Wir haben Dich überall einbezogen, und Du hast überall Deinen Senf dazu gegeben, und wir haben versucht, Kompromisse zu machen. Das kannst Du sicher nicht abstreiten, aber okay, bitte. Wenn Du jetzt wieder etwas anderes sagen willst, dann ist es mir auch recht.

Du bist mündig, ich glaube, Du bist mündig, ich glaube, Du gehst schon studieren mittlerweile, ja, genau, und dann willst Du uns etwas erzählen von Politikershows. Das ist Polittnachwuchs, eine Show einfach. Das hast Du gesagt. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Das ist so.)*

Und dann hast Du Dich selber hergestellt und hast gesagt, wir fordern und wir fordern. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Macht Ihr was anderes?)*

Und in Wahrheit habe ich das alles schon gelesen. Vom Herrn JVP-Landesobmann Fazekas habe ich das alles schon gelesen, das war 1:1 und Du inszenierst das hier 1:1 wieder, das habe ich schon irgendwo im ORF.at gelesen. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Und Ihr habt die Reden vorgeschrieben und lest sie runter.)*

In Wahrheit seid Ihr die eigentlichen Reformblocker und sonst gar nichts. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Ihr könnt Euch selber den Spiegel vorhalten.)* Das glaube ich, ja.

Wir treten wirklich für mehr Lehrstellen für junge Menschen ein. Lehrlinge und Arbeitnehmer entlasten, heißt nämlich, die Jugend entlasten. *(Beifall - Zwiegespräche in den Reihen)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Dr. Peter Rezar.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich verstehe natürlich die Emotionalität bei diesem wichtigen Thema - Arbeit, Beschäftigung - zentrale Forderungen der Politik, zentrale Forderungen unserer ganzen Gesellschaft.

Wie wichtig dieses Thema gerade im Bereich der Jugendbeschäftigung ist, sehen wir heute, wenn wir nach Europa blicken, wo es zum Teil Jugendarbeitslosigkeitsraten von 20, 30, 40 und bis zu 60 Prozent gibt.

Umso wichtiger ist es, gemeinsam darüber nachzudenken, was wir gegen dieses Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit tun können, wie wir ideale Beschäftigungsmöglichkeiten finden.

Ich glaube, dieses österreichische Modell, das wir auch im Burgenland umgesetzt haben, mit der Ausbildungsgarantie, gibt uns Recht. Wir sind mit der Bundesrepublik Deutschland hier im Spitzenfeld.

Natürlich sind Arbeitslosenraten in einer Größenordnung von acht Prozent auch nicht wünschenswert, aber wir liegen deutlich besser als der Schnitt in ganz Europa.

Und wenn ich mir die Zahl der Lehrlinge im Burgenland ansehe, haben wir in der jüngeren Vergangenheit die Zahl 3.000 halten können, bei jährlich 1.000 neu hinzukommenden Lehrlingen. Das konnten wir aber nur deswegen machen, weil wir zusätzlich diese Ausbildungsgarantie im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung umgesetzt haben.

Ich habe heute schon im Rahmen der Fragestunde die Zahlen genannt. 2006 waren es 231 Ausbildungsplätze, in den vergangenen Jahren bereits 669 Jugendliche. Ich habe auch die Budgetzahlen genannt: Wir investieren hier sehr viel Geld. Knapp 10 Millionen Euro.

Ich glaube, das ist gut investiertes Geld in die Zukunft, in die Beschäftigung junger Menschen, in die Perspektive junger Menschen. Das ist auch nach wie vor eines der größten landespolitischen Ziele. Die Zahl der Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, ist, leider Gottes, deutlich, um nicht zu sagen dramatisch, zurückgegangen.

1990 waren es noch etwa 1.500 Betriebe im Lande. Im Jahr 2012 waren es nur noch 985 Betriebe, also mehr als 500 Betriebe weniger, die junge Menschen ausbilden. Daher ist es ganz einfach notwendig, dass beispielsweise auch das Land Burgenland der größte Lehrlingsausbildner im Land und in den landesnahen Betrieben geworden ist.

In Österreich geht ebenfalls die Zahl der Facharbeiter zurück. Nur 40 Prozent aller jungen Menschen entscheiden sich für eine Lehre. Im Burgenland sind es gar nur 31 Prozent. Daher sind wir alle gefordert, denn eine Studie des AMS zeigt uns, dass wir ab dem Jahr 2017 einen Fachkräftemangel entgegen gehen.

Umso bedeutsamer ist es, junge Menschen davon zu überzeugen, dass sie gute Chancen haben, wenn sie sich für eine Facharbeiterausbildung entscheiden. Wir tun mit

verschiedenen Maßnahmen alles, um das Image der Lehre zu heben. Nicht zuletzt mit dem im Burgenland so erfolgreich umgesetzten Projekt „Lehre mit Matura“.

Der Herr Landeshauptmann hat gestern im Rahmen einer Festveranstaltung junge Burgenländerinnen und Burgenländer geehrt, weil sie ihre Facharbeiterprüfung mit ausgezeichnetem oder gutem Erfolg absolviert haben. 208 junge Burgenländerinnen und Burgenländer haben dieser Spitzenleistung erbracht.

Das zeigt uns, dass es durchaus möglich ist, junge Menschen davon zu überzeugen, dass sie gewaltige Berufschancen haben, dass sie gute Jobchancen haben, wenn sie sich dieser Herausforderung stellen. Ich glaube, dass auch die überbetriebliche Lehrausbildung ein Erfolgsmodell geworden ist, wenn man weiß, dass Österreichweit 12.000 junge Menschen in diesem Segment beschäftigt sind.

Ich unterstütze daher den heute von Ihnen eingebrachten Antrag. Ich unterstütze diese Petition, weil wir unserer Jugend auch für die Zukunft alle Chancen eröffnen müssen. *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Landesrat. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Eva Maria Wartha.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Herr Präsident! Geschätzte Regierungmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte Euch den Abänderungsantrag zu unterstützen, denn genau dieser ist maßgeschneidert für uns Junge und für uns junge Arbeitnehmer.

Ich finde es nicht richtig, dass in diesem Antrag eine Bestrafung für Unternehmen gefordert wird, wenn sie keine Lehrlinge einstellen. Anstatt dessen muss man Unternehmen fördern, die Lehrlinge einstellen, in dieser Hinsicht die Lehrlingsanstellung attraktiver machen und nicht immer gleich mit Bestrafungen einschreiten.

Weiters möchte ich für den Abänderungsantrag plädieren, weil eine Einschränkung besteht, wenn man eine 6. Urlaubswoche anschafft. Dies würde dem Wirtschaftsstandort Österreich schaden, da hier ein massiver Wettbewerbsnachteil für die Unternehmen in Österreich entstehen würde. Man muss den Wirtschaftsstandort fördern und so den Weg zum Ziel der Vollbeschäftigung weiter gehen.

Deshalb bitte ich Euch: Unterstützt unseren Abänderungsantrag! *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Lukas Faymann.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Faymann: Ich kann die Aussage von Maximilian nicht einfach so stehen lassen. Ich finde es unverantwortlich, dass man sich als eine Partei der ArbeiterInnen einsetzt und gleichzeitig dafür eintritt, dass sich junge Menschen ihre Arbeitszeiten nicht selbst einteilen können. Da geht für mich überhaupt nicht.

Weiters beim 3. Punkt, wo es heißt: Zudem sollen die Kosten für die Internatsaufenthalte für Lehrlinge sowie Lehrmittelbeiträge von den Ausbildungsbetrieben übernommen werden. Auch das ist wahnsinnig unrealistisch. Viele kleine Betriebe überlegen, ob sie sich Lehrlinge überhaupt noch leisten können.

Ein Kollege hat vorher gesagt, dass es eine Tatsache, dass ein Drittel des Gehaltes eine Lehrlings wirklich nur die Kosten eines Internats decken könnte. Wenn man dann vom Unternehmen noch zusätzlich verlangen würde, diese ganze Internatsaufenthaltszeit

rückzuverrechnen, wäre das einfach nicht möglich. Ich glaube nicht, dass das im Sinne der ArbeiterInnen ist.

Deshalb bitte ich Euch, dem Abänderungsantrag zuzustimmen. *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter David Gollinger.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter David Gollinger: Ich möchte beim Luki gleich einhacken. Im Original-Antrag ist wenig von Mindestlehrlingsentschädigung die Rede. In der Petition ist überhaupt wenig enthalten, was die Jugend betrifft. Es ist eher eine Kopie von der Arbeiterkammer oder von einer Sozialistischen Partei. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es ist viel wichtiger, dass eine Mindestlehrlingsentschädigung eingeführt wird, als dass in Zukunftsjobs oder sonstiges investiert wird, denn das macht die Wirtschaft. Was mich als Wirtschaftsmann, wenn man einer ist, interessiert, ist die Tatsache, dass ich einen zukunftssträchtigen Job habe und in dieser Firma etwas machen kann.

Das Land sollte viel mehr auf die Mindestlehrlingsentschädigungen schauen, denn es kann nicht sein, dass beispielsweise ein Friseur nur 300 Euro verdient, aber das Internat für 2 Monate schon mehr als 700 Euro kostet. Da ist viel wichtiger, darauf zu schauen, dass ein Lehrling eine Mindestentschädigung bekommt. *(Jugendabgeordneter Daniel Posch: Das ist im Antrag. Da steht: Internatskosten vom Lehrherrn. – Ein Zwischenruf der Jugendabgeordneten Mareike Sigrid Wunderler.)*

Wer will das zahlen? Wie viele Firmen nehmen dann noch einen Lehrling auf? Wir haben sowieso schon einen Mangel an Lehrplätzen. Willst du das noch verschlimmern? *(Jugendabgeordneter Daniel Posch: Dann schaffen wir doch welche!)*

Wie willst Du das denn machen? Wie? Wie denn? *(Allgemeine Unruhe – Zwischenrufe der Jugendabgeordneten Mareike Sigrid Wunderler.)*

Ich bitte Euch: Unterstützt den Abänderungsantrag! *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren Jungabgeordnete! Ich finde die Diskussion deswegen spannend, weil es natürlich unterschiedliche Standpunkte gibt, die aufeinander prallen.

Ich glaube, wenn man aber die zukünftige Arbeitswelt definiert, dass man in den nächsten Jahrzehnten nicht mehr rein von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sprechen kann. Die Welt wird sich dahingehend verändern, dass sich, das sehen wir im Burgenland, sehr viele selbständig machen, die ihren eigenen Arbeitsplatz schaffen.

Wenn man bedenkt, dass wir 1995 insgesamt 8.000 Unternehmer hatten, dann haben wir jetzt das Doppelte. Viele sind Kleinstunternehmer, Einzelunternehmer, Ein-Mann-Unternehmer oder Ein-Frau-Unternehmer. Das bedeutet, sie haben sich ihren Arbeitsplatz selbst geschaffen. Daher ist es wichtig, dass wir auf diese Veränderungen der Arbeitswelt reagieren.

Wenn beispielsweise jetzt von Flexibilisierung die Rede ist, dann darf ich ein Beispiel bringen: Ich war vor kurzem, am Montag, bei der Firma Mareto. Die Firma Mareto hat in Parndorf einen Betrieb gegründet, ist von Wien Richtung Burgenland abgezogen, und hat ihn in den letzten Jahren ausgebaut. Natürlich sind auch Förderungen seitens der Europäischen Union geflossen.

Vor Jahren kam der Unternehmer, der Herr Reisner, zu uns in die Landesregierung, auch zu mir, und hat gemeint, dass er die Welt nicht mehr versteht. Sie wollen eine Flexibilisierung der Arbeitszeit, mehr Arbeitszeitmöglichkeiten pro Tag, nämlich, bis zu 12 Stunden am Tag arbeiten. Der Betriebsrat wäre dafür, die Arbeitnehmer sind dafür, weil sie eine Möglichkeit haben, dass sie innerhalb weniger Tage ihr Pensum abarbeiten und sich dann beispielsweise als Nebenerwerbslandwirte um ihren Betrieb kümmern können oder weil sie auch einer anderen Tätigkeit nachgehen wollen.

Der Arbeitgeber war dafür, die Arbeitnehmer waren dafür, der Betriebsrat war dafür. Letztendlich hat das aber die Gewerkschaft blockiert. Daraufhin ist er dann zu uns gekommen und hat gesagt: Wenn es hier keine Möglichkeit gibt, dann muss ich mir überlegen, ob ich den Standort nicht verlege. Es ist, Gott sei Dank, letztendlich eine burgenländische Lösung gelungen, wo auch die Gewerkschaft - das muss ich auch zur Ehrenrettung der Gewerkschaft sagen - zugestimmt hat, wo der damalige Wirtschaftsminister Bartenstein auch ein Modell erarbeiten hat lassen, wo es möglich war, bis zu 12 Stunden pro Tag zu arbeiten.

Wissen Sie wie viele Arbeitnehmer die Firma Mareto jetzt, Jahre später, hat? Über 600 überwiegend burgenländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Er ist gerade dabei, dass er seinen Betrieb weiter ausbaut. Er hat mir die Ausbaustufen gezeigt und gesagt: Selbstverständlich werde ich weiter ausbauen! Nachdem ich hier bis zu 99 Prozent meiner Produkte exportiere und die Auftragsbücher bis zum Jahr 2017 voll sind, werde ich selbstverständlich, wenn ich jetzt die Möglichkeit dazu habe, zusätzliche junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einstellen.

Das ist der Weg den wir gehen müssen, nämlich, in Richtung Flexibilisierung, damit wir der Jugend des Burgenlandes eine Chance ebnen, einen Arbeitsplatz im Burgenland zu bekommen. *(Beifall)*

Wir sind im Burgenland, Gott sei Dank, ganz gut unterwegs. Dennoch - und das habe ich bei meiner Anfragebeantwortung schon gesagt - sind wir mit dem Problem konfrontiert, dass beispielsweise die Hälfte der Jugendlichen meinen, dass sie die falsche Berufsentscheidung treffen. 30 bis 40 Prozent brechen ihre Erstausbildung ab, 10 Prozent oder ein Zehntel der Jugendlichen haben gar keinen Schulabschluss.

Daher ist der Weg der, dass wir in der Berufsorientierung bei der Berufsinformation ansetzen, im Bildungsbereich ansetzen, dass wir die jungen Leute aufklären, was es am Arbeitsmarkt gibt. Was habe ich davon, wenn ich beispielsweise lauter Akademiker ausbilde? Was habe ich davon, wenn ich lauter Psychologen ausbilde, die dann keinen Arbeitsplatz finden und als Taxichauffeur gehen müssen? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Daher ist es wichtig, dass man in der Berufsinformation, in der Berufsorientierung dem entsprechen schon die ersten Schritte setzt und das tun wir jetzt im Burgenland. Nun aber zur Steuerpolitik: Ich glaube, da sind wir uns einig. Wir sollten den Standort Österreich und damit auch das Burgenland steuerlich ent-, und nicht belasten.

Ich bin dafür, dass wir uns, wenn die Zeit reif ist, eine Steuerreform leisten. Ich bin auch dafür, dass wir die Lohnschere zwischen Mann und Frau wieder schließen. Das sind

die Aufgaben, um die wir uns zu kümmern haben. Ich bin auch dagegen, dass wir mit einem Lehrlingsfonds wieder irgendetwas gesetzlich vorgeben, wo die Unternehmer gezwungen werden, wieder mehr einzuzahlen. Damit werden die Lohnnebenkosten wieder steigen. Das ist der Weg, den wir in Österreich garantiert nicht gehen sollten. *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Dazu in 5 Minuten kurz und prägnant zur Steuerreform: 1 Prozent der Österreicher hat ein Vermögen von 460 Milliarden Euro. Einer der reichsten Österreicher, den ich als erfolgreichen Unternehmer schätze, ist der Herr Didi Mateschitz. Der sagt, dass wir eine höhere Vermögensbesteuerung benötigen.

Er ist dazu bereit, weil die Gewinne in Österreich nicht fair verteilt sind. Insofern ist der Didi Mateschitz als einer der reichsten Österreicher ein Musterbeispiel. In Relation zu Deutschland, da kann man die Frau Merkel fragen, haben wir deutlich weniger Vermögensbesteuerung.

Dieser Personenkreis von 1 Prozent mit 460 Milliarden Euro sagt selbst: Ja, wir sind bereit dazu, einen Beitrag zur Steuerreform, zu einem faireren und gerechteren Österreich zu leisten. Das wird aber nicht gemacht, Da frage ich mich dann schon, denn das geht, glaube ich, in die verkehrte Richtung. Ich habe in meinem Bekanntenkreis Schulfreunde, die gehören auch zu diesem 1 Prozent - Klientel.

Die sagen auch, dass wir diese soziale Balance brauchen. Es darf nicht so weit auseinander treffen, denn es gehören die Superpensionen, die wir in Österreich haben, abgeschafft. Es gehören stärkere Einkommen besser besteuert. Das ist diese Fairness, die wir brauchen! Nämlich dort, wo es die ganz Superreichen mit den 460 Milliarden Euro gibt. Ein Prozent mehr an Steuern bringt dem Staat 4 Milliarden Euro zusätzlich.

Wir können die Kleinbetriebe sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit 4 Milliarden Euro entlasten. Viele Wirtschaftsforscher sagen, dass die Steuerreform mit Gegenfinanzierung den Konsum belebt, aber auch für Fairness und Gerechtigkeit sorgt. In diese Richtung sollte sich Österreich entwickeln. Zu mehr Fairness und zu mehr Gerechtigkeit. *(Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Bravo! - Beifall)*

Gerade bei dieser Entlastung darf man auch nicht die Betriebe und die Wirtschaft allgemein nennen, denn die Wirtschaft ist sehr differenziert. Wir haben Klein- und Kleinstbetriebe, die sehr stark belastet sind, sowie der Mittelstand und die kleinen und mittleren Einkommensbezieher. Das ist gar keine Frage. Die haben genau die gleichen Probleme, denn die Lohnnebenkosten sind für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für die Arbeitgeber, zu hoch.

Es gibt aber Betriebe in Österreich, die zahlen überhaupt keine Steuer. Nämlich, große, multinationale Konzerne. Google und alle wie sie heißen, zahlen Null Steuern in Österreich. Die machen Milliarden Umsätze in Europa und in Österreich und zahlen Null Steuern. Österreichische, internationale Konzerne zahlen praktisch keine Steuer oder nur zwei, drei, vier Prozent.

Warum? Weil sie die Gruppenbesteuerung haben. Weil sie im Ausland die Verluste den Gewinnen in Österreich gegenverrechnen und damit keine Steuer zahlen. Wenn wir die Gruppenbesteuerung reduziert, mit Augenmaß abschaffen, haben wir einige Milliarden

Euro zusätzlich. Das heißt, wir können die Menschen entlasten. Wir haben den höchsten Eingangssteuersatz in ganz Europa von 37 Prozent. 37 Prozent Eingangssteuersatz - das ist für einen Arbeitnehmer eine Belastung.

Er hat weniger für den Konsum, er kann weniger ausgeben, er kann die Wirtschaft nicht beleben. Also bin ich der Meinung, dass wir die Gruppenbesteuerung abschaffen sollten. Wenn wir ein Prozent der 460 Milliarden Euro zusätzlich besteuern, können wir in Österreich eine Steuerreform machen und den Mittelstand entlasten, sodass das wirklich ein Turbo für die Wirtschaft; für die Betriebe, für die Klein- und Kleinstbetriebe, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ist.

In diese Richtung, nämlich, in Richtung Entlastung muss es gehen. Ich bin dafür, dass die Klein- und Kleinstbetriebe entlastet werden, dass die Gruppenbesteuerung abgeschafft wird und dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem kleinen Drehen an den Steuerrädern; ein Prozent 460 Milliarden, ein Prozent mehr Steuer zahlen. Wenn die Gruppenbesteuerung wegfällt, haben wir eine tolle Gegenfinanzierung - ohne dass der Staatshaushalt belastet wird, die Schulden reduziert werden können und damit auch die Jugend eine noch bessere Zukunft hat.

Der nächste Punkt ist aber auch, dass das konjunkturbelebend ist. Wir haben im Augenblick ein bisschen eine schlechte Konjunktur. Wenn ich den Leuten mehr Geld gebe, dann geben sie auch mehr Geld aus. Das schafft Arbeitsplätze. Das schafft Arbeitsplätze für die Jugend. Mareto ist ein gutes Beispiel dafür, dass nicht nach dem Kollektivvertrag gezahlt wird, sondern, deutlich über dem Kollektivvertrag an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Die Lehrlinge bekommen Bonifikationen. Ich wünsche mir im Burgenland solche Unternehmer, die deutlich über dem Kollektivvertrag zahlen, die die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Erfolg und am Gewinn teilhaben lassen. Die Lehrlinge bekommen dort 300 bis 400 Euro monatlich zusätzlich, wenn sie gute Leistungen erbringen und können damit auch deutlich über der Lehrlingsausbildung entschädigt werden.

Mit so einem Unternehmer, der die Mitarbeiter deutlich miteinbezieht und der deutlich mehr Geld zahlt ist das eigentlich ein guter Weg. Deswegen auch diese flexible Lösung. *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(das Glockenzeichen gebend)*: Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Das ist die Minderheit, der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Original-Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Arbeit und Beschäftigung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend Arbeit und Beschäftigung wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

3. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Nico Milalkovits, Andreas Marhold, Christine Reiterich, Katrin Handig, Anja Bojovic, Nina Joszt, David Gollinger und Konstantin Langhans betreffend Mobilität (J 10)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Jugendabgeordneten Nico Milalkovits, Andreas Marhold, Christine Reiterich, Katrin Handig, Anja Bojovic, Nina Joszt, David Gollinger und Konstantin Langhans betreffend Mobilität (J 10).

Ich möchte darauf hinweisen, dass auch zu diesem Tagesordnungspunkt ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Abgeordneten versendet.

Berichterstatte(r)in zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Jugendabgeordnete Katrin Handig.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatte(r)in.

Berichterstatte(r)in Katrin Handig: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Jugendabgeordnete!

Petition des Jugend-Landtages betreffend Mobilität.

Punkt 1: Burgenland bezüglich des öffentlichen Verkehrsnetzes unabhängig machen

Die Bewohner der südlichen Bezirke des Burgenlandes, vor allem vom Bezirk Jennersdorf, sind derzeit noch auf die Verbindungen der Steiermark angewiesen, um auf halbwegs schnellem Wege nach Wien zu gelangen. Wir fordern daher den Ausbau der Busverbindungen im Südburgenland - vor allem die Verbindung zwischen dem Bezirk Jennersdorf und Oberwart ist dringend notwendig, da es erst von Oberwart aus direkte Verbindungen nach Wien gibt. Außerdem wird dadurch ermöglicht, dass auf der Strecke Jennersdorf-Wien das TOP - Jugendticket verwendet werden kann.

Punkt 2: Ausbau des TOP - Jugendtickets

Derzeit gilt das TOP - Jugendticket für alle Schülerinnen und Schüler und Lehrlinge unter 24 Jahren, die sich in der VOR-Region bewegen - bisher jedoch nicht für Studentinnen. Daher fordern wir eine Erweiterung des TOP - Jugendtickets auf alle jungen Menschen unter 26 Jahren. Außerdem wollen wir eine bundesweite Anpassung des Tickets an die individuelle Person: Für das eigene Bundesland werden 20 Euro bezahlt, und für jedes weitere Bundesland, in den man sich bewegen will, weitere 20 Euro. So hat jeder unter 26 Jahren die Möglichkeit, sich sein eigenes TOP - Jugendticket zusammenzustellen. Dadurch wird eine Bewegungsfreiheit für alle jungen Menschen in ganz Österreich ermöglicht. So kann beispielsweise ein burgenländischer Schüler, der eine steirische Schule besucht, sein eigenes TOP - Jugendticket in diesem Fall mit den Bundesländern Burgenland und Steiermark um 40 Euro erstellen und ein ganzes Jahr lang in diesen beiden Bundesländern beliebig viele Fahrten in Anspruch nehmen.

Punkt 3: Einheitliche Preise für Taxifahrten

Zahlreiche Jugendliche nehmen im Burgenland fast wöchentlich diverse Taxiunternehmen in Anspruch. Dabei sind die Preise jedoch nicht überschaubar, in den meisten Taxis ist nicht einmal ein Taxameter vorhanden. So passiert es nicht selten, dass Jugendliche mehr für ihre Fahrten bezahlen, als sie sollten. Außerdem ist die regelmäßige Überprüfung der Taxifahrer durch die Polizei nicht gewährleistet - zahlreiche Taxis fahren zu schnell und sind überfüllt. Daher fordern wir: Einheitliche Höchstkilometerpreise, sodass Jugendliche für dieselbe Strecke jedes Mal dasselbe bezahlen, und die Preise dadurch auch für jeden nachvollziehbar werden. Weiters fordern wir eine strengere,

polizeiliche Kontrolle bezüglich Geschwindigkeit, Insassen und Vorhandensein eines Taxameters.

Punkt 4: Förderung der Busverbindungen bei stark frequentierten Veranstaltungen

Vor allem im Sommer finden diverse Festivitäten statt, an denen zahlreiche Jugendliche teilnehmen. Daher ist die Notwendigkeit von Busverbindungen sehr groß, welche es den Jugendlichen ermöglichen, auch wieder sicher und möglichst kostengünstig zuhause anzukommen. Hier reicht ein einziger Bus nicht aus, da dieser nur einen Bruchteil der Besucher fassen kann. Daher fordern wir die finanzielle Unterstützung des Landes Burgenland bei großen Veranstaltungen, damit mehrere Busse organisiert werden können.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Frau Berichterstatterin. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Andreas Marhold.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Andreas Marhold: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Mobilität ist für Jugendliche sehr wichtig. Daher ist, meiner Meinung nach, die Ausweitung des Top - Jugendtickets für alle bis zum 26. Lebensjahr wichtig. Es soll auch egal sein, aus welchem Bundesland man kommt, und in welches Bundesland man reist, denn das soll bundesweit und für 60 Euro sein.

Ebenso ist es wichtig, wie bereits vorhin erwähnt, einerseits einen einheitlichen Taxihöchstpreis für die jeweiligen Fahrten und andererseits Taxameter einzuführen, damit Jugendliche nicht zu viel bezahlen und abgezockt werden. Dies soll auch von der Polizei öfter kontrolliert werden.

Auch die Förderung der Discobusse ist notwendig, speziellen bei Festivitäten im Sommer, damit die Jugendlichen sicher, schnell und kostengünstig nach Hause und zu den jeweiligen Festen kommen. Dankeschön. *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Konstantin Langhans zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: Herr Präsident! Liebe Kollegen! Ich glaube, dass es sich das Burgenland nach seinem 90-jährigen Bestehen auch verdient hat, endlich verkehrsmäßig unabhängig zu sein. Noch heute sind die Bewohner der südlichen Bezirke, speziell des Bezirkes Jennersdorf, auf die Verkehrsverbindungen aus der Steiermark angewiesen, um auf möglichst schnellem Weg nach Wien zu gelangen.

Die Routen durch das Burgenland sind zwar teilweise vorhanden, die Fahrzeiten jedoch eine absolute Zumutung. Leute müssen teilweise um fünf Uhr früh in den Bus steigen, damit sie um acht Uhr zu Arbeitsbeginn in Wien ankommen. Nicht selten müssen Jugendliche unpraktische Abfahrtszeiten und ewige Fahrten in Kauf nehmen. Eine zufriedenstellende öffentliche Verkehrsverbindung ist nicht gegeben.

Hier fordern wir eine Verbesserung. Aufgrund der unterschiedlichsten Arbeits- und Ausbildungszentren in ganz Österreich fordern wir eine Ausweitung des Topjugendtickets. Wien ist nicht nur die einzige Ausbildungsmetropole in Österreich.

Momentan gelten nur die Vorregionen und damit nur der Osten. Mit einer Ausweitung des Top - Jugendtickets in Richtung Westen ist es den Jugendlichen auch möglich, ihre Bewegungsfreiheit auszuleben. Dadurch ist ihnen noch eine größere Freiheit garantiert. Durch unser System kann sich jeder Jugendliche sein individuelles Top -

Jugendticket zusammenstellen. Er bezahlt für sein eigenes Heimatbundesland 20 Euro und für jedes weitere Bundesland weitere 20 Euro. Das heißt, wenn er, zum Beispiel, im Burgenland den Hauptwohnsitz hat und in Steiermark in die Schule geht, kauft er ein Ticket für das Burgenland und die Steiermark, bezahlt somit 40 Euro und ist besser dran, als mit 60 Euro. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Natürlich kann man das in jeder Variation auslegen. Man kann sich die Top - Jugendtickets natürlich auch vom Burgenland bis nach Vorarlberg kaufen. Wir fordern eben eine Ausweitung des TOP - Jugendtickets, von aktuell 24 auf alle Personen unter 26 Jahren. Natürlich auch für Studenten, die meistens ja auch nicht gerade reiche Leute sind.

Ein weiterer Punkt, der mir persönlich sehr am Herzen liegt, ist die Vereinheitlichung der Taxipreise bei Nachtfahrten. Nicht selten erleben es Jugendliche, dass die Taxipreise fast schon willkürlich zusammengestellt werden. Bei einem Taxiunternehmen zahlen sie, zum Beispiel, 20, beim nächsten 27 Euro.

Einheitliche Höchstkilometerpreise sollen garantieren, dass auch nachvollziehbare Summen zustande kommen. Es ist natürlich für alle Kunden von Vorteil, dass die Preise nach unten hin offen bleiben, sonst würde man ja den Wettbewerb verzehren, aber Preisabsprachen in höheren Preiskategorien werden damit unterbunden. Damit sprechen wir einige schwerwiegende Punkt und einige schwerwiegende Probleme der burgenländischen Jugend an. Handlungsbedarf in Sachen öffentlichen Verkehr ist durchaus gegeben.

Ich persönlich hoffe, dass es hier in Zukunft Verbesserungen geben wird, denn es liegt wohl im Interesse eines jeden, möglichst schnell und sicher an sein Ziel zu gelangen. Vielen Dank. *(Beifall)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Daniel Posch zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Daniel Posch: Danke Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe KollegInnen! Da sind wir uns alle einig - Mobilität muss für alle Jugendlichen schnell und sicher sein. Darf nicht zum Privileg werden und darf auch nicht allzu teuer sein.

Natürlich bin ich auch der Meinung, dass man im Südburgenland und so weiter das öffentliche Verkehrsnetz ausbaut. Das sehe ich genauso, nur muss man danach trachten, dass dann keine Geisterzüge hin- und herfahren. *(Jugendabgeordnete Nina Joszt: Von Zügen war nie die Rede! Es ist immer um einen Bus gegangen.)* Ja, dann reden wir eben von Geisterbusse, aber das ist ja alles das gleiche. *(Jugendabgeordnete Nina Joszt: Nein! Das ist nicht das Gleiche! Gleiche Kampagne. Tut mir leid! - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Passt schon. Danke.

Ich bin auch dafür, dass der öffentliche Verkehr im Südburgenland ausgebaut wird. Wir sollten alle rechtzeitig schnell genug überall hinkommen. Das sehe ich genauso. Das heißt, wir brauchen einen bedarfsgerechten Ausbau. Jede und jeder aus dem Bezirk Jennersdorfer und auch jede und jeder aus dem Bezirk Güssing soll rechtzeitig nach Wien oder nach Graz kommen.

Niemand soll Probleme damit haben. Das sehe ich hier genauso. Mein Vorredner hat auch den Ausbau des TOP - Jugendtickets angesprochen. Das finde ich auf jeden Fall unterstützenswert. Bis zum 26. Lebensjahr. Natürlich müssen auch Studentinnen und Studenten, die davon ebenfalls betroffen sind, hier einbezogen werden, denn die haben

auch nicht so eine dicke Brieftasche. (*Jugendabgeordnete Nina Joszt: Es waren alle Jugendlichen angesprochen. Alle unter 26 Jahren! Da zählen auch die StudentInnen dazu.*)

Ja, genau, es ist schön, aber Du kannst Dich dann melden, dann da nach vorne gehen, und dann darfst Du auch reden. Danke. (*Jugendabgeordnete Nina Joszt: Ich komme schon. Sicher!*)

Aber, ich finde es nicht gut, dass man das TOP - Jugendticket dann wieder splittet und wir kaufen sie dazu, weil ich bin jetzt ein Burgenländer, und ich fahre nur in die Steiermark und nach Oberösterreich, und dann zahle ich nur 40 Euro oder, ich weiß nicht, wie viele das sind.

In meinen Augen müsste das ein Pauschalbetrag von 60 Euro sein, für alle Bundesländer, für das ganze Bundesland - für das ganze Bundesgebiet - tut mir leid, und der Zugang muss möglichst unbürokratisch sein. Ich befürchte, wenn man dann wieder so anfängt mit: Ja, ich fahre in die Steiermark und nach Niederösterreich, aber dort fahre ich nicht hin, und dann bestelle ich mir das.

In meinen Augen muss das jeder Jugendliche ab einem bestimmten Alter zugeschickt bekommen und das muss gültig sein. Das muss auf das ganze Bundesgebiet ausgeweitet werden und das muss möglichst bürokratiefrei und schnell geschehen.

Ja, Taxi, die Preise für Taxifahrten, die sind okay. Das sehe ich auch so.

Was noch? Jeder junge Mensch geht irgendwann zu Großveranstaltungen im Sommer. Es gibt X Großveranstaltungen. Es gibt ja seit Jahren schon einen Verein, oder einen Discobus, der das übernimmt. Das heißt, der schaut schon seit Jahren darauf, dass da fair und sicher und schnell und billig... (*Zwischenrufe aus dem Reihen der Jugendabgeordneten.*)

Ja, das... (*Zwischenruf der Jugendabgeordneten Nina Joszt.*) Ich weiß nicht, hast Du ein Problem damit, dass Du hier hervorgehst und fragst, ob Du reden darfst? (*Jugendabgeordnete Nina Joszt: Ja sicher, ich komm schon.*) Ach so, das ist schön. Danke.

Ja ich finde auch, dass man das ausbauen muss für Jugendliche, dass man Busse hat, die einen von A nach B bringen und zu den Großveranstaltungen bringen. Und man sollte das ausbauen was es schon gibt und nicht das Rad neu erfinden. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha.

Bitte Frau Kollegin.

Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Bei dem nahezu identen Abänderungsantrag bezüglich Mobilität möchte ich vor allem auf den letzten Punkt betreffend Förderungen von Busverbindungen eingehen.

Dieser Punkt ist meiner Meinung nach im Abänderungsantrag unausgereift und ungenügend ausgeführt. Erstens wird der Discobus bereits gefördert und dies ist ein alter Hut und keine neue Forderung.

Um allen Jugendlichen eine sichere An- und Abreise zu Veranstaltungen zu ermöglichen, braucht es mehr als einen einzigen Discobus, der nicht genügend Kapazität aufweist. (*Jugendabgeordneter Daniel Posch: Es gibt eh mehr als einen Bus.*) Deswegen

brauchen wir, wie schon im ursprünglichen Antrag gefordert, eine Förderung von Verstärkerbussen bei Großveranstaltungen.

Vielleicht meinen manche von Euch, der Verein Discobus schickt doch Verstärkerbusse bei solchen großen Veranstaltungen. Vielleicht ist jemand von Euch schon einmal mit einem solchen gefahren. Ja es stimmt, dass es bei manchen Veranstaltungen zusätzliche Busse gibt, die auch unter dem Namen „Discobus“ fahren, allerdings sind das Busse, die von den Veranstaltern zusätzlich angefordert werden, und welche auch von diesen bezahlt werden müssen.

Deshalb ist eine Förderung dieser Verstärkerbusse seitens des Landes unabdinglich. Da viele Veranstalter nicht bereit sind, diese Busse zu bezahlen, da das natürlich ein beträchtlicher Mehraufwand an Ausgaben ist.

Deshalb brauchen wir die Förderung von Verstärkerbussen wie es im ursprünglichen Antrag gefordert wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Maximilian Köllner.

Bitte Herr Kollege.

Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Den Punkt der individuellen Anpassung da, vom Jugendticket, dem kann ich nichts abgewinnen, das heißt, Bundesland zukaufen und so weiter. Das ist für mich, ich weiß nicht, wie, ich will, aber ich kann nicht. Das ist nicht Fisch und nicht Fleisch. Weil, da schafft man eigentlich nur wieder zusätzliche bürokratische Hürden und sonst gar nichts.

Weil, wenn jetzt ich von meinem Beispiel ausgehe, ich bin im Burgenland und ich muss nach Wien zur Uni, dann brauche ich erst wieder drei. Da wird es genug andere auch geben, die müssen vielleicht durch vier und das ist eine reine bürokratische Hürde.

Deshalb plädiere ich wirklich für ein bürokratiefreies, bundesweit geltendes Top-Jugendticket für alle bis zum vollendeten 26. Lebensjahr, wie wir es eh schon vorher gesagt haben, um 60 Euro. Das ist wirklich eine sinnvolle Sache.

Ich glaube, das kann man den Politikern, den Hohen Herren, die das entscheiden in Wirklichkeit, überlassen, ob man da jetzt einen Kompromiss macht, weil das ist „Wischi-Waschi“, was Ihr da fordert. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler.

Bitte Frau Kollegin.

Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Abänderungsantrag der SJ Burgenland zeigt wieder einmal deutlich, dass hier nur ein parteipolitisches Spielchen getrieben wird.

Natürlich wurde wieder der Discobus groß angepriesen und als "Allheiltransportmittel" für die burgenländische Jugend dargestellt. Nun soll laut Abänderungsantrag der Verein Discobus, oder besser gesagt die „rote Busgemeinschaft“ öffentlich gefördert und unterstützt werden.

Und ja - ich habe diesen Ausdruck bewusst gewählt. Schaut Euch nur einmal den Vorstand an. *(Jugendabgeordnete Jana Reinprecht: Na, wie viele Schwarze fahren mit dem Bus?)*

Weiters stellt sich mir die Frage: Soll man ein Projekt, das in manchen Regionen wenig Anklang findet, weiter ausbauen und fördern, oder soll man auf neue, gute und bereits ausprobierte Konzepte zurückgreifen?

Mir ist die Sicherheit der Jugendlichen wichtig. Damit der sichere Transport gewährleistet wird, gehört nicht nur ein einzelner Bus zur Verfügung gestellt, sondern ein besseres Angebot dargelegt.

Es mag schon sein, dass der Discobus in manchen Regionen gut funktioniert und gut angenommen wird, doch werfen wir einen Blick in den Süden des Burgenlands. Im südlichen Burgenland gibt es erhebliche Probleme mit dem Verein Discobus und daher muss eine Reformierung her, und nicht wie eh und je der veraltete Discobus mit neuer Lackierung und zwar eine Alternative.

Und die bessere Alternative kennen wir alle, das System des Jugendtaxi. Dieses System ist gut ausgeklügelt und ist die Lösung für das Problem. Mehr Mobilität durch mehr Flexibilität der einzelnen Personen.

Und das Wichtigste hierbei ist wiederum die Sicherheit der Jugendlichen. Und darum geht es hier, Sicherheit vor parteipolitischem Handeln.

Liebe SJ, warum sollte man ein veraltetes Konzept, wie schon gesagt, welches meistens nicht mit viel Anklang hergenommen wird, neu reformieren, obwohl es bessere Konzepte gibt? Also wie gesagt, das Jugendtaxi wäre die beste Lösung.

Und nur zu vorher, Herr Kollege Köllner. Zu meiner Kritik oder beziehungsweise zu der Kritik an mir. Ich soll zu allen Punkten in der Arbeitsgruppe Ja gesagt haben? Mit Sicherheit kann ich sagen, dass ich mit gutem Gewissen nicht überall Ja gesagt habe.

Wir in der jungen ÖVP, wir sind keine Ja-Sager, weil wir haben unsere eigene Meinung. (*Heiterkeit bei den Jugendabgeordneten*) Wir haben unsere eigene Meinung, wir vertreten die und wir bilden uns die auch! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Weil wie gesagt, das ist das Demokratieverständnis der SPÖ. Hauptsache Mehrheit und Drüberfahren, das ist eh immer so.

Und zum Schluss noch ein weiterer Denkanstoß. Wenn die SPÖ den burgenländischen Jugendlandtag wirklich so ernst nehmen würde, warum diskutieren wir tagein, tagaus, jahrein, jahraus über dieselben Themen? Weil im Endeffekt, werden unsere Anträge im Landtag eingebracht und dann wieder zur Seite geschoben.

Wenn endlich eine Reformierung da wäre, für den burgenländischen Jugendlandtag, dann könnten wir objektivere Diskussionen starten, denn diese sind zurzeit, in der Konstellation, nicht möglich.

Doch leider, liebe SJ, seid Ihr bis dato nicht bereit über Euren Schatten zu springen und das Bestmögliche für den burgenländischen Jugendlandtag und für die burgenländische Jugend herauszuholen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Jugendabgeordneter Thomas Prenner.

Bitte Herr Kollege.

Jugendabgeordneter Thomas Prenner: Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrter Jugendlandtag! Zuerst einiges zum Vergleich Jugendtaxi und Discobus. Ich komme selbst aus einer südlichen Region des Burgenlandes und ich weiß den Vergleich zwischen Discobus und dem Jugendtaxi.

Die Jugendtaxis sind viel zu teuer und werden nicht wirklich genutzt. Die Festivitäten sind viel zu weit auseinandergestreut, da ist ein Discobus viel sinnvoller. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Deswegen gibt es die Förderungen und die Gutscheine, die man sich holen kann. – Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Geh bitte, lass ihn einmal ausreden. - Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Er kann eh weiter reden.)*

Ja, da muss ich inzwischen etwas reden. Du kannst gerne noch einmal herkommen. Der Discobus fährt durch jede Ortschaft durch, es werden... *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Nein tut er nicht, tut er wirklich nicht. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Okay, dann gehört er ausgebaut. Aber er fährt durch die Ortschaften durch. Die Leute können einsteigen, aussteigen, wo sie wollen. Es werden neue Verbindungen geknüpft. Die Leute lernen sich besser kennen und es entstehen schon Freundschaften im Bus.

Ja und zum Top-Jugendticket. Da bin ich auch dafür, dass es Österreicheinheitlich wird für 60 Euro. Da ich selbst in Wien studiere und auch oft in der Steiermark bin und für jedes Bundesland 20 Euro zahlen müsste, das wäre Schwachsinn, weil da wieder viel zu viel Bürokratie kommen würde und viel zu viel Aufwand. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Jugendabgeordnete Carolin Schökler.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Carolin Schökler: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Ich muss mich vorerst schon entschuldigen, weil mein Eintreffen heute leider erst um 09.30 Uhr stattfand, aufgrund der Busverbindungen.

Was mich hier auch sehr wundert ist, dass zum Beispiel nur angesprochen wird, wie man zum Beispiel aus Güssing und Jennersdorf nach Wien kommt und nicht die Verbindungen im Burgenland intern. Mir aus Oberwart ist es sehr schwer gefallen ist, einen vernünftigen Bus nach Eisenstadt zu finden und dies kommt immer wieder vor.

Die momentane Situation zwingt Jugendliche im Prinzip dazu den Führerschein zu machen und sich ein eigenes Auto zuzulegen, abgesehen von dem typischen grünpolitischen Denken der "bösen" Autos und der Schädigung der Umwelt, was natürlich auch ein Faktor ist, wenn man an die Kosten denkt, die sich ein Jugendlicher, der gerne finanziell unabhängig von seinen Eltern wäre, aufbringen muss. Oder eine andere Möglichkeit wäre natürlich, dass man die Eltern frühzeitig zu einem Taxi erziehen muss.

Ein Lob an das Top-Jugendticket. Natürlich ist der Ausbau notwendig, wie in den Anträgen schon gehört. Ja ganz grundsätzlich wird der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel auch im Burgenland intern gefordert und dann wäre das Burgenland glaube ich, für Jugendliche attraktiver, in jeder Hinsicht. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich.

Bitte Frau Kollegin.

Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Da ich jetzt selbst in Wien studiere und auch auf diese öffentlichen Verkehrsmittel eben angewiesen bin, weiß ich, was da für enorme Kosten auf einen zufallen und deswegen bin ich auch sehr stark für eine Erweiterung des Top-Jugendtickets, eben auch für Studenten.

Weil ich meine, uns allen ist jetzt klar, dass auch seit letztem Jahr oder seit vor zwei Jahren sogar das Semester-Ticket um 50 Euro erhöht worden ist. Es hat geheißen, ja, die Fahrten werden billiger, aber die Studenten haben 50 Euro draufzahlen müssen. Das finde ich auch nicht ganz fair. Deswegen finde ich auch, dass den Studenten die Möglichkeit des Top-Jugendtickets geboten gehört.

Des Weiteren finde ich die Vereinheitlichung der Taxipreise auf jeden Fall sinnvoll. Sicher hat schon jeder von uns einmal die Erfahrung gemacht, dass, wenn man nachhause will, man ruft das Taxi an, das ist dann voll. Man bestellt sich ein anderes Taxi und plötzlich muss man um 10 Euro mehr zahlen.

Das ist natürlich nicht gerade lustig, überhaupt nicht zu später Stunde, wenn vielleicht das Geld auch schon knapp ist. Deswegen ist eine Vereinheitlichung auf jeden Fall sehr sinnvoll.

Und im Zuge dessen bin ich sowieso für das Konzept des Jugendtaxis, weil, bei uns ist das in den letzten Jahren eingeführt worden, und ich habe damit nur positive Erfahrungen gemacht.

Also, wir haben einen Discobus, der fährt zweimal in der Nacht. Wir fahren zirka eine Stunde durch den ganzen Bezirk. Dann ist er vollgestopft und ich kann nicht unbedingt sagen, dass man in diesem Bus Freundschaften knüpft, weil es sind entweder alle stockbesoffen und stänkern oder kotzen in den Bus.

Und ich meine, das ist alles andere als angemessen. Deswegen finde ich auf jeden Fall das Jugendtaxi sinnvoller als den Discobus. Und es bringt auch enorme Kosten mit sich.

Ich meine, der Bus fährt durch den ganzen Bezirk. Dann muss er immer stehen bleiben, das ist einfach viel zu viel, deswegen ist ein Jugendtaxi bei uns auf jeden Fall sinnvoller. Und finde ich auch, dass das erweitert gehört. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Michael Kristan.

Bitte Herr Kollege.

Jugendabgeordneter Michael Kristan: Ja. Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Von mir ein kurzes Statement zum Thema Discobus auch mit dem Südburgenland. In Jennersdorf gibt es einen Discobus, seit mittlerweile zwei Jahren. Er ist die ersten dreimal gut besetzt gewesen. Am Anfang, da haben wir haben sogar zwei Busse gehabt. Der Discobus wird jetzt am 27. Dezember, glaube ich, wird er abgeschafft in unserem Bezirk, weil die Gemeinden der Reihe nach austreten. Viele Gemeinden waren gar nicht dabei. Soviel zum Thema. Der Discobus fährt durch jede Gemeinde - das stimmt - aber er bleibt nicht stehen. Da heißt, es ist sehr schwer, dass man Zutritt hat zum Bus.

Discobus ist generell ein Thema, das schon immer bei uns im Süden kritisiert wurde. Er fährt zwei Mal in der Woche, beziehungsweise Freitag und Samstag ist er gefahren, jetzt fährt er nur mehr samstags. Er fährt immer nur zu einer Diskothek und ist

nie zu Veranstaltungen gefahren. So etwas hat es nie gegeben, deshalb sprechen wir uns auch gegen einen Discobus aus.

Ein Jugendtaxi finden wir für sehr gut. In meiner Heimatgemeinde, in Jennersdorf gibt es bereits ein Jugendtaxi seit Jahren. Es wird sehr gut angenommen. Wir haben mittlerweile auch ein Stadttaxi dabei, was auch sehr gut angenommen wird.

Bei Jugendtaxis hat man eben die Möglichkeit, man ist nicht an die Fahrzeit gebunden. Mit einem Discobus heißt es, wir fahren dann weg, dann brauchen wir einmal zwei Stunden, dass man zu irgendeiner Lokalität kommt und zu einer bestimmten Uhrzeit wird wieder gefahren. Wenn man dann nicht da ist, bleibt man einfach dort.

Beim Jugendtaxi hat man seine eigenen Zeiten. Wann will ich gehen, wann kann ich gehen und es kostet auch nicht die Welt.

Was das Nächste ist, es wird ja immer geredet davon die öffentlichen Verkehrsmittel ausbauen, ausbauen, ausbauen. Zu den Zugverbindungen - in Güssing gibt es keinen Bahnhof mehr. Da wird geredet vom Ausbauen - Oberwart wird zugesperrt. Wie soll man da vom Süden nach Eisenstadt kommen, so wie von Oberwart zum Beispiel?

Ich weiß, das ist sehr schwer. Die einzige Möglichkeit die besteht, sind die Busse, die Schulbusse, die nur während der Schulzeit fahren, die sind die einzige Möglichkeit. Nur in den Ferien oder an Feiertagen hat man keine Möglichkeit von Jennersdorf zum Beispiel, nach Güssing zu kommen, was ein Weg von 20 Kilometern ist. Da fahren am Tag vielleicht zwei Busse und dafür braucht man aber eineinhalb bis zwei Stunden.

Deshalb sprechen wir uns gegen einen Discobus aus und für ein Jugendtaxi. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Ralf Wallner.

Bitte Herr Kollege.

Jugendabgeordneter Ralf Wallner: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Ich finde es sehr schade, dass meine liebe Kollegin, die Abgeordnete Wunderler leider nicht in diesem Raum ist. Ich finde es nämlich sehr, sehr verwunderlich, sich hier herauszustellen und zu behaupten der Discobus ist nur Parteipolitik und dann im gleichen Atemzug das Wort Jugendtaxi fallen zu lassen.

Das Jugendtaxi ist seit Jahren, seit Jahren eine JVP-Forderung. Seit Jahren! Und sich hier herauszustellen, das hat mich sehr verwundert. *(Die Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler kommt wieder in den Landtagssaal.)* Danke, dass Du jetzt wieder da bist.

So, um jetzt näher auf das Jugendtaxi und den Discobus einzugehen, welche Unterschiede: Beim Discobus gibt es, ganz klar, transparente Kosten, einerseits für die Gemeinde und andererseits für die Jugendlichen. Das heißt, die Gemeinden wissen von Anfang an, wie viel sie bezahlen müssen. Genauso auch die Jugendlichen, die wissen, dass sie für zwei Euro hin und nach Haus kommen. Das ist schon ein Vorteil.

Das zweite ist, warum es keine transparenten Kosten beim Jugendtaxi gibt. Man kann sich zwar schon so nette Taxigutscheine kaufen, da gibt es bestimmte Varianten. Ich nehme jetzt das Beispiel A: Man kauft sich einen Taxigutschein um 2,50 Euro und der ist fünf Euro wert. Das klingt ja ganz nett, aber wie viel das Taxi dann kostet im Nachhinein ist Verhandlungssache.

Da gibt es keine einheitlichen Preise, es gibt keine transparenten Kosten. Weiters, wie kann man verhindern, dass sich da manche Menschen daran bereichern?

Ein Beispiel: In meiner Gemeinde hat es selbst schon ein Jugendtaxi gegeben, das ist wieder abgeschafft worden, nämlich, sie haben diese Taxigutscheine weiter verkauft. Das heißt, man kauft sich Taxigutscheine um 2,50 Euro bei der Gemeinde - ich habe genauso gelacht wie Du, sehr verwunderlich. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Mei ist das gut, Du kannst sogar Wortspiele machen.)*

Ja, danke, und kannst Du bitte einmal leise sein! Das geht einfach nimmer. Hör auf! Hör auf damit! Das kann nicht sein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es gibt gewisse Sitten und eine Sitte ist, andere Menschen nicht zu unterbrechen, wenn sie reden.

So, weiter. Durch einen Discobus wird eine feste Infrastruktur geschaffen. Es gibt bestimmte Zeiten, zu diesen Zeiten ist ein Discobus unterwegs. Damit schafft man eine feste Infrastruktur in der Nacht und an Wochenenden. Natürlich gibt es da Probleme, auch einmal schlechte Uhrzeiten, wann sie fahren und so weiter. Das gehört einfach richtig evaluiert und richtig eingesetzt.

Das ist ganz wichtig. Man kann nicht an den Menschen vorbei etwas planen. Das ist ganz, ganz wichtig. Ich bin auch bei Euch, das manche Discobusse einfach zu falschen Uhrzeiten fahren. Das sehe ich genauso, den Discobus kann man genauso kritisieren. Ich bin ja nicht irgendein Heiliger, oder so.

Und noch ein Punkt, ganz kurz zum Schluss noch. Den ökologischen Gedanken darf man auch nicht vergessen. Durch dieses Jugendtaxi wird alles wieder nur individualisiert, so wie Privatverkehr, Unterstützung der Taxiunternehmen, nicht mehr und nicht weniger in Wahrheit, und dass wieder ganz viele einzelne Autos herumfahren.

Durch einen Discobus schafft man eine bestimmte Infrastruktur, die ökologisch nachhaltig ist und dadurch auch schon mit einem Umweltpreis ausgezeichnet ist.

Und ich würde wirklich bitten, wirklich, ich bitte wirklich jeden, der hier anwesend ist, die anderen ausreden zu lassen, wenn sie am Pult stehen. Das ist wirklich eine große Bitte von mir.

Und das Zweite ist, nicht die anderen etwas zu beschuldigen, was man selber ist. Okay, das wäre auch ganz nett. Also ein bisschen nachdenken, bevor man redet. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Ich sage nur die Wahrheit. – Beifall bei den Jugendabgeordneten.)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Jugendabgeordnete Jana Reinprecht.

Bitte Frau Kollegin.

Jugendabgeordnete Jana Reinprecht: Werte Regierung! Liebe Jugendabgeordnete! Zum Thema Mobilität: Das Top-Jugendticket, klar Ihr findet es besser, wenn man die Bundesländer, die man braucht individuell hinzufügen kann. Aber ich kann das jetzt an einem Beispiel von mir darstellen.

Ich habe Verwandte in Vorarlberg, lebe aber im Burgenland. Was heißt, ich muss bis zu vier Bundesländer hinzufügen, bei Eurem „20 Euro pro Bundesland-Schema“ - die ich eigentlich überhaupt nicht brauche - nur um durchfahren zu können, damit ich meine Verwandten sehen kann. Zahle ich 60 Euro insgesamt, ist das okay für mich und ich fahre überall durch und es passt.

Ich brauche weder Tirol, noch Oberösterreich, noch Salzburg. Ich brauche nicht das kleine deutsche Eck, das da auch dabei ist. Teilweise brauche ich nicht Kärnten, oder sonst irgendwas, wenn der Zug eine Umleitung hat, denn das gibt es genauso.

Zum Discobus, Erstens: Ich habe das Taxi selbst schon verwendet, da ich einmal an einem Freitag zu einer Veranstaltung fahren wollte und habe von St. Margarethen nach Trausdorf, das sind zwei Nachbarorte, die genau sechs Kilometer voneinander entfernt sind, 12 Euro gezahlt für eine einzige Fahrt.

Beim Discobus - hätte es den an dem Tag gegeben, das kann man kritisieren, aber das lässt sich ja leicht ändern - hätte ich zwei Euro hin und zurück bezahlt. Was heißt, ich musste mir von Anfang an etwa 20 Euro zur Seite legen, als ich fortgegangen bin, in dem Gedanken, ich weiß nicht, wie viel mein Taxi mich kostet, damit ich überhaupt heim komme.

Eine Taxifahrt ist erstens eine individuelle Sache, man belastet die Umwelt nur noch mehr. Und zweitens, ich kenne die meisten Strecken nicht, die ein Taxi fährt, weil sie sagen, das sind Abkürzungen. Keine Ahnung, das kann ich nicht nachvollziehen. Ich weiß nicht, wo ich entlang fahre.

Ich bin alleine mit einem Taxifahrer, den ich nicht kenne. Ich meine, ich will niemanden etwas unterstellen, aber dabei kann es viel eher zu Übergriffen und zu sonstigen Problemen kommen, als wenn ich mit 20 anderen Schülern da bin, wo ich wenigstens um Hilfe rufen kann.

Der Discobus: Es ist verständlich, dass immer weniger Gemeinden den Discobus nehmen, weil es keine Förderungen dafür gibt. Gäbe es Förderungen, die den Gemeinden hinzugefügt werden, wenn sie den Discobus buchen, dann gäbe es auch mehr Discobusse, auch in Jennersdorf und auch in Güssing. (*Jugendabgeordneter: Peter Wenschitz: Er wird aber nicht gebucht, das ist das Problem.*)

Ja, das wollen wir ja ändern. (*Jugendabgeordneter Nina Joszt: Wer will denn die Leute zwingen einzusteigen?*)

Und außerdem redet Ihr immer nur über den Süden des Burgenlandes, Jennersdorf, Güssing et cetera. In Eisenstadt gibt es keine richtigen Verbindungen nach Oberpullendorf oder nach Oberwart. Nach Wr. Neustadt gibt es keine einzige Zugverbindung, nach Wien gibt es eine Verbindung über Neusiedl, oder man muss umsteigen in Wulkaprodersdorf.

Wie kann es sein, dass die Landeshauptstadt die schlechtesten Verbindungen hat? Mehr wollte ich eigentlich nicht sagen. Dankeschön. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Stefan Wiener.

Bitte Herr Kollege.

Jugendabgeordneter Stefan Wiener: Herr Präsident! Werte Regierung! Geschätzte Kollegen! Als Jugendabgeordneter der JVP möchte ich noch einmal zusammenfassen: Die Petition bezüglich Mobilität Burgenland bezüglich des öffentlichen Verkehrsnetzes unabhängig zu machen, Ausbau des Top-Jugendtickets, einheitliche Preise für Taxifahrten, Förderung der Busverbindungen bei stark frequentierten Veranstaltungen.

Ich möchte das jetzt festhalten, ich bin nicht gegen den Discobus. Nur ich sage, der Verein Discobus sollte als Unternehmen betrachtet werden. Wenn ein Unternehmen nicht

funktioniert, muss es sich Strategien ausdenken, wie man den Discobus besser auslasten kann und nicht, dass der Discobus durch die öffentliche Hand finanziert wird. (*Jugendabgeordneter Daniel Posch: Sagt der Wirtschaftsexperte.*)

Ja, Herr Daniel Posch, und eines darf ich noch anmerken. Also wir von der JVP, wir beziehen keine Gehälter von der eigenen Partei, die einen wahrscheinlich mehr eintrichert, als einem das lieb ist. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten.*)

Ich glaube, Du hast mir einmal erzählt, Du bist Angestellter der SPÖ. (*Jugendabgeordneter Daniel Posch: Das weiß ich nicht, glaube ich nicht.*) Aber es kommt mir manchmal so vor, bei diesem Jugendlandtag, wie wenn Du ein Kindergartenpädagoge, oder Volksschullehrer wärst. Weil Du mit den eigenen Jugendabgeordneten und mit uns wie mit Kleinkindern redest und kommunizierst. Das kann es nicht sein. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

So bitte, liebe Jugendabgeordneten von der SJ, ich bitte Euch mich nicht zu unterbrechen, wir haben es auch versucht, Euch nicht zu unterbrechen und ich bekomme jetzt keinen Wutanfall hier, ich bitte Euch nur darum.

Ich danke für die Aufmerksamkeit. Danke sehr. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landeshauptmann Hans Niessl.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Ja, liebe Jungabgeordnete, vielleicht nur ganz kurz. Das Land Burgenland gibt für den öffentlichen Verkehr 15 Millionen Euro aus. Wir haben dieses Budget in den vergangenen 10 Jahren, 12 Jahren verdreifacht.

Im Jahr 2000 - als ich Landeshauptmann geworden bin - waren es fünf Millionen Euro, jetzt sind es 15 Millionen. Und wir haben mit diesen 15 Millionen in vielen Bereichen für die Burgenländerinnen und Burgenländer einiges erreicht, sonst würden wir ja das Geld nicht zur Verfügung stellen, sonst würde ja der Landtag nicht jedes Jahr diese 15 Millionen Euro - aktuell sind es jetzt schon mehr - auch beschließen.

Wir haben hier versucht, moderne Verkehrsverbindungen zu schaffen. Wir haben in manchen Bereichen einen ganz großen und hohen Modal Split, das heißt beim Anteil der Pendler am öffentlichen Verkehr haben wir in manchen Regionen des Burgenlandes absolute Spitzenwerte.

Und ich würde das Ganze, den öffentlichen Verkehr, auch nicht reduzieren - Jugendtaxi gegen Discobus - sondern, da bin ich dort, was eigentlich einige Jugendabgeordnete gesagt haben. Ich bin für beides. Ich bin auch für den Discobus.

Wer beim Nova-Rock einmal war, ich weiß nicht, wie viele der Anwesenden das waren, dort spielt der Discobus und das Jugendtaxi, muss ich sagen, beide eine ganz wichtige und wesentliche Rolle. Wenn wir dort den Discobus wegnehmen, oder das Jugendtaxi wegnehmen, dann ist eine Veranstaltung ganz einfach schwerer und nicht in dieser Form zu organisieren, weil der öffentliche Verkehr dort nicht mehr, in der Form, mit dem Discobus zum Beispiel gegeben ist.

150.000 Jugendliche, die an drei Tagen dort sind. Wir haben dort schon chaotische Zustände gehabt. Wir haben den Discobus eingesetzt. Wir haben den öffentlichen Verkehr attraktiviert und damit läuft die ganze Veranstaltung viel besser ab. Die

Besucherzahlen und die Gäste im Discobus und auch beim Jugendtaxi zeigen, dass es notwendig ist.

Natürlich - ich verstehe auch die Forderung - wie kommt jemand, überhaupt der Konsument dazu - das ist ja auch ein Fall für den Konsumentenschutz - dass es uneinheitliche Tarife gibt, oder dass man da sagt, ich habe das letzte Mal 20 Euro bezahlt und jetzt bezahlte ich 27 - wie das auch gesagt wurde.

Ich finde, da sollte man wirklich schauen, dass man entsprechende Richtlinien hat. Und wenn man öffentliche Gelder verwendet, dann soll es auch öffentliche Richtlinien geben, wofür diese Gelder verwendet werden und nicht, unter Umständen, überhöhte Fahrpreise verlangen, vielleicht nach Uhrzeit, oder wie auch immer.

Wir haben auch relativ wichtige Auszeichnungen bekommen, vom VCÖ - das ist keine burgenländische Einrichtung, das ist keine SPÖ-Einrichtung, auch keine ÖVP-Einrichtung, sondern das ist der Verkehrsclub Österreich, die uns gerade für den Bus Oberwart - Wien für den G1 ausgezeichnet haben.

Beste Verkehrslinie in Ostösterreich, im gesamten Verkehrsverbund Ostregion!

Wer mit der G1-Buslinie von Oberwart nach Wien unterwegs ist, der ist zufrieden. Dort gibt es pünktliche Fahrzeiten, die sind fast so rasch - wenn Schlechtwetter ist noch rascher - unterwegs als der PKW-Verkehr. Die haben eine Pünktlichkeit, die haben große Qualität, großen Komfort, Internetanschluss und das Land Burgenland unterstützt von diesen 15 Millionen Euro natürlich auch den G1.

Wenn heute jemand mit dem Bus von Oberwart nach Wien fährt, zahlt die öffentliche Hand 50 Prozent des Fahrpreises mit. Das muss man auch sagen - fünf Millionen Euro gehen im Bereich des Verkehrsverbundes Ost-Region in die Stützung der Fahrkarten hinein. Also wir strengen uns da wirklich an, verdreifachen das Budget und es ist klar, dass man immer wieder Verbesserungen anbringen muss. Das ist gar keine Frage!

Ich habe auch beauftragt, ein Gesamtverkehrskonzept Burgenland - wir stellen für dieses Gesamtverkehrskonzept 170.000 Euro zur Verfügung - um Befragungen zu machen, wo sind die Verkehrsverbindungen schlecht, wie viel Leute wollen den Bus, wie viel Leute die Bahn, um das dann bedarfsorientiert auszubauen.

Eines muss man auch sagen, wenn nur ein, zwei, drei oder fünf Leute das benutzen, dann wird das wahrscheinlich nicht finanziert werden können. Man muss auch offen sagen, wenn in einem Zug nicht eine gewisse Anzahl von Leuten drinnen ist, dann ist der Zug nicht finanzierbar. Es wurde auch Oberwart - Wien angesprochen. Da haben wir 700.000 Euro an öffentlichen Mitteln für Oberwart - Wien zur Verfügung gestellt und es sind 30, 40 Leute damit gefahren.

Das heißt, wir hätten jedem Burgenländer, der damit gefahren ist, jedes Jahr einen Audi A4 kaufen können!

Das kann es in Wahrheit nicht sein, dass man den einen oder anderen Zug oder das öffentliche Verkehrsmittel so hoch subventioniert, dass man dafür jedes Jahr ein neues Auto kaufen kann. Wir brauchen Erhebungen, wir haben eine der renommiertesten Firmen Österreichs im Bereich des öffentlichen Verkehrs beauftragt, die diese Erhebungen macht, die das auch teilweise in Vorarlberg, in Niederösterreich getan hat, mit Erhebungen, mit Richtlinien, mit einer entsprechenden Evaluierung und die Busse in den Gemeinden, da gibt es tolle Projekte.

Ich unterstütze jede Gemeinde, die einen Bus in ihrer Gemeinde einführt, mit 8.000 Euro, wenn es die Region ist, mit 20.000 Euro jedes Jahr.

13 Gemeinden des Burgenlandes haben das getan und ich denke, das ist auch ein guter Weg, um ganz jungen Menschen, aber auch der älteren Generation, in den kleinen südburgenländischen Gemeinden, aber auch im Norden, die Möglichkeit zu bieten, mit einem Gemeindebus noch mehr Mobilität in die Region und in die Ortschaft zu bringen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Das ist die Mehrheit, der Abänderungsantrag ist somit angenommen.

4. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer, Daniel Posch, Pia Maria Ebner, Rebecca Pratscher, Katja Holper, Kristina Glock, Anna-Brigitte Zsulits und Michael Kristan betreffend Bildung und Ausbildung (J11)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich ersuche nun die Frau Jugendabgeordnete Pia Maria Ebner um ihren Bericht zum 4. Punkt der Tagesordnung, dem Antrag der Jugendabgeordneten Matthias Maierhofer, Daniel Posch, Pia Maria Ebner, Rebecca Pratscher, Katja Holper, Kristina Glock, Anna-Brigitte Zsulits und Michael Kristan betreffend Bildung und Ausbildung (J11).

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Pia Maria Ebner: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Werte Regierungsmitglieder und Abgeordnete!

Petition des Jugendlandtages vom 20.11.2013 betreffend Bildung und Ausbildung.

Für die Jugend im Burgenland ist eine gute Ausbildung und umfassende Bildung der Schlüssel zum Erfolg - zu einer besseren und gerechteren Welt. Wichtig ist vor allem, dass auf ein sozial gerechtes Bildungs- und Ausbildungssystem Wert gelegt wird, welches allen jungen Menschen, unabhängig von finanzieller Situation und Bildungsgrad der Eltern, eine optimale Zukunft ermöglicht. Lehrlinge werden heutzutage immer noch mit vermeidbaren Mehrkosten im Zuge ihrer Ausbildung belastet, wie zum Beispiel die Internatskosten für die Berufsschule, der Lehrmittelbeitrag oder nicht subventionierte Fahrtkosten.

Auch im Bereich der SchülerInnen und StudentInnen treten vermehrt Kosten auf, welche von sozial Benachteiligten schwer bis nicht getragen werden können. Das für eine humanistisch geprägte Bildung essenzielles Sammeln von Erfahrungen in Form von Auslandssemestern und Sprachreisen ist für finanziell Schlechtgestellte nicht erschwinglich. Das ist einer der Gründe, warum nicht von einem sozial gerechten Bildungssystem in Österreich gesprochen werden kann.

Im derzeitigen Schulsystem kommen politische Bildung und Recht sowie das Entwickeln des demokratiepolitischen Bewusstseins und eine umfassende Auseinandersetzung mit Sexualität und Geschlecht beziehungsweise deren Relevanz in der Gesellschaft zu kurz.

Jugendliche sind ab dem Alter von 16 Jahren aktiv wahlberechtigt, verfügen jedoch sehr oft nicht über das dafür notwendige politische Wissen, um eine eigenständige

Entscheidung zu treffen. Der B-Führerschein gehört heutzutage zur Allgemeinbildung, weshalb es durchaus wichtig ist, den Theoriekurs in den Schulalltag zu integrieren, um es kostengünstiger zu gestalten und einen leichteren Zugang für die Jugendlichen zu bekommen.

Deshalb bringen wir folgende Forderungen ein:

- Die Internatskosten, Lehrmittelbeiträge und im Zuge der Ausbildung anfallende Kosten sollen vom Arbeitgeber übernommen werden im Falle der Lehrlinge.
- Ebenfalls für SchülerInnen sollen Internatskosten, Lehrmittelbeiträge vom Staat finanziert werden.
- Weiterhin keine Studiengebühren für Hochschulen im Burgenland.
- Ausweitung des Stipendiensystems für Auslandssemester und Sprachreisen.
- Finanzierung durch einen Topf, in den überschüssige finanzielle Mittel vom Bildungsbereich eingezahlt werden. Sozial Benachteiligte sollen von diesem Stipendiensystem profitieren und in weiterer Folge die bestmögliche Bildung beziehungsweise Ausbildung erhalten. Bildung darf keine Sache des Geldes sein.
- Einführung des Schulfaches „Politische Bildung“ ab der 7. Schulstufe: Einführung in das politische System in Österreich, Aufklärung über Verfassung, Wahlrecht, Parteien und Demokratie.
- Direktwahl aller SchülervertreterInnen inklusive Landes- und Bundesebene.
- Mehrsprachigkeit fördern in der Schule und auch in der Erwachsenenbildung.
- Theoretischen Führerschein in die Schulen integrieren und
- Sexualkundeunterricht in der Pflichtschule.
- Ebenfalls soll die Zentralmatura besser aufbereitet werden. Schüler und Schülerinnen sollten in den Prozess der Zentralmatura ordnungsgemäß eingebunden und darauf vorbereitet werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Weiters teile ich mit, dass zu diesem Tagesordnungspunkt ebenfalls ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteingezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Jugendabgeordneten versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Als erste Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich Frau Jugendabgeordneter Kristina Glock das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Kristina Glock: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kollegen und Kolleginnen! Ich möchte mich als erstes zur politischen Bildung äußern.

Ich finde, dies ist schon längst überfällig und sollte schon lange in der Schule unterrichtet werden. Wenn junge Leute dieses Unterrichtsfach hätten, würden sie sich

eine eigene Meinung oder eine selbständige eigene Meinung über die Parteien machen und ihre Standpunkte klar werden. Ich denke, dass die Wahlbeteiligung der Jugendlichen damit auch steigen würde, wenn sie über politisches Basiswissen verfügen.

Es sollten auch offene politische Diskussionen in den Schulen gefördert werden. Grundsätzlich ist der Antrag gut, ich möchte nur auf zwei Punkte näher eingehen, die ich nicht unterstütze.

Das ist erstens der Sexualunterricht in den Pflichtschulen. Hier wird gefordert, dass ein zusätzliches Unterrichtsfach eingeführt wird, in dem der Sexualunterricht genauer durchgenommen wird. Ich finde es schlichtweg übertrieben! Es steht im Lehrplan im Fach Biologie, dass dies hier unterrichtet werden soll.

Ich habe einen kurzen Auszug, den ich gerne verlesen möchte. „Der Unterrichtsgegenstand Biologie und Umweltkunde sieht in der Oberstufe die Beschäftigung mit den Themenbereichen Menschen und Gesundheit, Weltverständnis und Naturkenntnisse, Ökologie und Umwelt sowie Biologie und Produktion vor.

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Verständnis und die Wahrnehmung für den eigenen Körper vertiefen, um damit zum vertrauensvollen Umgang mit sich selbst und anderen befähigt werden. Akzeptanz des Körpers, der eigenen Sexualität, wie auch die Sexualität anderer. Verständnis von Sexualität als biologisches, physiologisches und soziales Phänomen.“

Ich finde dies durchaus ausreichend. Ich verstehe nicht, warum man ein zusätzliches Fach einführen soll. Wenn man diese Thematik in fünf intensiven Biologiestunden durchnimmt, reicht das vollkommen. Ich finde es ganz einfach übertrieben, ein eigenes Unterrichtsfach dafür einzuführen.

Mein zweiter Punkt, den ich gerne ansprechen möchte, ist die Direktwahl der Schülervereiner auf Landes- und Bundesebene. Die Kandidaten müssen zu Wahlkampfprofis mutieren, um sich in den vielen Schulen persönlich vorzustellen. Dies ist nicht nur eine logistische Herausforderung, sondern beeinträchtigt die Schüler mehrere Monate ihrer Schulzeit. Aus den Kandidaten sollen doch keine Berufspolitiker werden.

Ich bin der Meinung, dass sehr wohl der Lernfortschritt und die Noten eines jeden Schülers im Vordergrund stehen sollten, auch wenn man sich als Schülervereiner engagieren möchte. Oder wollen wir etwa die Schülervereiner, die die Klasse bereits zum x-ten mal wiederholen? Diese Direktwahl wäre außerdem eine rein oberflächliche Entscheidung. Die Schönste, der Coolste et cetera würde gewählt werden und nicht die mit der besten oder der notwendigen Kompetenz.

Ich finde das nicht fair! Ich finde das sogar unzumutbar jedem einzelnen Kandidaten gegenüber, der dieses Amt gewissenhaft erfüllen möchte. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Daniel Posch das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Daniel Posch: Danke Herr Präsident. Liebe Regierungsmitglieder und liebe Abgeordnete! Ja, liebe Kristina danke - ich täte auch gerne noch einmal auf die zwei Sachen eingehen.

Ich glaube, wir haben im Bildungsantrag sehr viel diskutiert, das kann mir der Herr Kristan bestätigen. Warum Sexualkundeunterricht und warum Direktwahl?

Ich verstehe nicht ganz, warum es heutzutage noch immer sehr viele junge Mädls und junge Burschen gibt, die ungewollt frühzeitig Kinder bekommen. Ich verstehe noch immer nicht, warum es verpönt ist, dass man Kinder abtreibt. Ich verstehe noch immer nicht, warum man nicht vorzeigen kann, wo die Möglichkeit besteht, also einen Schwangerschaftsabbruch durchführen zu können.

Ich verstehe das noch immer nicht und soweit ich weiß, bist Du noch in der Schule? (*Jugendabgeordnete Kristina Glock: Ja!*) In meiner Schulzeit, und ich glaube auch in der Schulzeit der vielen anderen, die ist auch noch nicht so lange her, da hat es im Biologieunterricht nicht gereicht.

Ich verstehe auch noch immer nicht, warum es heutzutage noch immer Homophobie gibt. Das ist natürlich ein gesellschaftliches Problem, aber die Schule hat sich um ein gesellschaftliches Problem zu kümmern. Das kann in einem Sexualkundeunterricht behandelt werden. Ich verstehe noch immer nicht, warum man in der Gesellschaft Transgender oder andere Geschlechter irgendwie schlecht redet.

Das ist nur deshalb, weil die Leute nicht aufgeklärt werden. Wenn da ein zusätzliches Unterrichtsfach das aufklärt, das einführt, ist das nur gut, glaube ich.

Wenn wir jetzt reden von - was war das Zweite? – Direktwahl, ja. Demokratie mag früh gelernt sein - ich glaube, man hat in einigen Ausschüssen von den Anträgen gemerkt, dass Demokratie nicht immer gelebt wird, sondern dass einfach manchmal blockiert wird, aber dass es in anderen Ausschüssen wieder funktioniert.

Damit man schon in der Schule lernt, was es heißt demokratisch zu sein, was es heißt in einer demokratischen Republik zu leben, ist, finde ich, wichtig. Weil schließlich wählen den Herrn Landeshauptmann auch nicht die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Burgenland. Den Herrn Bundeskanzler wählen auch nicht die Landeshauptleute von den einzelnen Bundesländern, das ist nun einmal nicht demokratisch.

Genau deshalb braucht es eine Direktwahl für SchülervorteilerInnen. Zusätzlich politische Bildung - da gebe ich Dir voll Recht - das brauchen wir, das brauchen wir in der Pflichtschule, weil mit 16 Jahren dürfen wir wählen gehen, aber viele können nicht wirklich viel damit anfangen. Was ist noch wichtig? Der theoretische Führerschein. Bei wie vielen Berufen braucht man heutzutage einen B-Führerschein? Man braucht ihn heutzutage, um im Leben bestehen zu können, natürlich sind öffentliche Verkehrsmittel wichtig und alles drum und dran, aber ein Führerschein ist wichtig und gehört deshalb zur Allgemeinbildung.

Jeder Jugendliche sollte irgendwie ein Grundwissen in der Straßenverkehrsordnung haben. Jeder Jugendliche sollte ungefähr wissen, wie es ist, wie es um die technische Beschaffenheit eines Autos ausschaut. Da kann uns der Herr Wiener mehr erzählen. Deshalb gehört der theoretische Führerschein für mich in die Schule integriert, (*Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Dann hauen die Fahrschulen die Preise rauf bei den Fahrstunden!*) aber nicht nur in die Schule. Bitte? (*Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Dann hauen die Fahrschulen die Preise wieder bei den Fahrstunden rauf! Das ist ja eigentlich wieder eine negative Auswirkung oder?*)

Ich weiß nicht, ich glaube das Gegenteil, dass es gesamtheitlich noch billiger wird und dass man mit Unternehmen zusammenarbeiten kann. Man muss nicht immer nur die Keule schwingen. Was ist noch sehr, sehr wichtig? Deshalb gehört für mich der theoretische Führerschein zur Allgemeinbildung und gehört in die Schule integriert.

Wichtig ist auch, dass wir keine Zweiklassenbildung haben. Wir hätten auch gerne reiche Eltern, aber eine gemeinsame Schule, eine sozial gerechte Schule (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) schaut anders aus als Gymnasium und Hauptschule oder Mittelschule. Wir brauchen eine gemeinsame Schule. Deshalb muss die Devise sein, die Devise muss sein, dass man Schwächere fördert und Stärkere natürlich auch fördert. Aber ja, bitte den Antrag zu unterstützen. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Simon Gartner. Bitte.

Jugendabgeordneter Simon Gartner: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landtagsregierung! Kolleginnen und Kollegen! Zum Punkt theoretischer Führerschein in den Schulen. Meiner Ansicht nach haben die Schüler in der heutigen Zeit schon kaum Freizeit. Daher halte ich die Idee, den theoretischen Führerschein durchzusetzen, nein, das gehört nicht in die Schule, das sollte man der Fahrschule, den Profis überlassen. Aber ich muss dazu sagen, Verkehrszeichenlehre würde ich schon für wichtig halten.

Zum Thema Sexualkundeunterricht an den Pflichtschulen. In der Pflichtschule haben wir schon so einen umfangreichen Lehrplan, da kann man zum Beispiel zwei Mal im Jahr einen Aufklärungstag machen oder das Ganze in den Biologieunterricht einfließen lassen.

Zum Thema Schulreform. Also uns ist bewusst, dass Verhandlungen laufen, aber das ist uns einfach zu wenig was dabei rauskommt. Die Liste Burgenland hat ein Sechspunkte-Programm entwickelt zur Reform der Schulverwaltung, dass das Schulwesen in Gesetzgebung und Vollziehung dem Bund übertragen werden soll. In den Bundesländern werden sogenannte Bildungsdirektionen als unmittelbare Bundesbehörden erster Instanz eingerichtet.

Anstelle der Landesschulräte werden in den Bildungsdirektionen fachspezifische Beiräte eingerichtet. Alle Lehrer werden mit einem einheitlichen Dienst- und Bildungsrecht zu Bundesbediensteten. Die Schulaufsicht in der bestehenden Form wird abgeschafft. Die Aufgaben werden in ein österreichweites Schul- und Qualitätsmanagement überführt und an die moderne Herausforderung angepasst.

Die Schulstandorte erhalten vollständige Autonomie und Verantwortung in Fragen der Bestellung ihrer Schulleiter und ihres Personalmanagements. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Katja Holper. Bitte.

Jugendabgeordnete Katja Holper: Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrter Jugendlandtag! Mit zirka neun oder zehn Jahren sollen unsere Schüler und Schülerinnen entscheiden, welche Schule ihr Bildungsort für die nächsten vier Jahre sein soll. Hier beginnt man junge Menschen, die unsere Zukunft sind, zu trennen. Klar ist, zur Bildung gehört auch, dass man diese jungen Menschen dabei unterstützt, eine sozial gerechte Einstellung zu entwickeln.

Wie kann dies vermittelt werden, wenn man sie schon in jungen Jahren einteilt? Die Gesamtschule ist eine sozial gerechte Schule, wo Schüler und Schülerinnen keineswegs unter- oder überfordert werden. Als Lehrerin ist ein Wort in jeder Unterrichtsvorbereitung ein fixer Bestandteil - Differenzierung. Entgegen aller Vorurteile, und ich kann aus Erfahrung sprechen, zum einen, weil ich selbst eine recht gute Schülerin in der Hauptschule war, und zum Zweiten habe ich einige Beobachtungen hier hingehend gemacht.

Gute und sehr gute SchülerInnen lassen sich den Ehrgeiz, sagen wir von den schlechten SchülerInnen, keineswegs nehmen. (*Jugendabgeordnete Anna Bojovic: Doch!*) Nein. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Unsere Schüler und Schülerinnen, die vielleicht Schwächen haben, lassen sich von den guten und sehr guten SchülerInnen unterstützen.

Wenn sie Fragen haben, können sie diese an Mitschüler und Mitschülerinnen richten. (*Jugendabgeordneter Manuel Drabeck: Die sind frustriert!*) Und haben sie Fragen und lassen sie sich helfen und so beginnt das Lernen Spaß zu machen. Genau zu diesem Zeitpunkt, wenn wir das geschaffen haben, von dem ich gerade gesprochen habe, genau zu diesem Zeitpunkt haben wir alle gewonnen.

Nämlich die schlechten Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit den Stoff zu machen, den sie schaffen. Schüler und Schülerinnen, die aus einer sozial schwachen Familie kommen, haben die Möglichkeit ihr Potential zu entdecken und daraus etwas zu machen. Und all die guten und sehr guten SchülerInnen, die haben die Möglichkeit neben dem normalen Lernstoff, der sich nicht verändert, der bleibt gleich, haben sie noch die Möglichkeit die Entwicklung der sozialen Fähigkeiten zu unterstützen.

In 20 oder 30 Jahren profitieren wir alle hier im Raum und in ganz Österreich davon, wenn wir heute unsere Schüler dort fördern wo ihre Stärken liegen und sie zu sozialen Erwachsenen erziehen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Lukas Faymann.

Jugendabgeordneter Lukas Faymann: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kollegen und Kolleginnen! Ich habe mir schon im Vorfeld die Petition der vergangenen Jugendlandtage zum Thema Bildung angesehen. Ich habe feststellen müssen, dass von der SJ seit fünf Jahren eigentlich immer nur zwei Themen gefordert worden sind. Studiengebühren und Internatskosten, außerdem auch Sexualkunde.

Ich finde diese Themen natürlich auch für sehr wichtig. Aber ich möchte mit unserem Abänderungsantrag betonen, dass wir frischen Wind in die Angelegenheit bringen wollen. Für uns Jugendliche ist es wichtig, sich in der Schule zu engagieren und zu partizipieren. Wir haben in Österreich ein phantastisches System der Schulpartnerschaft. Jetzt liegt es auch an uns dieses zu nutzen, und an der Politik dieses zuzulassen.

So muss es möglich sein, dass zum Beispiel der Direktor im Schulgemeinschaftsausschuss bestellt wird, und nicht wie jetzt, vom Landesschulrat, der einfach nur die Parteipolitik im Kopf hat. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Das ist aber nur einer von vielen Punkten mit denen sich die Betroffenen in der Schule beteiligen könnten. Vielleicht eine kleine Geschichte. Als ich meinen Klassenkollegen heute erzählt habe wo ich bin, habe ich einmal verdutzte Blicke geerntet. Viele haben sich gefragt, was ist denn der Landtag überhaupt? Was macht man? Wer sitzt dort drinnen und was kann dort überhaupt beschlossen werden?

Das hat mich eigentlich sehr erschüttert. Das war eine Unwissenheit, sollte bei wahlberechtigten Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen nicht vorkommen.

Dass politische Bildung als Pflichtfach noch keinen Einzug in den Fächerkanon gefunden hat, ist ohne Frage eine Versäumnis der Politik. Ich glaube, jetzt ist es allerhöchste Zeit dafür. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Abschließend noch eine Sache. Es ist legitim Emotionen zu zeigen. Das ist gut und zeigt auch, dass uns das Ganze hier nicht egal ist. Aber anschreien müssen wir uns gegenseitig nicht, deshalb, bitte lieber Ralf, entschuldige dich bei Mareike und lassen wir die Sache gut sein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Matthias Maierhofer.

Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer: Ja, sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Bis ich den Abänderungsantrag der JVP gesehen habe, habe ich eigentlich den Eindruck gehabt, dass wir relativ gut zusammengearbeitet haben. Was ich mich erinnern kann, haben wir bis auf den Punkt Direktwahl aller SchülervertreterInnen nur Punkte in den Antrag hineingenommen, denen ausnahmslos alle Leute in diesem Vorbereitungsseminar zugestimmt haben.

Mit alle meine ich Jugendabgeordnete der ÖVP, der SPÖ und der Freiheitlichen. Dann habe ich den Abänderungsantrag der JVP gesehen. Das ist ein inhaltlich ausgehöhlter Antrag. Wenn ich da jetzt zum Beispiel schaue, dass die JVP mit keinem einzigen Wort die Lehrlingsausbildung erwähnt, das ist schon ziemlich bedenklich. Sie ist also der Meinung, dass in diesem Bereich alles in Ordnung ist. Internatskosten, Fahrtkosten, Lehrmittelbeiträge, die sich ein Lehrling trotz Vollzeitarbeit nicht oder kaum leisten kann, sind eben einfach so.

Das kann man nicht ändern, das passt schon. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Ich denke, Lehrlinge haben wir schon behandelt oder? Da haben wir eigentlich auch etwas gefordert!)* Du hast die Möglichkeit, wenn Du etwas sagen möchtest, dass Du hier nach vorne gehst, eine Wortmeldung abgibst *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Das mach ich sicher! 100prozentig!)* und dann Deinen Senf hinzugibst. Ich würde Dich jetzt wirklich bitten, dass Du mich zivilisiert ausreden lässt und dann höre ich mir Deine Sachen an. *(Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Ich habe nur meinen Standpunkt abgegeben! – Jugendabgeordnete Rebecca Pratscher: Dann denk es Dir! - Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Bitte? Bitte was? – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich bitte, die Wortwahl etwas zu mäßigen, damit wir die Würde dieses Hauses wahren.

Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer (fortsetzend): Der Punkt, den ich gerade angesprochen habe, der ist im Antrag drinnen gewesen in seiner Originalform. Im Abänderungsantrag der JVP aber nicht, was bedeuten würde, dass dieser Punkt nicht relevant ist, falls der Abänderungsantrag der JVP durchgehen sollte. Aber auch im Bereich der Universitäten und FH's wird wieder einmal das Anliegen der JVP klar.

Man möchte unter seinesgleichen studieren. Studiengebühren werden nicht erwähnt. Das heißt, die JVP ist der Meinung, wenn Studiengebühren eingeführt werden, das ist kein Problem, weil sie sich nicht explizit dagegen ausspricht. Für mich sind Studiengebühren wieder einfach nur ein geeignetes Werkzeug, um sozial Schwächeren den Zugang zu FH's und Universitäten abzuschneiden.

Und von einer sozial gerechten Gesellschaft ist es ein No-Go. Ich finde es bedenklich, dass nur Kinder aus der bürgerlichen Klasse am elitären Bildungssystem teilhaben sollten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste gemeldet ist Denis Pecher.

Jugendabgeordnete Denis Pecher: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als angehende Lehrerin ist es mir ein Anliegen über ein Thema aus dem Bildungsbereich zu referieren. Konkret über die Einführung des Schulfaches politische Bildung ab der siebenten Schulstufe.

Aus meiner Schulpraxis kann ich Euch versichern, dass sich der bei weitem überwiegende Teil der Dritt- und Viertklässler mit dem Thema Politik und speziell mit dem Thema Wahlrecht noch nie auseinandergesetzt hat.

Die meisten von ihnen haben, ja wenn überhaupt, am Esstisch des Elternhauses Kontakt zu politischen Themen. Daher ist nur naheliegend, dass dann bei der Ausübung ihres Wahlrechtes zwei bis drei Jahre später, auch die Meinung ihrer Eltern, Verwandten oder Bekannten übernommen wird. Der demokratiepolitisch wichtigste Aspekt eines Wahlrechtes ist jedoch die Einbringung der persönlichen und freien Meinung und nicht diese sollte auf Hören und Sagen oder Ahnung, sondern auf Wissen basieren. Einzig und allein auf Wissen.

Schülerinnen und Schüler sollen politische Prozesse nicht nur in der Theorie oder auf dem Blatt Papier erlernen. Junge Menschen sollen Politik selber erforschen oder erleben. An diesem Punkt möchte ich an ein Zitat von Konfuzius anknüpfen, „Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich und was du mich tun lässt, das verstehe ich“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es sollte daher ein Anliegen unser Aller sein und die Aufgabe der politisch Verantwortlichen, dass unsere Jugendlichen bestmöglich vorbereitet ihr Recht ausüben können. Daher lautet unsere einfache Schlussfolgerung: Einführung des eigenständigen Schulfaches politische Bildung ab der siebenten Schulstufe, denn nur durch diese Maßnahme kann sichergestellt werden, dass sich alle Jugendlichen, unabhängig von ihrem Schultyp oder weiteren Bildungsweg, wirklich ihrer Verantwortung und ihrem Recht wirklich bewusst sind.

Des Weiteren, weil vorher gerade das Thema Gesamtschule angesprochen wurde, ich kann ja das Thema schon gar nicht mehr hören. Wie schon gesagt, ich unterrichte an einer neuen Mittelschule, bin mitten drin in der Praxis und wie wir wissen, sind die Leistungsgruppen aufgehoben worden. Sprich, es sind jetzt alle Schüler, egal wie leistungsstark oder leistungsschwach sie sind, in einer Klasse.

Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie groß die Schere offen ist, zwischen den leistungsschwächeren und den leistungsstärkeren Schülern. Einige haben Gymnasiumsniveau, die anderen haben Sonderschulniveau.

Wenn wir dann die Gesamtschule einführen, bitte wo soll denn das hinführen? Wer wird denn da zu Leid gezogen? Das sind die leistungsstärkeren, die begabten Schüler. Weil, das stimmt schon, die leistungsstärkeren Schüler unterstützen die leistungsschwächeren Schüler, aber wo bleibt denn da bitte das Niveau des Unterrichtes, des Lernstoffes? Das ist ja nicht gegeben. Man muss ja anpassen an den leistungsschwächeren Schülern, weil wenn man die noch mitzieht, ohne dass man irgendwie, keine Ahnung, nicht darauf ... *(Zwischenruf aus den Reihen: Differenzierung! Das ist in der Ausbildung drinnen. Es ist eine Pflicht, zu differenzieren.)* Wie bitte? Wie willst Du das machen, differenzieren? Wie bitte?

Es ist ganz einfach in der Realität nicht so, es ist immer alles leichter gesagt, aber es ist in der Realität nicht so. Und da kann ich aus eigener Erfahrung sprechen. Ja, ich bin eigentlich eh schon fertig. Herzlichen Dank! *(Beifall)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Michael Kristan.

Bitte

Jugendabgeordneter Michael Kristan: Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich melde mich hier wieder mal zu Worte. Und zwar in diesem Antrag gibt es einen Punkt, der uns als junge FPÖ sehr unter den Nägeln brennt und zwar das ist, wie auch schon bei unseren „Konflikt“, die Direktwahl in den Schulen.

Wir verstehen nicht, was dieser Antrag für Hintergründe haben soll, was er bewirken soll, was man damit bewirken will. Wir als junge FPÖ finden es absurd, eine Direktwahl einführen zu wollen, die jeden einzelnen wahlberechtigten Schüler ermöglichen will, dass man einen Menschen, einen Schulvertreter wählt, den man nicht einmal kennt.

Ja klar, direkt ja, Demokratie ja. Die direkte Demokratie ist wichtig, sehr wichtig, was wir Ewigkeiten auch schon ansprechen, aber nicht in den Schulen. Muss ich speziell Dich ansprechen, weil wir den größten Konflikt gehabt haben.

Wie soll es funktionieren, dass jeder einzelne Schüler einen Schulvertreter, eine Schülervereinerin wählt, einen Bundesschulvertreter, einen Landesschulvertreter, den man nicht einmal persönlich sieht, nicht kennt.

Nach Ihrem Konzept her müsste es so gehen, dass jeder Kandidat, jede einzelne Schule in Österreich oder Landesebene abwehrt, Wahlkampf macht, Wahlkampagnen benötigt. Dann sind wir wieder bei dem Thema, kleine Berufspolitiker.

Diese Kandidaten haben zig von Minusstunden in den Schulen, weil sie nur in den anderen Schulen unterwegs sind. Es kostet finanziell enorm viel. So ein Wahlkampf dauert nicht nur einen Monat oder zwei Monate, er kann sich bis zu einem Jahr ziehen. Und ein Jahr Wahlkampf, ist finanziell, man braucht die Leute zum Auszählen, man braucht enorm viel Zeit und das ist ein sehr großer Kritikpunkt von uns.

Es wird gewählt in den Schulen, klar, der Klassensprecher, den wählen die Schüler, ist klar. Dann die Schüler wählen auch den Schulsprecher, so wie es bei mir war, und dann finde ich, ist es okay, dass die Schulsprecher Landes- und Bundesschulsprecher wählen. Weil man kann nicht einfach als einzelner Schüler einen Bundesschulsprecher wählen, welcher nur am Papier steht und vielleicht ein Foto drauf ist, der ist fesch oder die ist fesch und den wählen wir. Und man hat aber nicht die Überzeugung, man kann sich nicht in seine Situation versetzen, was er machen will.

Daher werden wir uns gegen diesen Punkt und gegen diesen Antrag aussprechen.

Und der zweite Punkt, was ich hätte - Gesamtschule - haben wir auch sehr viel diskutiert. Gesamtschule ist unserer Meinung nach ein No-Go. Wir haben in einer Gesamtschule, wie ich noch zur Schule gegangen bin, hat es drei Leistungsgruppen gegeben. Wo die Schülerinnen und Schüler eingeteilt worden sind, nach Können, nach Leistung. Was für mich ein sehr guter Weg war, weil es kann nicht sein, wenn wir eine Gesamtschule haben, dass sich stärkere und nicht so starke Kinder oder Schüler gegenseitig runterziehen, auf Deutsch gesagt.

Wir haben in den drei Leistungsgruppen jeweils die Stärken gehabt. In der stärkeren Leistungsgruppe, zum Beispiel in der ersten Leistungsgruppe, wurde darauf eingegangen, was die Schüler können und in den schwächeren wurde eben speziell langsam gearbeitet. Und so hat man die Schwächeren auf einen stärkeren Punkt hinauf gebracht.

Daher sprechen wir uns gegen eine Gesamtschule und wieder für die ...
(*Jugendabgeordneter Daniel Posch: Im Antrag drinnen. – Zwiegespräche in den Reihen*)
Der ist nicht im Antrag, aber Du hast es angesprochen dort. Wir haben es angesprochen, weil wir haben uns deswegen gestritten. Das ist eben dieses Thema, wir brauchen keine Gesamtschule in Österreich und auch nicht im Burgenland.

In der Gesamtschule ist das Konzept, dass zwei Lehrer in einer Klasse sind. Es sind zwei Lehrer. Ein Lehrer, der vorne schreibt, der die Rechenaufgabe oder Deutschaufgabe macht, und einer, der auf die sozial Schwächeren schauen soll. Wie soll bitte ein Lehrer zehn Schüler in einer Klasse unterstützen, wenn die sozial Schwächeren und auch Bildungsschwächeren sehr lange Zeit fürs Erklären brauchen? Das ist eine Frage. Das ist echt eine Frage. Es ist für mich eine Frage, es ist für die junge FPÖ eine Frage, wie man das umsetzen will.

Daher, wie gesagt, gegen eine Gesamtschule! Danke. (*Beifall*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter David Gollinger.

Bitte schön.

Jugendabgeordneter David Gollinger: Werter Präsident! Werte Regierung! Liebe Kollegen! Ich möchte auf die Direktwahl der Landes- und Bundesschülervertretung eingehen. Und zwar, der Wahlkampf an Schulen wird ein unkontrolliertes Ausmaß annehmen. Jede Partei würde in den Wahlkampf einziehen. Es würde so viel investiert werden, da würde so viel Geld gehen, dass das einfach untragbar wäre. Außerdem wäre es eine enorme emotionale Belastung von jedem Kandidaten, weil der Wahlkampf mindestens ein Jahr dauern würde.

Zudem haben wir noch, dass die Großparteien sicher an 1,1 Millionen Schüler interessiert sind, weil das eine große Wahlgruppe wäre. Dadurch würde die Landes- und Bundesschülervertretung nur mehr aus Großparteien bestehen und nicht mehr, so wie es jetzt ist, aus verschiedenen Organisationen, die unabhängig agieren können. Danke.
(*Beifall*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Silvia Czech.

Bitte schön.

Jugendabgeordnete Silvia Czech: Ganz zu Beginn kurz, Gesamtschule nochmal, ich weiß, ist kein Thema des Antrages, aber trotzdem, an die NMS-Lehrerin kurzer Satz nur, Bildung ist vererblich. Überleg Dir das mal. Es ist, glaube ich, was ganz gut passt und denk ruhig darüber nach. (*Zwiegespräche in den Reihen*)

Oh mein Gott, es ist eine Metapher, okay? Denk darüber nach.

Nächstes Thema, Sexualkundeunterricht, ist vorhin in Frage gestellt worden, warum das wichtig sein könnte. Ich persönlich möchte es kurz erklären und zwar Folgendes. Wir leben in Österreich. Österreich ist ein eurozentristischer, christlich und vor allem katholisch geprägter Staat und durch diese Prägung scheint es quasi unmöglich zu sein, in einem öffentlichen Kontext über Sex zu reden. Und das finde ich echt beunruhigend, weil in meiner Schule, im Sexualkundeunterricht, ist das Wort, glaube ich, nie ganz ausgesprochen worden und ich finde echt schockierend.

Wir leben im 21. Jahrhundert und es ist absolut nicht tragbar und abgesehen davon, wir leben in Europa, also das ist echt kein Thema, das man nicht besprechen kann.

Deswegen fordern wir auch im Originalantrag Bildung eben diese komplette Reformierung des Sexualkundeunterrichts, damit man darüber sprechen kann und damit das Thema etwas ist, worüber man auch Bescheid weiß, weil im Endeffekt, sind wir uns ehrlich, die meisten von uns informieren sich über Sexualität im Jugendalter über „YouPorn“ und das ist echt keine zuverlässige Quelle für egal was.

Ich denke aber, dass dieses Thema besonders wichtig ist, weil es ist ja wirklich maßgeschneidert für die Jugend. Aus diesem Grund denke ich, dass es wichtig wäre, das auch zu erwähnen, nicht so wie im Abänderungsantrag, wo es eigentlich totgeschwiegen wurde und ich glaube, dass zeigt dann doch ein bisschen die Konservativität der anderen Seite.

Das ist die Forderung. Sexualkundeunterricht reformieren und zwar in dem Zusammenhang, dass man speziell ausgebildete Pädagogen und Pädagoginnen zur Verfügung stellt, die in die Schulen gehen und dort den Unterricht durchführen. Das ist notwendig, weil mein Biologielehrer zum Beispiel absolut unfähig war, das sage ich ganz ehrlich und ich denke, dass, wenn Personen da eine spezielle Ausbildung dazu haben, dass auch weitaus besser durchführen können.

Und was ich noch wichtig finde, ist der zweite Punkt. Es ging um den Ethikunterricht. Ihr habt den Ethikunterricht angesprochen. Ich finde prinzipiell, das Stichwort, Schlagwort „Ethikunterricht“ spannend und auch echt wichtig, aber ich möchte eine Kritik daran anbringen und zwar folgende. Ich finde es nicht okay, dass man einzig konfessionslose Kinder in den Ethikunterricht stecken möchte. Das ruft wiederum eine Differenzierung hervor, dann haben die einen Kinder katholischen Unterricht, die anderen haben evangelischen Unterricht und manche haben Ethikunterricht und ich finde es echt sinnlos.

Ich persönlich würde es präferieren, würde man einfach Religionsunterricht allgemein abschaffen, so wie das auch in Staaten wie Frankreich beispielsweise passiert ist, das ist ein laizistischer Staat; seit 1905 kein Religionsunterricht in den Schulen.

Ich bin der Meinung, die Trennung von Kirche und Staat ist extrem wichtig und auf jeden Fall grundlegend für eine gleichberechtigte Gesellschaft. Aus diesem Grund denke ich, dass ein Ethikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler äußerst konstruktiv wäre. Der Ethikunterricht könnte beispielsweise die Toleranzfähigkeit fördern. Man könnte Gemeinsamkeiten vielleicht auch irgendwie im Ethikunterricht feststellen, anstatt dieses Differenzieren, das durch Religionsunterricht entsteht.

Ansonsten denke ich, wenn wir den Ethikunterricht durchbringen würden und wenn es eine Möglichkeit gäbe, dass vielleicht in hoffentlich naher Zukunft irgendwann auch zu schaffen, dass der Ethikunterricht in Österreich eingeführt wird, anstatt des Religionsunterrichtes, dann wäre das ein eindeutiges Bekenntnis des Staates Österreich. Und zwar ein Bekenntnis zur Trennung von Kirche und Staat, was ich grundlegend wichtig finde und ebenso ein Bekenntnis gegen eine konservative, engstirnige Grundstimmung in Österreich, die meiner Meinung nach jetzt noch herrscht und die wir los werden sollten, um in die Zukunft zu blicken. In eine Zukunft, die auf jeden Fall selbstbestimmt ist und in eine Zukunft, wo alle Menschen auch gleichberechtigt sind. Danke schön. *(Beifall)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Jana Reinprecht.

Jugendabgeordnete Jana Reinprecht: Werte Abgeordnete! Werte Regierungsmitglieder! Ich möchte voraussetzen, dass ich hier um Zivilisation bitte. Es geht mir selbst ehrlich gesagt auf die Nerven, dass sich die gegnerischen Parteien die ganze Zeit gegenseitig anzicken, während sie nicht am Wort sind. *(Beifall)*

Das Zweite ist, damit Ihr wisst, wieso ich glaube, von beiden zu wissen. Ich war sowohl auf einem Gymnasium als auch auf einer Hauptschule. Jedoch nicht weil ich so schlecht war, sondern weil ich umgezogen bin. Von Vorarlberg aus dem Bundesgymnasium nach Eisenstadt ins Theresianum, das man, wie man weiß, als sehr gute Schule bezeichnet.

Wegen der Differenzierung. Im Gymnasium war es so, es war eine „Friss-oder-stirb-Schule“ und ich weiß, dass es an beinahe jedem Gymnasium so ist. Wir haben teilweise in Englisch ganze Kapitel in zwei Stunden durchgemacht, weil das Einzige, was den Lehrern wichtig war, das Buch durchzumachen.

Ich bin dann in diese Hauptschule gekommen und wusste nichts grammatikalisch, während diese in der ersten Leistungsgruppe viel besser waren als ich, obwohl sie eine Hauptschule waren, wo es ja heißt, da kommen ja eigentlich eher die schlechteren Schüler her.

Deshalb bin ich eben für eine Gesamtschule, wo alle gleich unterrichtet werden.

Außerdem, in der Arbeit hat man auch nicht immer die Möglichkeit zu sagen, ich will mit dem nicht zusammenarbeiten, weil der ist mir zu deppert, sondern man muss mit dem zusammenarbeiten, der einem eben hingegeben wird, und das kann jetzt halt auch jemand sein, mit dem man vom Niveau her nicht so auskommt. Der Sexualkundeunterricht wird meiner Meinung nach viel zu spät erst begonnen. Ich finde, er sollte eigentlich schon in der Volksschule begonnen werden, anzuschneiden. Das ist bei mir so gemacht worden. Und in der Hauptschule ist es nämlich so gewesen. Auch mein Biologielehrer war ziemlich unfähig. Ist hereingekommen, meinte, so, liebe Schüler, wir wissen alle, wie das jetzt läuft. Ihr wisst, welches Thema jetzt kommt. Ihr wisst doch eigentlich eh Bescheid. Machen wir das ganz schnell durch und dann lassen wir es.

Natürlich hat kein Schüler gesagt, nein, ich kenne mich da nicht so aus, oder nein, ich würde da gerne mehr wissen. Das wäre ja peinlich.

Deshalb denke ich, dass das ein fixes Fach sein muss, das, was weiß ich, jedes Halbjahr ab der 1. Klasse Hauptschule durchgemacht werden muss. Da es in Österreich gesetzlich erlaubt ist, mit 14 Sex zu haben.

Die Abtreibung sollte meiner Meinung nach ebenfalls im Burgenland gestattet werden. Und vor allem, sie sollte zugänglicher gemacht werden. Man sollte die Leute aufklären, dass das nicht unbedingt Mord ist. Denn ich denke, dass sich viele Familienunfälle so verhindern lassen, wenn man den Leuten die Möglichkeit dazu gibt, die Kinder abzutreiben. Denn sonst wird man älter und will das Kind eigentlich gar nicht, ist genervt und was weiß ich was alles.

Ich rede jetzt nicht weiter, weil jeder weiß, wie das weiter gehen kann.

Bei politischer Bildung ist meiner Meinung nach das Problem, dass die Schüler nicht wissen, worum es geht, das wissen sie alle. Denn in den Medien wird durchgehend eigentlich schlecht über die Politik berichtet.

Meiner Meinung nach sollten die Lehrer ihren Hauptgesichtspunkt darauf fokussieren, dass man ihnen erklärt, wofür diese Parteien stehen. Denn ich weiß, die

meisten Schüler - bei Wahlen ab 16 - das kleinste Übel wählen. Die, bei der sie denken, naja, die hat am wenigsten schlechte Sachen im letzten Jahr gemacht.

Beim Ethikunterricht bin ich dafür, dass der Religionsunterricht abgesetzt wird. Das Ethikunterricht durchgebracht wird, denn Rassismus kann nur dann verhindert werden, wenn man über alles Bescheid weiß. Wenn man damit konfrontiert wird, dass jede Religion ihr Recht hat, praktiziert zu werden. Und wenn man über seine eigene Religion mehr wissen will, dann lernt man es von den Eltern, dann kann man sich selbst erkundigen. Aber es muss nicht im Unterricht festgelegt werden.

Zur Zentralmatura bin ich der Meinung, dass hier viel zu wenige Informationen vorliegen. Die Schüler müssen besser aufgeklärt werden. Es muss einfach mehr mit den Schülern geredet werden. Man sollte Ihnen Möglichkeiten geben, sich weiterzubilden, Kurse zu machen und eine genaue Aufklärung zu bekommen, wie das funktioniert, wie das durchgeführt wird und was der Unterschied zur vorherigen Matura ist.

Studiengebühren sind meiner Meinung nach das absolut Asozialste, was man finden kann. Denn ich selbst würde gern Illustration als Hauptfach studieren und müsste dafür auf eine Privatuniversität nach St. Pölten gehen, wo ich 2.500 Euro pro Monat nur für den Bachelor zahlen müsste und 3.000 Euro pro Semester für den Master. Ansonsten gibt es dieses Studium nur in der Zentralschweiz beispielsweise.

Und liebe JVP! Ich weiß ja nicht, habt Ihr keine eigene Meinung? Es heißt bei Euch die ganze Zeit nur, wir von der JVP, ich sage wenigstens, das ist meine Meinung. (*Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Wir sagen auch, dass das unsere Meinung ist.*) Also Ihr redet alle ab und habt keine eigene Meinung mehr, es gibt nur noch die Gesamtmeinung. Das wollte ich noch sagen. (*Zwischenruf aus den Reihen: Du hast den Text Deiner Vorrednerin nachgeredet. Nur zur Information.*)

Ich habe diesen Text schon vor einer halben Stunde geschrieben. Will ich nur hinzufügen. Aber Danke schön. (*Beifall*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Konstantin Langhans.

Bitte.

Jugendabgeordneter Konstantin Langhans: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem die SJ jetzt fünfmal ungefähr erwähnte, dass man, um zu reden, da hervorkommen muss, was die meisten, glaube ich, schon verstanden haben, mache auch ich das jetzt.

Und ich nehme mir die Möglichkeit heraus, dass ich ein bisserl Euer Bild anschau. Ihr seid ein bisserl zweischneidig unterwegs, habe ich so das Gefühl. Die Jana sagt gerade, jede Religion hat ihr Recht. Und dann gehen wir her und vertreiben den Nikolaus aus den Kindergärten und hängen das Kreuz aus den Schulklassen ab. (*Jugendabgeordnete Jana Reinprecht: Das hat niemand gesagt.*)

Das ist aber Tatsache. Und Du hast gesagt, jede Religion hat ihr Recht. Todesstrafe ist unethisch. Der Herr Posch kommt heraus und sagt, Abtreibung ist ein Menschenrecht. Reichtum für alle. Reichtum besteuern. Kampf dem Kapitalismus und da pickt am Laptop „I love Apple“ oben. (*Beifall*)

Da frage ich mich schon ein bisserl, Ihr habt zwar die Mehrheit da herinnen, das ist unbestritten, okay, und Ihr könnt eigentlich machen, was Ihr wollt, Ihr braucht uns gar nicht, Ihr könnt alles beschließen, nur stellt Euch Fragen.

Stellt Euch die richtigen und die wichtigen Fragen. Und hinterfragt Eure eigenen Arbeit einmal ein bisschen.

Und wenn von Euch wer dazwischen schreit, ist das in Ordnung, und wenn von uns wer dazwischen schreit, herrscht Panik. Da passieren Wutausbrüche am Rednerpunkt. Seid gerecht und differenziert für die Kollegen, angesprochen hat.

Jetzt zum eigentlichen Antrag. Politische Bildung ja, bin persönlich auch für eine politische Bildung und ich sage persönlich, ich bin für politische Bildung, aber diese sollte auch entpolitisiert werden und damit meine ich, dass man über das Staatsrecht lehrt, über das Wahlrecht lehrt, die Parteien neutral betrachtet und nicht, wie es so in der Praxis oft passiert, dass eine ehemalige Landtagsabgeordnete Politische Bildung unterrichtet. Ich will jetzt nichts unterstellen, aber ich glaube nicht, dass die Frau das schafft, absolut neutral zu sein.

Im Abänderungsantrag steht drinnen, dass man sich für ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr für Personen mit Sprachdefiziten einsetzt. Das finde ich sehr gut. Denn nur so kann es erreicht werden, dass genau diese Leute, diese Kinder, die deutsche Sprache perfekter lernen und dann auch das gleiche Recht auf Bildung wie Leute mit deutscher Muttersprache haben.

Ihr sprecht Euch einerseits wiederum, wo wir wieder bei der Zweischneidigkeit sind, gegen die Bürokratie aus. Habt dann unseren Vorschlag mit dem Top-Jugendticket - sage ich jetzt einmal - auseinandergenommen, weil das zu riesiger Bürokratie führen würde. Und andererseits seid Ihr für eine Direktwahl beim Schülervertreter.

Das sind 1,1 Millionen Wahlberechtigte in ganz Österreich. Wenn das keine Bürokratie ist, was dann? Stellt Euch die Frage bitte. *(Beifall)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Pia Maria Ebner.

Bitte.

Jugendabgeordnete Pia Maria Ebner: Werte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Ich würde gerne noch einmal den Führerscheinkurs in der Schule ansprechen. Ich gehe in Mattersburg ins Gymnasium mit einer modularen Oberstufe und bei uns kann man den Theoriekurs in der Schule machen. Das heißt für uns Schüler und Schülerinnen, dass wir den Führerschein billiger machen können und ich glaube, das ist ein riesiger Vorteil.

Ebenfalls würde ich noch gerne den Punkt Zentralmatura ansprechen, der irgendwie komplett untergegangen ist. Also es betrifft in den nächsten Jahren relativ alle. Vielleicht Euch nimmer, weil Ihr die meisten von Euch schon die Matura haben, ich bin jetzt in dem Jahrgang, wo ich das erste Mal die Zentralmatura habe, und also ich hätte gern mehr Infos.

Und da würde ich Euch gern, die Landesregierung bitten, einen Literaturzugang irgendwie zu schaffen, weil um eine VWA schreiben zu können, muss ich nämlich nach Wien fahren. Und das sind wieder zusätzliche Kosten. Danke. *(Beifall)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Stefan Wiener.

Jugendabgeordneter Stefan Wiener: Herr Präsident! Werte Regierung! Geschätzte Kollegen im Jugend-Landtag! Zwei kurze Punkte. Zuerst darf ich mich

bedanken bei dem Herrn Kollegen Posch von der SJ für die nette Schleichwerbung, wenn sich nachher jemand über KFZ informieren will, ich stehe für jede Frage bereit. *(Heiterkeit)*

Zweitens, Emotionen zu zeigen, ist legitim. Das gilt auch für die Abgeordneten der SJ. Gleichzeitig ist es legitim, Zwischenrufe zu machen, und das Recht gilt für jeden hier drinnen. Was nicht in Ordnung ist, ist andere anzuschreien und ihnen den Mund zu verbieten.

Ich erwarte mir, dass sich die beiden Jugendabgeordneten der SJ bei Mareike Wunderler entschuldigen. Danke. *(Beifall)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Mareike Wunderler.

Bitte.

Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wenn Jugendliche vom Studium sprechen, denkt man in den meisten Fällen zuerst an die Universitäten. Doch vergisst man hier vor allem als Burgenländerin oder Burgenländer nicht etwas?

Tja, anscheinend sind unsere Spitzenfachhochschulen in Pinkafeld und Eisenstadt schon des Öfteren vergessen worden.

Man bedenke nur, den Bildungsbonus für Schüler und Studenten. Der Bildungsbonus ist eine Unterstützung für Schüler und Studenten in der Höhe von 600 Euro für einen Auslandsaufenthalt.

Im ersten Moment hört sich das richtig gut an. Doch wenn man genauere Informationen darüber einholt, merkt man, dass der Bildungsbonus zwar für Studenten, aber für keine FH-Studenten gilt.

Diese Lücke muss unbedingt, unbedingt beseitigt werden. Es kann nicht sein, dass ein FH-Student hierbei benachteiligt wird. Und vor allem ist es eine Frechheit, da im Burgenland nur an Fachhochschulen und an keinen Universitäten gelehrt wird.

Und wissen Sie, was mich noch sehr nachdenklich stimmt. Ist es ein triftiger Grund und unbeschreitbarer Punkt, nur weil man nicht zum Vorbereitungsseminar erschienen ist, dass man sofort vom eigentlichen Vorhaben, dem Jugend-Landtag, ausgeschlossen wird? Fällt Ihnen dabei etwas auf oder nur mir? „Mir“, nicht „wir“.

Es durfte jetzt mittlerweile nur eine Person von Haus aus heute nicht teilnehmen, und siehe hier die Mehrheit der SJ ist da. Leben wir hier, weil wir heute schon so oft von Demokratie reden, leben wir in einer Demokratie oder wird uns das auch nur vorgespielt? *(Beifall)*

Jetzt bekommen wir schon keine Reformierung des Burgenländischen Jugend-Landtags und dann wird noch jegliche Chance aus dem Wege geräumt, dass die SJ-Inputs anderer Jugendorganisationen objektiv und ernst betrachtet. Es wird immer großartig auf Gerechtigkeit gepocht.

Doch wo befindet sich in diesem Fall die Gerechtigkeit? *(Beifall)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Ralf Wallner.

Bitte.

Jugendabgeordneter Ralf Wallner: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Es ist schon viel gesagt worden. Ich will es nicht länger hinauszögern.

Nur auf einen Punkt möchte ich jetzt ganz konkret eingehen. Die Frau Abgeordnete vor mir hat erwähnt, dass FHs benachteiligt werden, durch diesen Bildungsbonus, der nicht möglich ist für die FHs.

Ich habe da einen Ausdruck von „burgenland.at“, Startseite, Kultur- Wissenschaft, Auslandstipendium, Richtlinien, bezugsberechtigt, blablabla. Die an einer österreichischen Universität oder Fachhochschule als ordentliche Studierende inskribiert sind. Das heißt ...
(Beifall)

Danke für den Applaus, aber das war jetzt kein Argument, weil das steht einfach da schwarz auf weiß.

Ich muss doch noch was sagen, weil das liegt mir einfach am Herzen. Nein, das kommt am Schluss.

Ich finde es sehr bedenklich von so hoher Bürokratie zu reden, wenn 1,1 Millionen Schülerinnen und Schüler wahlberechtigt sind, wenn man diesen Gedankengang weiterspinn, dann gibt es eigentlich nur mehr eine Lösung.

Und das ist eine nette feine Diktatur, weil acht Millionen Menschen zu einer Wahl zuzulassen, das geht ja nicht. Weil das ist viel zu viel Bürokratie.

Und diese demokratische Ebene muss auf einer Schule genauso gehen, weil die haben genau die gleichen Rechte und die gleichen Rechte mit zu entscheiden. Ich wollte nur, dass Ihr einmal nachdenkt, was Ihr auch sagt.

Jetzt komme ich dann zu dem, warum ich jetzt schon mehrmals aufgefordert wurde, mich zu entschuldige. Es stimmt, es war vielleicht nicht angemessen, in ein Mikrofon zu schreien. Das stimmt. Das kann man, das stimmt, im Nachhinein vielleicht ein bisschen überzogen, aber es ist jetzt sehr traurig, dass ich hineinschreien muss, damit Ihr mich versteht, wenn ich gerade eine Wortmeldung halte. Das finde ich sehr schade, dass ich mittendrin unterbrochen werde. Und das ich darum schreien muss, dass Ihr mich noch hört und dass Ihr meine Argumente wahrnehmt. Es tut mir wirklich sehr leid. Danke.
(Beifall)

Präsident Gerhard Steier (der den Vorsitz übernommen hat): Als nächstem Redner erteile ich von der Regierungsbank Landesrat Helmut Bieler das Wort.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Hohes Haus! Werte Jugendabgeordnete! Ein paar Gedanken zum Begriff politische Bildung. Nachdem alle, die hier herinnen sitzen, einer Weltanschauung oder sogar einer Partei zugeordnet werden können und auch dazu stehen, sollte man doch in diesem Bereich und in dieser Diskussion auseinander halten, was es bedeutet, parteipolitisch zu argumentieren oder politisch zu argumentieren.

Nicht alles, was man unter politischer Bildung aussagt, muss immer gleich auch Parteipolitik im negativen Sinne sein. Sondern Diskussion heißt, sich auszutauschen. Diskussion heißt, seine Meinung zu sagen, ohne gleich disqualifiziert, abqualifiziert zu werden, provoziert zu werden. So gesehen, möchte ich Sie und Euch bitten, darüber nachzudenken, ob Ihr eigentlich einen Unterschied zum Landtag im herkömmlichen Sinne seht.

Ich bin jetzt 20 Jahre, mehr als 20 Jahre, in diesem Haus tätig und sehe nicht wirklich einen Unterschied und das erschreckt mich etwas. Und daher, glaube ich, dass das eines der wichtigsten Punkte für die nächsten Landtagssitzungen des Jugend-Landtages wäre, darüber nachzudenken, wie man miteinander umgeht, wie man mit den

politisch Andersdenkenden, nicht mit dem politischen Gegner, sondern mit den politisch Andersdenkenden, verfährt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Ob es wirklich notwendig ist, zu provozieren, ob es in dieser Form notwendig ist, Zwischenrufe zu machen. Dass es Zwischenrufe immer gibt, dazu stehe ich und das habe ich auch oft in diesem Haus so gehandhabt und wurde auch dafür kritisiert. Das ist nicht die Frage.

Es kommt aber immer darauf an, was und wie man etwas sagt. Daher glaube ich, dass das eine wichtige Basis für die politische Arbeit, und nicht parteipolitische Arbeit, und für die Diskussion, wie man an dieses Thema herangeht, ist. Daher ist es auch notwendig, sich zuerst mit dem Thema auseinander zu setzen, ohne reflexartig aus der eigenen Position auf jede Argumentation der anderen Partei oder der anderen Gruppe hinzurufen.

Es ist vordergründig notwendig, zuerst dieses Thema wirklich zu akzeptieren, bevor man diese Kritik äußert. Daher ist es auch notwendig, sich im Bildungswesen die unterschiedlichen Positionen anzuschauen.

Wenn ich Ihnen sage, dass die Pisa-Studien in Südtirol wesentlich besser ausfallen, als in Nordtirol, obwohl es dieselbe Region ist, dieselbe Ursprungssprache ist, dieselbe Mentalität ist, dann ist es nicht unlogisch, dass der Landeshauptmann aus Tirol die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen fordert. Übrigens gilt das auch für die Vorarlberger und die Salzburger, die aus einer ganz anderen Werthaltung herauskommen, als ich.

Wenn die auch seit vielen Jahren die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen fordern, dann kann man sich vorstellen, dass es unterschiedliche Zugänge und Notwendigkeiten gibt und dass es sinnvoll ist, darüber zu diskutieren. Daher haben wir im Burgenland versucht, die Bildungschancen mit dem „Zugang für alle“ zu schaffen und haben die Voraussetzungen was die Finanzen und die Strukturen betreffen, verändert.

Alle Hauptschulen des Burgenlandes sind „Neue Mittelschulen“ geworden. Das ist gut für die Weiterbildung, für die Chancen der Menschen in diesem Land. Wir haben in den letzten paar Jahren, obwohl es Kürzungen gegeben hat, die Budgets für Bildung in unserem Land um mehr als 20 Millionen Euro erhöht. Das ist ein Zeichen dafür, dass uns Bildung, Ausbildung und Fortbildung wichtig sind.

Daher ist auch der Kindergarten für Eltern gratis. Das ist ebenfalls entscheidend, wenn es zusätzliche Angebote gibt. Natürlich muss das auch irgendjemand bezahlen. Die Gemeinden und das Land stehen dazu, dass die Eltern ihre Kinder in einen Gratiskindergarten schicken können, zu entsprechend notwendigen und richtigen Öffnungszeiten. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Wir haben im Burgenland die niedrigsten Schülerzahlen in unseren Volksschulen. Wir haben, wie heute schon erwähnt wurde, die höchste Maturantenquote. Wir haben auch die Qualität der „Neuen Mittelschule“ wesentlich erhöht, indem wir bei 25 die Teilungsziffer haben. Das heißt, bei 26 sind es 2x13 und auch da wird noch mit mehreren LehrerInnen unterteilt.

Im Burgenland besuchen 50 Prozent unserer Schüler ganztägige Schulformen. Österreich möchte das erst in ein paar Jahren, nämlich 2018, erreichen, was wir schon haben. Wir haben „Lehre mit Matura“, was für diejenigen, ganz wichtig ist, die aus irgendwelchen Gründen die HTL, das Gymnasium entweder gar nicht angehen wollten, es abgebrochen haben oder sonst irgendwie nicht zur Matura gekommen sind.

Wir haben keine Studiengebühren und wollen das auch in Zukunft nicht einführen. Wir haben diese Förderungen, und das ist auf der Homepage zu lesen, für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen. Da haben Sie sich nicht ganz ordentlich informieren lassen. Daher ist diese Forderung obsolet.

Ich habe darauf reagiert und habe das in letzter Zeit auch verändert. Wir hatten natürlich auch die Diskussion, ob man FH-Studenten im Ausland unterstützen soll. Dann haben wir zwischen einem Auslandssemester und einem Praxissemester unterschieden, wobei bei einer Praxis diejenigen Stellen, wo die Praxis durchgeführt wird, natürlich auch dafür sorgen müssen, dass diejenigen, die ihre Leistung in die Firma einbringen, dafür die Unterstützung für die Studierenden zu leisten haben.

Präsident Gerhard Steier: Herr Landesrat! Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ) (fortsetzend): Das ist etwas, was für uns entscheidend und wichtig ist. Das ist das Burgenland, wie wir es verstehen und wie wir es als Bildungsland auch weiterhin gestalten wollen. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Andreas Kubat. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Adrian Kubat: Danke Herr Präsident! Werte Kollegen und Kolleginnen! Ich möchte mich nur ganz kurz halten und einen Punkt einwerfen, der vorher bezüglich der drei Personen, die da angeblich ausgeschlossen werden hätten sollen, angesprochen wurde.

Das ist schon ein starker Vorwurf. Ich möchte deshalb dazu für den nächsten Antrag, der dann kommt, noch etwas vorwegschicken, nämlich, dass man sich da der Diskussionskultur besinnt.

Ich weiß, es ist hitzig und ich weiß, dass wir Zwischenrufe machen. Das ist auch in Ordnung, denn ich bin sicher keiner, der sagt, dass man keinen Zwischenruf machen darf. Mir geht es auch oft so.

Aber, dass man der Präsidiale des Burgenländischen Landtages vorwirft, da ein Auge zugeedrückt zu haben, nur um zu sagen, damit die SPÖ da die Mehrheit hat und das man da keine Angst haben braucht, dass man da irgendeinen Antrag nicht durchbringt, mutwillig drei Personen auszuschließen, so einen Vorwurf zu machen, das ist schon ein bisschen stark! *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es ist vorweg mit allen Parteien ausgemacht geworden, dass das Vorbereitungsseminar verpflichtend ist. Ich bin sehr froh darüber, dass zumindest zwei Personen heute dennoch hier sind. Mir wäre es lieber, es wären alle hier. Aber, ich bitte darum, diesen Vorwurf nicht so im Raum stehen lassen, weil das ist wirklich vorsätzlich vorzuwerfen, dass die Präsidiale da einfach drüberschaut. Das ist eigentlich eine Frechheit. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Ich darf dem Redner auch zur Wahrheitsfindung gratulieren. Als nächster Rednerin erteile ich Frau Jugendabgeordneten Eva-Maria Wartha das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer von der Galerie aus: Was? Wie bitte?)* Er hat die Wahrheit gesprochen, Herr Zuhörer. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Herr Präsident! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Landesrat Bieler! Ich stimme Ihnen vollkommen zu, dass es zu überdenken ist, wie dieser Jugend-Landtag hier abläuft. Ich finde es nicht in Ordnung, dass von beiden Seiten so eine Kultur hier herrscht.

Ich finde es auch „sinnfrei“, hier über Anträge zu diskutieren, wo im Vorhinein klar ist, welcher Antrag durchkommt, und dass man sich nicht beim Vorbereitungsseminar zusammensetzen kann, Kompromisse schließen kann, und dann gemeinsam für die burgenländische Jugend arbeiten kann.

Genau deshalb möchte ich nochmals unterstreichen, dass wir alle darüber nachdenken sollten, ob der Jugend-Landtag in dieser Form nochmals stattfinden oder ob man eine andere Form wählen sollte, wo viele verschiedene Jugendliche, nicht nur aus politischen Organisationen, hier auftreten, ihre Meinung kundtun und gemeinsam für die burgenländische Jugend, und nicht für ihre Partei oder für die ihrer Jugendorganisation arbeiten können. *(Beifall – Jugendabgeordneter David Gollinger: Bravo!)*

Präsident Gerhard Steier: Meine Damen und Herren! Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten die dem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit, der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Jugendabgeordneten die dem Original-Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Bildung und Ausbildung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend Bildung und Ausbildung wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

5. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Maria Gonda, Jana Reinprecht, Ralf Wallner, Thomas Prenner, Denise Pecher, Isabella Berlakovich, Eva-Maria Wartha und Manuel Drabeck betreffend Wohnen (J 12)

Präsident Gerhard Steier: Wir kommen nun zum 5. und letzten Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Maria Gonda, Jana Reinprecht, Ralf Wallner, Thomas Prenner, Denise Pecher, Isabella Berlakovich, Eva-Maria Wartha und Manuel Drabeck betreffend Wohnen (J 12).

Auch bei diesem Tagesordnungspunkt möchte ich darauf hinweisen, dass ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen mit einbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Abgeordneten versendet.

Berichterstatterin ist Frau Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha. Ich darf Sie ans Rednerpult bitten, bei gleichzeitiger Erwähnung, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Eva-Maria Wartha: Antrag der Jugendabgeordneten Maria Gonda, Jana Reinprecht, Ralf Wallner, Thomas Prenner, Denise Pecher, Isabella Berlakovich, Eva-Maria Wartha und Manuel Drabeck auf Fassung einer Petition betreffend Wohnen.

Der Landtag wolle beschließen:

Petition des Jugend-Landtages vom 20. November 2013 betreffend Wohnen.

Heutzutage ist es für burgenländische Jugendliche schwierig, während der Ausbildung oder direkt danach eine leistbare Unterkunft, die ihren Bedürfnissen entspricht, zu finden. Aus diesem Grund haben wir uns einige Änderungen überlegt, um die Situation zu verbessern, die unserem Erachten nach mehr als notwendig sind.

Zum Thema Wohnheime:

Die Renovierung und Kostensenkung der Heime sind schon lange notwendig, da es viel zu viele Wohnheime in einem desolaten Zustand gibt, deren Preise übertrieben hoch sind. Außerdem wäre eine Optimierung der Infrastruktur ebenfalls notwendig, um sich den Zeiten des Internets anzupassen, so sollten gratis W-LAN-Zugänge Standard werden - sowohl in bestehenden, als auch Neubauten.

Zusätzlich sollte bei Neubauten das Hauptaugenmerk auf kleinere Einzelzimmer und privater Toiletten und Duschen gesetzt werden, anstatt der Mehrbettzimmer und gemeinschaftlich genutzten Sanitäranlagen. Um zu garantieren, dass nur Auszubildende in den Wohnheimen leben, muss ein regelmäßiger Nachweis der Ausbildung erbracht werden.

Starterwohnungen:

Der Ausbau von Starterwohnungen für Berufseinsteiger ist sowohl notwendig, als auch ein ständiges Anliegen der Jugend Österreichs. Deshalb fordern wir, dass dieses Projekt sinnvoll und flächendeckend erweitert wird. Als Anreiz für neue Wohngemeinschaften, wollen wir generationsübergreifende Baukomplexe fördern. Konkret sind damit eigene Gebäude für Senioren, Jungfamilien und Jugendliche gedacht, die zum Beispiel durch einen gemeinsamen Garten miteinander verbunden sind. Starterwohnungen sollten nicht befristet werden, da die Fluktuation hoch genug ist, um einen ausgewogenen Wechsel der Generationen zu gewährleisten.

Förderungen:

Um dem Verfall des Ortskernes entgegenzuwirken, wollen wir uns für besondere Förderungen der Sanierung und Renovierung von Altbauten innerhalb des Ortskernes einsetzen, um das bestehende Bauland zu nutzen und die Umwelt zu schonen. Außerdem würde es den Ortskern beleben und kompakt halten.

Die vorher genannten generationsübergreifenden Baukomplexe sollten zusätzliche Förderungen erhalten, um diese Wohngemeinschaften zu ermöglichen. Wohnheime aller Art und Starterwohnungen müssen unbedingt gefördert werden, um die finanzielle Belastung der Jugend gering zu halten.

Mietrecht:

Weiters fordern wir, um den Einstieg in ein selbstständiges Leben zu erleichtern, dass die Makler vom Auftraggeber bezahlt werden und die Kautionsgrenze einer gesetzlich festgelegten Obergrenze unterliegt. Danke. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Berichterstatterin. Als erstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Manuel Drabek das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Manuel Drabek: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich zum eigentlichen Thema komme, möchte ich meine Enttäuschung zum Ausdruck bringen.

Wir als Jugendabgeordnete investieren sehr viel Zeit und Arbeit in diesen Jugendlandtag. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Wenn dann im Vorfeld Abänderungsanträge der SJ eingebracht werden, die weder in einem korrekten Deutsch, noch vollständig verfasst sind, frage ich mich doch, was das soll. Meiner Meinung nach ist dieser Abänderungsantrag nicht einmal das Papier wert, auf dem er steht. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Kommen wir aber zum eigentlichen Thema. Wenn wir heute über das Thema Wohnen reden, sollten wir uns als erstes eine entscheidende Frage stellen. Was bedeutet Wohnen für uns? Die eigenen vier Wände zu haben? Für mich bedeutet es, nach Hause zu kommen, den Stress des Alltages draußen zu lassen.

Ich glaube, jeder von uns kennt diese Tage, an denen einen der Stress fast erdrückt. Egal ob im Job, an der Uni oder in der Schule, ständig sehen wir uns mit Problemen konfrontiert, die wir schnellstmöglich meistern müssen. Erfolgsdruck steht an der Tagesordnung, denn ständig soll alles schneller, besser und rentabler werden. Der einfache Mensch bleibt da oft außen vor. Genau aus solchen Gründen braucht es ein Zuhause.

Ein Zuhause, in dem wir abschalten können, ein Zuhause in dem wir Energie tanken können, ein Zuhause wo Freund, Freundin, Ehepartner oder sogar Kinder auf einen warten. Ein zu Hause, in dem wir uns zu Hause fühlen. Wie so oft sieht die Realität anders aber anders aus. Beginnen wir mit den Wohnheimen. Für viele Lehrlinge, Schüler und Studenten stehen Wohnheime für eine bestimmte Zeit ihr zu Hause dar. Wenn wir uns aber diese Wohnheime näher ansehen, haben die nichts mit einem zu Hause gemeinsam.

Der bauliche Standard ist teilweise mehr als nur kritikwürdig. Mehrbettzimmer und gemeinschaftlich genutzte Sanitäreanlagen erinnern eher an Bundesheerkasernen, anstatt an Ausbildungsheime. Wenn dann noch Kosten von mehr als 300 Euro im Monat für spärlich ausgestattete Einzelzimmer auf unsere Studenten zukommen, dann frage ich mich, was hier alles schief läuft?

Genau deswegen fordern wir, solche Wohnheime schnellstmöglich zu sanieren und auf den neuesten Stand zu bringen. Wir fordern die überzogenen Preise im Bereich der Studentenwohnheime schnellstmöglich in den Griff zu bekommen, denn nur so können wir unseren Jugendlichen bestmögliche Bedingungen bieten, damit sich diese voll und ganz auf ihre Ausbildung konzentrieren können.

Als nächstes möchte ich zu den Start up-Wohnungen kommen. Wie durchaus bekannt ist fordern wir als Junge ÖVP Start up-Wohnungen für Jugendliche. Uns ist bewusst, dass die Ausgangssituation für junge Menschen am Wohnungsmarkt nicht gerade die beste ist. Es ist immer wieder dasselbe Thema. Zu groß, zu teuer, nicht leistbar. Genau aus diesem Grund setzen wir uns für Start up-Wohnungen ein, um Jugendlichen einen Wohnraum zu schaffen, den Jugendliche auch finanzieren können.

So können wir der gefährlichen Schuldenfalle entgegen wirken und sichern unserer Jugend einen bestmöglichen Start in die Eigenständigkeit. Hier sollten Gemeinden bei der Einrichtung solcher Projekte finanziell vom Land Burgenland unterstützt werden.

Wenn kein Bedarf von Jugendlichen besteht, können Start up-Wohnungen für sozial in Not geratene Personen abgegeben werden, um diese auf ihrem Weg ins normale

Leben zu unterstützen. Ich glaube, gerade hier sieht man, wie sinnvoll und wichtig solche Projekte sind. Gemeinden, Land und Bauträger sollten hier eng zusammenarbeiten, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.

Es ist auf gar keinen Fall in unserem Sinne und auch nicht im Sinne der Demokratie, den Bauträgern Gesetze aufzubrummen, die diese zur Errichtung von Start up-Wohnungen zwingen. Solche Maßnahmen wollen und können wir nicht gut heißen. Ein Miteinander bringt mit Sicherheit mehr Erfolg, als ein Gegeneinander. *(Beifall)*

Ein weiterer Punkt in unserer Jugend-Organisation ist, ja eine Herzensangelegenheit, ist das generationengerechte Wohnen. Wir alle wissen, dass es im Alter immer schwieriger wird, alleine in einem Haus zu leben.

Hierbei reden wir vorerst noch gar nicht von Krankheit, aber Tätigkeiten, wie Holz ins Haus bringen, Rasen mähen oder Schnee schaufeln werden auch bei Gesundheit im Alter immer schwieriger. Hier braucht es neue Ansätze im sozialen Wohnbau. Junge Menschen, Jungfamilien und die ältere Generation unter einem Dach.

Genau diese Formen der Wohnungsanlagen müssen in Zukunft gefördert und barrierefreies Wohnen für ältere Menschen erweitert werden. Ich glaube, gerade in diesen Wohnkomplexen könnten alle voneinander profitieren. So kann eine ältere Nachbarin auf das Kind der jungen Mutter aufpassen, während diese die Einkäufe für beide erledigt. Eine Situation des täglichen Lebens, von der beide Altersschichten profitieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Auch der Umgang mit älteren, reiferen Menschen ist für Jugendliche bestimmt förderlich. Im Gegenzug profitieren ältere Menschen auch vom Umgang mit Jungen. Wenn du bei den Jungen bist, bleibst du jung. Ein Spruch, den mir unser Ehrenburschenvater mit 92 Jahren bei einem Achterl Rot anvertraut hat.

Genau diese Momente sind es, die junge Menschen formen und sie in richtige Bahnen lenken. Schaffen wir eine Basis, wo alle Generationen miteinander leben und aufeinander Acht geben. Vielen Dank. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Rednerin erteile ich Frau Jugendabgeordnete Jana Reinprecht das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Jana Reinprecht: Wieder einmal liebe Regierung, liebe Jugendabgeordnete! Junges Wohnen muss leistbar sein, dabei sind wir uns alle einig. Die erste eigene Wohnung ist ein wichtiger Schritt in die Unabhängigkeit. Doch genau dieser Schritt wird der Jugend heutzutage zunehmen erschwert.

In den Jahren 2000 bis 2011 stiegen die Mieten um etwa 40 Prozent. Dabei sind die Betriebskosten noch nicht mit inbegriffen. Vergleicht man diesen Trend mit Löhnen und Inflationsraten, welche um etwa 25 Prozent erhöht wurden, liegt der Unterschied bei etwa 2/3.

Unsere Forderungen sind daher, dass das Mietrecht modernisiert wird. Der Anwendungsbereich des Mietrechts muss auf sämtliche Mietverhältnisse ausgedehnt werden. Es kann kein Unterschied zwischen Altbauwohnungen, Neubauwohnungen, usw. gemacht werden. Der unbefristete Vertrag sollte zur Regel werden. Befristungen sollen nur bei begründeten Ausnahmen verwendet werden, denn jeder von uns möchte irgendwann umziehen.

Möglicherweise muss das schnell gehen. Eine Befristung ist, meiner Meinung nach, vollkommen übertrieben. Kündigungsfristen dürfen nicht über drei Monaten liegen. Teilweise finde ich selbst drei Monate etwas übertrieben, denn es kann ein Zwischenfall sein, es kann ein Notfall sein, dass ich wegen einem Job irgendwohin muss. Man sollte als Jugendlicher flexibel sein. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Man braucht klare und nachvollziehbare Mietobergrenzen. Diese sollten auch immer wieder dargelegt und erklärt werden. Man sollte nicht einfach nur mit der Miete konfrontiert werden und das heißt: Die musst du eben zahlen.

Als zweiten Punkten möchten wir die öffentlichen und gemeinnützigen Wohnungen mehr ausbauen. Es sollte eine gesetzlich festgelegte Wohnbauförderung für alle Jugendliche geben, um es dem Jugendlichen einfacher zu machen, selbständig zu werden, erwachsen zu werden und einen Schritt ins eigene Berufsleben zu machen.

Um Baukosten zu senken, sollte man Bauvorschriften auf die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit prüfen, denn je mehr Vorschriften es gibt, desto komplizierter wird die Bürokratie, desto mehr Geld braucht man. Teilweise sind es nicht unbedingt nötige Vorschriften. Außerdem sollte die Spekulation bekämpft werden. Es hat eine Einschränkung der Privatisierung von gemeinnützigen Wohnbauten zu geben und ein Verbot für Spekulationen von Wohnraum und Wohngeldern, denn es gibt zu wenig Wohnraum für Jugendliche.

Dabei sind sehr viele Wohnungen leerstehend, weil sie einfach verspekuliert wurden. Bei Starterwohnungen muss die Übernahme von Provisionen vom Vermieter übernommen werden. Ein Jugendlicher hat es ohnehin schon schwer genug, das Geld für die Miete, für die Provision und für die ersten paar Monaten aufzutreiben. Starter-Wohngesetze für Jugendliche sollten ebenfalls gesichert werden und zwar im Sinne von einer Förderung, die man neben der Wohnbauförderung bekommt.

Kautionen sollten über einer Monatsmiete liegen, denn nicht jeder hat das Geld, um die fünffache Monatsmiete zu zahlen - und das gleich am Anfang, wo man ohnehin schon schauen muss, dass man die richtig einrichtet, dass man Möbel bekommt und dass man sich selbst in der neuen Wohnung, in der neuen Gegend, einrichtet, dass man sich ein TOP - Jugendticket, in dem Fall beispielsweise leisten kann und so weiter.

Ich finde, das sind vollkommen verständliche Anträge. Danke schön. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Daniel Posch das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Daniel Posch: Danke Herr Präsident. Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte nur kurz etwas dazu sagen. Ich glaube nicht, dass junge Menschen in einem bestimmten Alter - gehen wir einmal davon aus - zwischen 18 und 25 Jahren von Haus aus EigentümerInnen sind.

Das heißt, EigentümerInnen von Liegenschaften, von Bauplätzen, dass sie nicht die Finanzkraft haben Eigentumswohnungen zu kaufen oder Häuser zu bauen und dass das jugendliche Leben ein sehr schnelllebiges ist und dass es deshalb Starterwohnungen braucht, die auch eine dementsprechende Miete und auch eine dementsprechend niedrige Kautions, die gesetzlich festgelegt ist, haben.

Übrigens, weil wir beim Wohnen selber waren, noch kurz zum Wohnantrag: Wir haben den ganzen Tag schon über Diskussionskultur, Gesprächskultur und Demokratie gesprochen. Ich habe aus Erzählungen mitbekommen, dass der Ausschuss, der sich

letztlich auf den Antrag zum Thema Wohnen geeinigt hat, nicht sonderlich von Einigkeit, Demokratie und einer herausragenden Gesprächskultur gestrotzt hat, sondern, im Gegenteil. (*Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: So ein Blödsinn! Du warst doch gar nicht dabei!*) Ich sage ja aus Erzählungen - genau das habe ich erwähnt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Ich wollte das nur erwähnen. (*Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Wir haben uns auf Kompromisse geeinigt.*) So viel zum drüberfahren. Danke. (*Beifall*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Ralf Wallner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Ralf Wallner: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Landesregierungsmitglieder! Ich möchte in meiner Rede ganz kurz und prägnant darauf eingehen, warum ich dafür plädiere, den Abänderungsantrag anzunehmen und den im Vorbereitungsseminar erstellten Antrag abzulehnen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Das Problem an diesem Antrag, den wir da gemeinsam ausgearbeitet haben, ist die Tatsache, dass da ein zentraler Punkt komplett fehlt und einige Punkte recht schwammig formuliert sind.

Auf einen gehe ich jetzt ein, das sind die Startwohnungen. Wir sollen sie fördern. Die Landesregierung soll sich dafür einsetzen, mehr zu bauen. Aber, wie genau kann das funktionieren und wie genau kann das geschehen? Darum fordern wir in unserem Abänderungsantrag ein Startwohnungsgesetz.

Das bedeutet, dass die Bauträger ab einer bestimmten Größe verpflichtet werden, Startwohnungen zu bauen. Das heißt, wenn jetzt 100 Wohnen gebaut werden, müssen beispielsweise 20 Prozent davon Startwohnungen sein. Das ist eine ganz konkrete Forderung.

Der Punkt, der mir einfach in diesem Antrag fehlt und den ich als ganz zentral beachte ist der, dass man das Mietrechtsgesetz auf alle Mietverhältnisse ausweitet. Bis jetzt gibt es drei Regelungen, die sehr kompliziert sind. Da braucht man Juristinnen oder Juristen, um das alles zu verstehen.

Ich fordere, besser gesagt, wir fordern in unserem Abänderungsantrag, dass dieser Anwendungsbereich ausgeweitet wird. Warum? Einerseits, dass damit allgemein für alle Mietwohnungen Mietzinsbeschränkungen gelten würden. Das heißt, man würde die Preisexplosion am privaten Markt, so, wie sie derzeit stattfindet, verhindern. Gleichzeitig hat dann jeder Mieter oder jede Mieterin die gleichen Rechte, egal ob das Neubau, Altbau oder irgendetwas dazwischen ist.

Das heißt, ein besserer Mieterinnen- oder Mieterschutz und auch, weil das explizit nur bei Altbauten vorkommt, einen sehr guten Kündigungsschutz. Bei Neubauten kann ihn der Vermieter ohne bestimmte Gründe kündigen. Das ist ganz wichtig.

Wenn dieses Mietrechtsgesetz ausgeweitet wird, dann gibt es einen bestimmten Katalog von Gründen, wenn man von der Wohnung „hinausgeschmissen“ wird, um es ganz einfach zu sagen. Was auch ganz wichtig ist, an diesem Mietrechtsgesetz, sind die Bestimmungen dieses Mietrechtsgesetzes.

Nur kurz zur Erklärung: Bei Neubauten wird davon ausgegangen, dass sich der Vermieter und der Mieter auf etwas einigen. Das heißt, der Mieter sagt „blablabla“ das brauche ich von dir, aber der Mieter ist in einer viel schlechteren Position, weil einerseits

Wohnungen sehr schwer zu finden sind und einerseits diese preislich in Ordnung sein sollten.

Das heißt, der Vermieter sitzt da am längeren Ast und kann theoretisch in den Mietvertrag alles Mögliche hineinschreiben oder lauter Überwälzungen der Kosten auf den Mieter vornehmen. Das wird dadurch verhindert, wenn man das Mietrechtsgesetz ausweitet, weil durch dieses Mietrechtsgesetz keine Bestimmungen zu Ungunsten der Mieterinnen und Mieter abgeändert werden können.

Darum finde ich das ganz wichtig und einen ganz zentralen Punkt. Ich finde, dass unser Antrag, den wir gemeinsam ausgearbeitet haben, nicht schlecht ist. Das ist aber ein ganz zentraler Punkt, der fehlt und der, meiner Meinung nach, extrem wichtig ist. *(Beifall)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin erteile ich Frau Jugendabgeordneten Mareike Sigrid Wunderler das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte kurz zum vorigen Thema noch etwas sagen und möchte Sie, sehr geehrter Herr Landesrat Bieler, noch einmal ansprechen.

Ich habe gerade bezüglich des Bildungsbonus für FH-Studenten Nachforschungen betrieben. Auf der Homepage finde ich diesbezüglich nichts, was der Kollege vorher dargebracht hat, dass das schon aufgehoben ist, dass der auch für FH-Studenten gilt. Es sind hier Absagen getätigt worden, es sind Briefe getätigt worden. Ich lese diesen Brief vor: *(Landesrat Helmut Bieler: Nein! Das was auf der Homepage steht!)* Auf der Homepage habe ich diesbezüglich nichts gefunden, dass sie auch die FH-Studenten bekommen. *(Landesrat Helmut Bieler: So stimmt das nicht!)* Ich möchte diesen Brief, diese Absage, dass dieser FH-Student nicht den Bildungsbonus bekommt, sehr gerne vorlesen.

Hier steht: „Sehr geehrter Herr! Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Ihrem Ersuchen auf Erhalt des Auslandsstipendiums des Landes Burgenland nicht stattgegeben werden kann, da Ihr Antrag den derzeit gültigen Richtlinien nicht entspricht.“ *(Landesrat Helmut Bieler: Datum?)* Datum: 16.4.2013. Sind diese Absagen berichtigt worden? *(Landesrat Helmut Bieler: Ich werde mich dann gleich zu Wort melden.)* In Ordnung, wie gesagt.

Ich darf also weiter vorlesen: Ein Kriterium für die positive Beurteilung des Antrages ist die Inskription an einer österreichischen Universität und nicht Fachhochschule. Und soweit ich weiß, hat dieser FH-Student noch nichts von einem Bildungsbonus bekommen und auch noch keine Richtigstellung. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das ist das von der Homepage, das würde ich mir nachher gern anschauen, weil wie gesagt, wir haben nichts gefunden auf der Homepage, da steht zurzeit nichts. *(Jugendabgeordneter Daniel Posch: Da steht auch wie Du hinkommst. Das zeige ich Dir nachher.)*

Präsident Gerhard Steier: Am Wort sind Sie bitte.

Jugendabgeordnete Mareike Sigrid Wunderler: *(fortsetzend)* Anschließend möchte ich noch sagen, nicht nur ich habe heute gemerkt, dass eine Reformierung des Jugendlandtages hergehört. Vor allem denke ich, und das haben jetzt auch mehrere mitbekommen, das Konzept, welches eben ausgearbeitet wurde, das wäre wirklich gut.

Vor allem, die Mitglieder des neuen Jugendlandtages würden von dem Mitgliedern des Landesjugendforums bestimmt und die restlichen Sitze würden verlost werden.

Durch das neue Konzept, das mit Sicherheit der Weg aus dem festgefahrenen Jugendlandtag ist, ist das sicher der richtige Schritt zu einem effizienteren Jugendlandtag. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Von der Regierungsbank gemeldet ist Herr Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Hoher Landtag! Liebe Jungabgeordnete! Nachdem ich direkt angesprochen bin, muss ich das natürlich noch einmal sagen.

Erstens, es gibt in meinem Bereich keinen Bildungsbonus, hat es noch nie gegeben und wird es auch in Zukunft keinen geben. Wir unterstützen aus der Kulturabteilung Auslandssemester und haben zwischenzeitlich, und das dürfte Ihren Recherchen, oder dem Abgeordneten Sagartz, entgangen sein, weil von ihm haben Sie es ja. Stimmt das?

Natürlich, Sie haben draußen geplaudert mit ihm, Sie haben vorher zu ihm hinaufgeschaut. Ist ja kein Problem damit, Sie sind von der ÖVP, Sie haben von ihm die Fragen vorgegeben bekommen. Übrigens dieselbe Frage, wie wir auch im Landtag haben, also Zufälle gibt es selten im Leben.

Ich habe zwischenzeitlich diese Änderungen vorgenommen, dass es auch für Auslandssemester diese Förderung gibt. Und wenn Sie mir zugehört hätten, hätten Sie es mitgehört und hätten Sie jetzt nicht korrigieren müssen und den Versuch unternehmen müssen zu korrigieren, weil es auf der Homepage steht:

Für Studentinnen und Studentin an Universitäten und Fachhochschulen, Burgenländerinnen und Burgenländer unter 26 Jahren, Hauptwohnsitz und so weiter, wie es halt für alle gilt. Auslandssemester, nicht Praxis, für alle, die ein Auslandssemester im Ausland, im EU-Ausland egal wo haben, wird diese Förderung übernommen.

Ich habe gelernt daraus, ich habe es geändert. Sie haben es offensichtlich schlecht recherchiert, daher sage ich es Ihnen noch einmal, das steht auch auf der Homepage, dass es so ist. Damals, wie wir diese Absage getätigt haben, war es noch so. Da waren die Richtlinien, da haben wir das noch nicht so gehabt, jetzt haben wir das. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Simon Gartner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Simon Gartner: Sehr geehrter Herr Präsident! Verehrte Landtagsregierung! Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zu diesem Thema nur eines sagen, grundsätzlich beinhalten beide Anträge brauchbare Forderungen.

Was jedoch wirklich wichtig wäre, ist die Zweckbindung der Wohnbaufördermittel im Burgenland. Dort müsste man als erstes ansetzen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Maximilian Köllner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Maximilian Köllner: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Verehrte Landesregierung! Grundsätzlich freut es mich wirklich sehr, dass auch die anderen Jugendabgeordneten, also von den anderen Parteien, in Bezug auf die Starterwohnungen auch auf unserer Linie sind.

Diesbezüglich möchte ich mich auch an dieser Stelle vor allem beim Herrn Landeshauptmann bedanken, da er sehr für die Jugendlichen eintritt und dass das Starterwohnungsprojekt wirklich anläuft und auch weiter entwickelt wird. Dankeschön.

Denn in unserer Ortschaft habe ich mich schon öfter umgehört, da wird es sehr gut angenommen und ich habe es auch schon von anderen Bekannten aus anderen Ortschaften gehört, die freuen sich auch sehr.

Ich glaube generell, dass das Burgenland alles Mögliche dafür tut, dass es der Jugend gut geht. Das soll an dieser Stelle auch einmal gesagt sein, wir jammern da zeitweise auf höchstem Niveau.

Jetzt zum Antrag, da ist mir noch eines unklar und zwar der folgende Punkt, wo steht: Als Anreiz für neue Wohngemeinschaften wollen wir generationsübergreifende Baukomplexe fördern. Konkret sind damit eigene Gebäude für Senioren, Jungfamilien und Jugendliche gedacht, die zum Beispiel durch einen gemeinsamen Garten miteinander verbunden sind.

Ich verstehe jetzt nicht ganz, einerseits soll es - oder klingt es für mich so, korrigiert mich bitte, wenn es anders ist - einerseits heißt es generationsübergreifend und andererseits haben wir die trennenden, eigenen Gebäude, bitte.

Also ich hätte das so gesehen, dass man besser zusammen, oder dass das Wohngemeinschaftsgefühl gestärkt wird, das generationsübergreifende, wenn man in den Gebäuden miteinander wohnt, also alle Generationen und nicht getrennt. *(Jugendabgeordneter: David Gollinger: Genauso soll es auch sein. – Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Das ist unglücklich formuliert.)*

Okay, deswegen frage ich nach. Es soll jetzt wirklich keine Kritik oder irgendetwas sein, sondern das hat mich einfach nur gewundert, es würde dann einfach nicht zusammenpassen. *(Jugendabgeordnete Eva-Maria Wartha: Man hat sich verschrieben.)* Okay, passt. Das zu dem.

Abschließend noch kurz vielleicht. Die aktuelle Kräfteverteilung hier im Jugendlandtag ist eine gelebte Demokratie, auch im Landtag. Mich würde es jetzt interessieren, ob Ihr den Jugendlandtag auch reformieren wollen würdet, wenn Ihr die Mehrheit hättet?

Für die Nichtanwesenheit können wir als Jungabgeordnete von der SPÖ beziehungsweise SJ nichts. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächster Rednerin von der Regierungsbank erteile ich Frau Landesrätin Dunst das Wort.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Nachdem, meine Damen und Herren, liebe Jungabgeordnete, mehrfach Forderungen von Ihnen eingebracht sind, Gott sei Dank, ist man sich hier einig, das finde ich auch gut so, was das Mietrecht anbelangt, eine kurze Erklärung meinerseits.

Erstens, ja Sie haben absolut Recht, dass das Mietrecht sehr, sehr schwierig ist in der Umsetzung und dass Mietrechtsmaterien eine der schwierigsten juristischen Inhalte

sind ist klar und heißt für den Mieter natürlich nicht immer eine leichte Vorgehensweise. Aber Sie haben auch Recht damit, wenn Sie sagen, dass jedes Mietverhältnis anders aussieht, daher bitte ich Sie um zwei Dinge:

Das Erste, dass Sie in Ihrem Wirkungskreis wirklich das weitergeben, dass man, bevor man solche Mietverträge unterschreibt, sich an den Konsumentenschutz wendet, wir haben hier wirklich ganz großartige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich hier auskennen, befragen, bevor man eben unterschreibt.

Zweitens, was auch wichtig ist natürlich, dass immer wieder der Reformwille des österreichischen Gesetzgebers von Ihnen verlangt wird, das verstehe ich. Hier haben wir große Hilfe und ich weiß ja, dass nicht alle von Ihnen so freudig zur europäischen Union stehen, da möchte ich Ihnen nur eines klar sagen, Gott sei Dank.

Es ist gerade durch die europäische Union in den letzten Jahren vom Obersten Europäischen Gerichtshof zum Europäischen Verwaltungsgerichtshof immer wieder die Rechtsprechung in Mietrechtsfragen sehr konsumenten- und mietrechtsfreundlich, was auch bedeutet, dass es auf die österreichischen Bundesgerichte und Bundesgesetzgebungen wirkt.

Darüber bin ich sehr froh und das möchte ich Ihnen auch sagen. Solche Dinge, bitte einfach, wie gesagt an uns weiterleiten, es hat sich vieles zum Besseren geändert, aber Reformwille ist sicherlich von allen Parteien im Hohen Landtag und von europäischer Ebene auch.

Ein konkreter Fall wurde von Ihnen besprochen, was ist, Sie haben natürlich nicht Unrecht, der Vermieter ist natürlich immer in einer sehr guten Position, weil es ja um das Objekt von ihm geht, wo der Mieter natürlich immer sehr zu kämpfen hat, wenn er seine Mietrechte einfordert.

In diesem Fall, der von Ihnen vorher, Herr Jungabgeordneter Wallner, besprochen wurde, ist es so, dass eine Mietverkürzung wirklich vom Mieter vorgenommen werden kann.

Das heißt, wenn sich der Vermieter nicht einigt mit dem Mieter, ist es möglich, dass der Mieter selbst eine Kürzung seiner Miete vornehmen kann. Heißt übersetzt, er zahlt einfach weniger bis zur Vereinbarung, die dann von beiden Seiten unterstützt wird.

Aber auch hier bitte das nicht einseitig vorzunehmen, sondern Juristen befragen, in der Landesregierung anrufen und die Dame beziehungsweise den Herrn, die für Konsumentenschutz zuständig sind, zu befragen. Das wäre mir sehr recht.

Aber herzlichen Dank, ich habe mir das gut mitgeschrieben und werde das gerne weiterleiten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als nächster Rednerin erteile ich Isabella Berlakovich das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Verehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ein Grund, warum ich dem Abänderungsantrag nicht wirklich zustimmen kann ist der Punkt mit den Wohnheimen. Da steht Wohnheime: Es geht nichts weiter, zusperren, ausbauen, abreißen, was ist damit gemeint? Ich habe keine Ahnung.

Für mich persönlich ist das Thema Wohnheime besonders wichtig. Also, ich kann jetzt nur von den Studentenheimen reden, weil ich weiß, wie die Zustände dort herrschen. Also, Burgenland 3 Heim, sage ich jetzt im bestimmten Fall.

Jeder weiß wie schwierig das ist, wenn man plötzlich selbständig ist und in ein neues Leben quasi übergeht und keiner weiß am Anfang wohin und was ihn erwartet und da nutzt man natürlich die Möglichkeit mit den Heimen, das finde ich auch sehr gut.

Aber wenn man dann dort hinkommt, dann erwartet einem das böse Erwachen, weil da herrschen derart desolate Zustände, ich meine, geschweige davon, dass echt mangelhaft Platz ist, ja es ist ein Minizimmer, ist es auch teilweise wirklich abgewohnt und in dem Sinn auch unhygienisch.

Letztes Mal, ich kann nur von einem Fall berichten, ein Bekannter von mir, er hat dort eine Nacht geschlafen, eben weil er dort wohnt, und ist am nächsten Tag aufgewacht, hat lauter Stiche auf der Hand gehabt und hat nicht gewusst, was da passiert ist. Er hat dann am nächsten Tag eben Wanzen in seinem Zimmer gefunden. Das finde ich ist eine Zumutung in meinen Augen.

Und deswegen finde ich auch, dass das viel zu überbezahlt ist und es gehört mindestens den Standortbedingungen heutzutage angepasst.

Auch der Grund - ich meine, wir haben da alle unsere Laptops und Handys dabei und es funktioniert heutzutage alles über den elektronischen Weg und dann kommt man in das Heim und man hat nur mehr Internet über Kabel.

Das heißt, ich habe, wenn ich schon diesen Miniraum habe, keine Möglichkeit mich irgendwo anders zurückzuziehen und dort zu lernen oder privat zu surfen, weil ich nicht einmal die Möglichkeit habe, WLAN zu nutzen. Ich meine, das ist jetzt schon wirklich sehr stark veraltet.

Immerhin zahle ich auch eigentlich eine nette Stange Geld für das, was mir dort geboten wird und dann sind da Wohngemeinschaften oder kleine Wohnungen fast rentabler. Es zahlt sich fast mehr aus.

Deswegen finde ich, dass das wirklich ein wichtiger Punkt ist und deswegen ersuche ich unseren anderen Antrag zuzustimmen, wobei ich auch finde, bei unserem ersten Antrag, dass wir relativ gut alles eingebracht haben, die ganzen Meinungen und auch die Kompromisse. Und wir haben uns darauf geeinigt, wie auch Ihr, dass wir sagen, okay, wir schließen Punkte aus und ihr müsst auch auf etwas verzichten.

Deswegen finde ich den Antrag eigentlich sehr entsprechend für das was wir wollen. Also bitte ich darum, dass wir dem zustimmen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Berlakovich. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Adrian Kubat das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Adrian Kubat: Danke Herr Präsident! Ich wollte nur noch einmal zurückkommen auf die Aussage vom Kollegen Ralf Wallner bezüglich des Mietrechts, dass das im Zentrum steht. Ich gebe auch der Kollegin Berlakovich Recht, die Heime sind durchaus ein Problem.

Das muss man anpacken, das muss man in Zukunft verbessern, dass es da WLAN gibt, dass die modernisiert werden und man da als Student durchaus eine akzeptable, mehr als akzeptable Lösung, jetzt findet.

Was ich aber sehr zentral finde ist, das was jetzt in dem Abänderungsantrag drinnen ist, dass man das Mietrecht modernisiert, weil das im Moment, ich sage das jetzt einmal so, das weitaus wichtigere ist.

Wenn ich mir jetzt das Mietrecht momentan anschau, dann ist es nicht nur ein Problem von einzelnen Normen, sondern es ist ein Strukturproblem. Das heißt, wenn der Gesetzgeber sich dazu entschließen würde, dass er das Mietrecht modernisiert, dann muss er auch die Struktur verändern, weil es kann nicht sein, dass wir momentan bis zu 50 Methoden haben, eine Miete zu berechnen.

Und wir momentan das Problem haben, dass wir nicht wissen, bin ich jetzt im Vollanwendungsbereich vom Mietrechtsgesetz, habe ich nur die Hälfte, habe ich es gar nicht? Deshalb würde ich es das wirklich sehr unterstützen, dass man sagt, wir wenden es auf alle an, wir werden auch die Graubereiche abdecken.

Zum Beispiel die Instandhaltungskosten, wer muss die bezahlen? Wer zahlt es, zahlt der Vermieter oder der Mieter, wenn jetzt so Sachen wie Parkettboden oder Thermen kaputt werden? Da gibt es sehr differenzierte OGH Rechtsprechung, das ist nicht geklärt.

Das würde ich in diesem Punkt noch mit hineinnehmen beim Mietrecht modernisieren. Und sobald wir das hier abgeschlossen haben, sobald das Mietrecht in Österreich modernisiert worden ist, dann kann man so weitere einzelne Punkte angehen.

Dann kann ich sagen, jetzt schauen wir die Heime an. Wie kann ich dieses neue Mietrecht auf die Heime anwenden? Wie kann ich die modernisieren, wie kann ich da Studenten eine bessere Unterkunft bieten? Wie kann ich diesen Wohnungsmarkt besser regulieren? Wie kann ich das machen, dass jetzt die Preise nicht weiter explodieren, sondern dass ich die einmal wieder reduziere?

Und dass mehr Wohnungen da sind, dass man die Starterwohnungen fördert, wie wir immer gesagt haben.

Also das sind für mich jetzt die zentralen Punkte, die jetzt in dem Abänderungsantrag noch drinnen sind und deshalb finde ich den auch sehr wichtig auch wenn der Ursprungsantrag, sage ich jetzt, auch ganz akzeptabel ist. Aber dieser eine Punkt ist halt der Entscheidende der im Abänderungsantrag drinnen ist.

Und nachdem es die letzte Wortmeldung von mir am heutigen Tag ist, möchte ich mich bei allen auf der Regierungsbank und meinen Kollegen bedanken für die Möglichkeit die wir hier zusammen haben, auch wenn wir in Zukunft das modernisieren.

Irgendwann werden wir an einen Punkt kommen wo wir sagen, jetzt kann man das und das noch einführen. Aber jetzt zur Zeit ist es eine optimale Institution mit dem Jugendlandtag, dass wir hier aus den unterschiedlichsten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit haben, einmal im Jahr hier zusammenzukommen, der Jugend eine Stimme zu geben und wichtige Anliegen durchzubringen.

Danke, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als vorerst letztem Redner erteile ich Stefan Wiener das Wort.

Herr Wiener, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Stefan Wiener: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierung! Liebe Kollegen! Wieder einmal zwei Punkte. Zuerst darf ich mich bedanken

beim Herrn Landesrat Bieler, dass Sie unsere Idee aufgegriffen haben und die Ungerechtigkeit für FH-Studenten beendet haben. Wie die Förderung heißt ist zweitrangig, wichtig ist, dass eine gute Idee umgesetzt wurde. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der zweite Punkt wäre, es ist wirklich traurig, dass wir uns die Mühe gemacht haben Petitionen zu schreiben, Anträge zu schreiben, Abänderungsanträge zu schreiben, wir stimmen ab und es wird wahrscheinlich, leider, für so einen halbfertigen Abänderungsantrag gestimmt obwohl, da steht nicht einmal irgendetwas oben. Das steht oben Wohnheime Doppelpunkt, dann steht da ein Satz daneben.

Ich meine, wenn ich die SJ wäre, ja tut mir leid, aber ich hätte mir wenigstens ein bisschen mehr Mühe gegeben, damit das Ganze ein Gesicht hat. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Nachdem keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten die dem Antrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit. Die Petition betreffend Wohnen wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Tagesordnung ist damit erschöpft und erledigt.

Ich darf aber zum Abschluss ein paar Worte verlieren, die mir am Herzen liegen und diesen Jugendlandtag vielleicht kurz auch charakterisieren helfen.

Zum einen möchte ich ein ausdrückliches Dankeschön sagen, nämlich an die Damen und Herren, die die Vorbereitung des Seminars, das Ihnen als Grundlage des heutigen Jugendlandtages gedient hat, ausgeführt haben, zum einen an Herrn Landtagsdirektor-Stellvertreter MMag. Gerald Kögl, an den Referenten des Landesjugendreferates Dr. Hermann Krenn, an Ing. Manfred Riegler, an Ingrid Huber und an Andrea Szabo.

Bezogen auf den Jugendlandtag darf ich festhalten, dass wir gegenüber dem Vorjahr Änderungen in zwei, meiner Ansicht nach, sehr wichtigen Positionen vorgenommen haben, nämlich wir haben das Alter von 27 auf 25 Jahre gesenkt.

Was auch Ihnen wahrscheinlich aufgefallen sein wird, weil die Mehrheit der anwesenden Jugendabgeordneten im Grund genommen zum ersten Mal an diesem Jugendlandtag teilnimmt und damit die gewünschte Durchmischung eigentlich auch gewährleistet wird.

Zum Zweiten - und das hat die Frau Landesrätin Resetar schon erwähnt - haben wir eine paritätische Besetzung des Jugendlandtages erreicht, nämlich 18 Damen und 18 Herren haben diesen Jugendlandtag ausgefüllt.

Bezogen auf die Kritik, die gefallen ist auf die Anmeldung, beziehungsweise auf die Teilnahme. Beim Jugendlandtag möchte ich für alle nochmals feststehend bemerken:

Wir haben in der Anmeldung festgeschrieben und das nochmals in der Präsidiale einstimmig erörtert, dass eine fixierte Teilnahme am Jugendlandtag nur über das Vorbereitungsseminar möglich ist.

Diese Festlegung gibt es zum sechsten Mal. Das ist keine Neuerung, sondern eine verbindliche Form der Anmeldung, die und das darf ich auch Sie ersuchen, die Kritik geübt haben, auch Ihnen zur Kenntnis gebracht, für Sie eine Pflicht auch darstellt. Man kann sich nicht immer nur an Wünschen orientieren, sondern auch Verpflichtungen sind als solche für alle gültig.

Die Themen, die auch kritisiert wurden, die Sie behandelt haben, sind nicht vorgegeben gewesen. Das werden Sie auch festgehalten haben, auch wenn Sie es dann nachträglich anders gesehen haben oder sehen mussten.

Die Themen, die Sie heute diskutiert haben, wurden von Ihnen festgelegt und von niemanden anderen. Sie haben sich im Vorbereitungsseminar auf diese Themen festgelegt. Sie haben sie ausgewählt und Sie haben sie heute auch zur Diskussion gebracht.

Wozu ich mich jetzt, auch von Seiten auch für die Regierungsbank, glaube ich, eindeutig dahin bekennen möchte, dass Sie hervorragend zum Teil diskutiert haben und das Sie diesem Jugendlandtag in Bezug auf Wortmeldungen durchaus in jeder Form entsprochen haben, wozu ich Ihnen auch sehr herzlich gratulieren darf.

Bezogen auf die von Ihnen in der Petition überreichten Reformwünsche darf ich anmerken, dass der wichtigste Teil der von Ihnen angesprochenen Neuerungen im Grund genommen die Auswahl der Jugendlandtagskandidatinnen und Jugendlandtagskandidaten betrifft.

Diese Auswahl über das Landesjugendforum mit Losentscheid zu treffen, ist eine Entscheidung, die in der Präsidiale über die Parteien zu treffen ist und nicht von mir als Präsidenten, oder von meinen Kollegen als Präsidenten, festgelegt wird.

Zum anderen, wenn Sie in der Petition festhalten, dass die Fragestunde von Ihnen zum Teil nicht gewünscht wird, sehe ich es als absoluten Widerspruch, dass Sie andererseits die vollkommene Anwesenheit aller Landtagsabgeordneten, im Speziellen der Regierungsmannschaft wünschen, auf der anderen Seite sie aber nicht befragen wollen. Diesen Widerspruch müsste mir jemand grundsätzlich erklären.

In Bezug auf die mehrmals geäußerte Verpolitisierung des Jugendlandtages darf ich von meiner Seite persönlich anmerken, es wird Ihnen wahrscheinlich im Leben überall und an jedem Ort Politik in irgendeiner Form begegnen. Sie werden es nie ausschließen können.

Und speziell wenn Sie auf der einen Seite die Beeinflussung von anderen zulassen in Ihrer freien Meinungsbildung, dann kann es auch in der Diskussion nicht anders gehen, als dass Sie Parteipolitik zum Teil nicht nur vertreten, sondern dass sie die Oberhand gewinnt.

Das heißt, Sie sind auf der einen Seite Ausführende eines Zustandes auf der anderen Seite Kritiker eines Zustandes. Wenn Sie das lösen könnten, dann bin ich überzeugt davon, dass wir in Bezug auf die Reformbestrebungen des Jugendlandtages auch noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht haben, sondern dass wir durchaus bereit sein könnten, hier gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Ich habe eingangs von einem Zusammenkommen, von einem Zusammenarbeiten gesprochen, ich darf daher zum Abschluss für diesen Jugendlandtag nochmal eines festhalten.

Ich darf mich bei Ihnen ausdrücklich und herzlich bedanken, dass Sie teilgenommen haben, dass Sie sich die Zeit genommen haben, sich diesem Jugendlandtag zu widmen.

Und ich darf wiederholen, dass Sie es zum Teil hervorragend gemacht haben, wozu ich mich nochmals bedanken möchte. Auf der anderen Seite, die Presse und diejenigen, die möglicherweise daran etwas auszusetzen haben, ersuche ich auch objektiv zu berichten und nicht wieder parteipolitisch zu argumentieren.

Ein herzliches Dankeschön.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n . *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ein gewichtiges Wort, der Herr Landeshauptmann lädt anschließend zu einem Empfang ein, wozu wir ihm auch gemeinsam Danke sagen möchten.

Ende der Sitzung: 14 Uhr 54 Minuten